Systematische Beschreibung
der
vorzüglichsten
in Deutschland vorhandenen
Kernobstsorten.

Von
Dr. Aug. Friedr. Adr. Diel,

Herzogl. Nassauischem Geheimenrath, Brunnenarzt zu Ems, der K. Preußischen öconomischen Gesellschaft zu Potsdam, der K. Sächsischen Leipziger öconomischen Societät, der Altenburgischen Gesellschaft des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in Preußen, des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Preußischen Staaten zu Berlin Ehrenmitglied, der Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde, der K. K. Mährisch-Schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, der Horticultural Society in London, der K. K. Landwirthschafts-Gesellschaft in der Steyermark, der Marburger Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften correspondierndem, der K. Preußischen Obstbaugesellschaft zu Guben, und des Herzogl. Nassauischen landwirthschaftlichen Vereins wirklichem Mitglied.

Viertes Bändchen.

Aepfel — Birnen.

Mit einer Abbildung.

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1 8 2 6.

172

Laßt uns auf Gottes Erde Gärtner seyn, und sie durch die Hände seiner Geschöpfe schmücken, solange wir darauf wandeln. Wir legen dadurch ein Fleckchen in seinem großen Garten an.

Klingers Geschichte eines Deutschen der neuesten Zeit. S. 272.

Vorwort.

Systematicis nitor et certitudo historiae naturalis debetur.

Linné.

Schon in dem Vorbericht zum Birnheft VII. erwähnte ich, daß mit der täglich sich anhäufenden Menge neuer Obstsorten, besonders von Kernobstfrüchten, die durch als ein jetzt gleichsam zur Mode sich verbreitetes Streben, von allen Gegenden aus England, den Niederlanden, und unserem Vaterland zuströmen, es unausbleiblich sey, daß nicht in der Folge eine baby-

lonische Verwirrung in der Nomenclatur so=wohl, als in der wahren systematisch bestimmten Auswahl wahrer Güte, eintreten müsse. — So war es in Frankreich zu Quintinye's Zeiten, und nur diesem strengen Kritiker haben wir es, durch seine Heerschau über das große ungeregelte Korps der damaligen Zeit, zu danken, daß, fast ein Jahrhundert hindurch, seine von ihm als vortreflich anerkannten Früchte, vorzüglich bei den Birnsorten, durch die Carthause verbreitet, und von Du Hamel genau in seinen Monographien beschrieben wurden. — Wie unbedeutend war aber damals die Masse gegen die jetzige Zeit! Wie eins gegen Dutzende!

Einer solchen Verwirrung vorzubauen, können uns nur treue Beschreibungen sichern, wodurch die Aehnlichkeit so vieler Früchte dargestellt, ihr wahrer Werth bestimmt und genau die Vegetation vor Augen gelegt wird, die so oft nur ganz allein über zu unterschei=

dende Aehnlichkeiten Richter ist. — Aus diesem beurtheilten Vorrath kann dann erst eine strenge Auswahl Statt finden, was der allgemeinen Verbreitung, nach besonderen Zwecken, als Hochstämmig, Zwerch, zu öffentlichen Anlagen, für Privatgärten u. s. w., würdig ist. *)

Dem System gehört alles an, was in seinem Kreis vorhanden ist, nicht so der Cultur! — Der gelehrte, oder wissenschaftliche Forstmann studirt alle Holzarten, sein Forstgarten ist sein Cabinet der Prüfung, und aus ihm gehen erst die der Cultur werthen ins Publikum über. — Prüfet Alles, aber nur das Gute behaltet, sagte der moralische Gärtner Paulus. — Das Prü-

*) Dieses war meine Idee bei dem Entwurf des Verzeichnisses für Liebhaber bei Obstanpflanzungen, das ich vielleicht einmal, mit strenger Critik, weiter bearbeite.

fen gehört dem Studium, das Gute dem Publikum. —

Auch erst dann, wenn der Vorrath solcher Monographien groß ist, kann eine systematische Anordnung mit größerer Bestimmtheit verbessert, erweitert, und die natürlichen Verwandtschaften der Früchte zusammengestellt werden, wie dieses der Fall mit einem jeden Natursystem ist. — Nur durch den Reichthum der Objecte ist es möglich, eine in der Natur gegründete Classifikation, nach innern und äußern Familienähnlichkeiten, zu begründen. Dadurch werden die Uebergänge als subordinirte Ordnungen in den Classen deutlicher, diese bald vermindert, bald vermehrt, und die Classen in ihren Kennzeichen einfacher. — Was die Armuth als charakteristisch annahm, findet der Reichthum unstatthaft. — Ein jedes System aber, je weiter es sich von der Natur, von der Aehnlichkeit der Familien entfernt, desto unnatürlicher ist es,

desto weniger Reitz zum Studium enthält dasselbe, um so schwieriger ist seine Benutzung, und befreundet den Menschen nicht mit der Natur. *)

---

*) Es war mir deshalb eine wahrhafte Freude, einen so gelungenen Versuch von Herrn Landkammerrath Waitz mit der Anordnung der Rosenäpfel in den Altenburger Annalen zu lesen, wofür ich demselben wahrhaft meinen Dank sage, und fernere Arbeiten dieser Art würden gewiß jedem Pomologen, was mir meine zu beschränkte Zeit verbietet, willkommen seyn. Die Folge wird aber beweisen, daß selbst noch wahre Verbesserungen bei den Rosenäpfeln nothwendig sind, und daß z. B. eine ähnliche Arbeit bei der großen Familie der Schlotteräpfel, durch mehrere Unterordnungen, oder als eigene Classe aufgestellt, sehr wünschenswerth wäre. — Solche Arbeiten bieten die schönste Aufmunterung dar, die Kinder Pomonens mit Aufmerksamkeit zu studiren, und dadurch manches in dem System aufzuklären und zu verbessern. — Dieses ist die ungetrübte und unerschöpfliche Quelle

Der alleinige Zweck der Obstforschung in dem großen Vorrath der alten und neuesten, und so mancher bisher, wahrscheinlich als Sämlinge unbekannt gebliebenen, und nur auf den kleinen Kreis ihrer Abstammung beschränkten Sorten, kan nur dahin abzwecken, schlechtes und mittelmäßiges zu verdrängen, Uebereinstimmung in die Nomenclatur zu bringen, und das Edle zu verbreiten. — Wer Mittelgut fortpflanzt, begeht einen Verrath an der Nachkommenschaft.

---

der Freuden in dem Studium der Naturgeschichte, — in dem Leben mit der Natur. — Ganz muß dieses der große Cyrus, der Stifter der Persischen Monarchie, empfunden haben, als er dem über die Schönheit seiner Gärten erstaunten Lysander von Lacedämon sagte, — ego omnia ista sum dimensus, mei sunt ordines, mea descriptio, multae etiam istarum arborum mea manu sunt satae. — Cicero de Senect. —

Ganz einverständig hiermit ist der in die Naturgeschichte der Gewächse eingeweihte Secretair der Horticultural Society, Herr Joseph Sabine in London. — Die große Masse von Obstsorten, die der Gesellschaft von allen Enden zugesendet werden, veranlaßte ihn zu der Aeußerung, daß der einzige Zweck des großen Prüfungsgartens der Societät nur dahin gehe, alle Obstsorten zu untersuchen, dadurch die mancherlei Nahmen der nehmlichen Sorte, die Synonymien, kennen zu lernen, und dann erst aus dem Resultat eine Auswahl zu treffen, welche Sorten, unter ihren wahren Nahmen, der Verbreitung würdig wären, um dadurch das schlechte auf den Märkten, des Kaufens nicht werthe Obstsorten, zu verbannen. *)

---

*) Those persons, who have witnessed the great variety of Apples, which were shewn to the Society during the last six months, may think, perhaps, that

Zu diesem Zweck theilt derselbe alles Obst in Oeconomisches und Tafelobst — oder als sogenanntes Küchen- oder Desertobst ein, welches letztere die Franzosen auch Fruits de main nennen.

Zu den vollkommenen Eigenschaften des öconomischen, als des wichtigsten Obstes, sey erforderlich, 1. daß der Baum dauerhaft — hardy — und fruchtbar sey, gesund im Freien wachse, und in der Blüthe vom Frost nicht leide; 2. die Frucht müsse groß, schwer, ohne hohles Kernhaus —

---

any addition to the stock of this fruit is not necessary; and that it requires reduction, rather than increase. In the propriety of this opinion i fully concur, etc. — Of the many sorts of Apples which we daily observe in the fruit shops and on the stalls, in the metropolis, the quality is so inferior, as to excite surprise that the are purchased, etc. Ist es bei uns anders? S. Transact. of the hortic.. Soc. Vol. III. 264.

filled up in the core, — das Fleisch schön gewürzhaft, saftvoll, hinreichend zuckerhaft, jedoch mit einiger Säure vermischt und zart im Kochen seyn.

Zwanzig Sorten dieser Art, die, durch ihre Aufeinanderfolge in der Reife, die Bedürfnisse befriedigten, wären hinreichend.

Anders verhalte es sich aber mit dem Tafelobst. *) Bei diesem könne man nicht gerade auf die Dauerhaftigkeit des Baums sehen, der rohe Genuß erfordere auch ein geschmackvolleres, gewürzhafteres Fleisch, und die Liebhaberei für diese, oder jene

*) Im strengen Sinn nennt man Tafelobst für vornehme Tische, nur Aepfel, die nicht sehr groß sind, so daß man mit Anstand eine ganze Frucht annehmen und als Nachtisch genießen kan. Es ist da ebenso unschicklich eine große Frucht nur halb zu nehmen, als die Hälfte liegen zu lassen.

Eigenschaft des Obstes sey zu mannichfaltig, so, daß man wohl funfzig bis sechszig, wovon auch manche zu gleicher Zeit von verschiedenem Geschmack reiften, für diesen Zweck bedürfe.

So genügsam ist der Deutsche nicht, und wie viele der neuesten Obstprodukte möchten denn wohl zur Ehre einer solchen strengen Auswahl gelangen? — Wer sollte der competente Richter seyn? — Alles Obst ist für den Genuß, der Schiedsrichter seines Werthes nur die Zunge, selbst über den Cyder! — Mannichfaltigkeit gestattet individuelle Befriedigung.

Im Ganzen enthalten obige Grundsätze viele Wahrheit, denn nur das alte Sprüchwort

sit modus in rebus

kann blos eine chaotische Verwirrung abwenden.

Indessen theile ich die Abtheilung des Kernobstes, und so vorzüglich bei den

Aepfeln, in öconomisches und Tafelobst, nur beziehungsweise, nicht als eine Scheidewand zwischen Küche und Tafel. — Was dem feinern, dem verwöhnten Gaumen nicht behagt, nicht delicat genug ist, verweisen wir in die Küche. Auch ist es, im Durchschnitt völlig gegründet, daß die unverwöhnte Zunge des Landmanns einen kraftvollen, gewürzhaften, fein weinsäuerlichen Apfel, wie z. B. die Matäpfel, die Stettiner, zum rohen Genuß, und zu seinem Brod als Frühstück, einem Englischen Goldpepping, einer Orleans wohl vorzieht, so wie er lieber eine abknackende, zum Sättigen taugliche Zuckerbirne genießt, als eine, sich blos fast zum Trinken geeignete Butterbirne. — Es bleibt also, bei Verbreitung der Obstsorten für den Landmann, stets von großem Gewicht, von einer Nothwendigkeit, ihn mit den ausgesuchtesten dieser Obstarten zu bereichern, die seine Lieblingsspeise sind, und

in diesem Stück, hat zum Theil jede Gegend ihr eigenthümliches im Geschmack, wie der Israelit für die Süßäpfel. —

Es ist auch auf der andern Seite nicht zu läugnen, daß die mehresten von denjenigen Sorten, die wir öconomische nennen, im Durchschnitt weit größere, dauerhaftere, gesündere, und dadurch reichlichere Erndten abwerfende Bäume sind, als die allermehresten von unserem köstlichen Tafelobst, welches indessen viele Ausnahmen leidet, und so wird z. B. der edle Winterborstorfer, in allen den genannten Eigenschaften, von keinem einzigen übertroffen, so wie die Anzahl der Bäume von Tafelobst wahrlich nicht klein ist, die gesund, groß und recht fruchtbar sind, und viele davon auch alle die Eigenschaften besitzen, welche der unverwöhnte Gaumen zum rohen Genuß liebt, z. B. der so stupend tragende, und durch die Größe des Baums so sehr reichliche Erndten lie-

fernde Carpentin, die Canada, die Harlemer Reinette, die lange rothgestreifte grüne Reinette! *) die Mascon, große Casseler Reinette!! u. v. a.

Es ist also die Ausschließung von der Herrenbank, daß wir ein so großes, von den Voreltern, aus Unkenntniß besserer Sorten, geerbtes Heer von Obstsorten, und das sich leider durch Sämlinge noch täglich vermehrt, in die Küche und zu andern öconomischen Zwecken haben verweisen müssen, nicht aber durch seinen besondern Nutzen in dieser Sphäre. — Ungegründeter wäre wohl nichts! Denn es ist

*) In der Beschreibung dieser so schätzbaren Reinette — Heft 1. — bemerkte ich ihre große Aehnlichkeit mit der Carmeliter-Reinette — Rein. des Carmes der Carthäuser. — Bäume aus Paris haben mich belehrt, daß sie Identitäten sind.

nicht in Abrede zu stellen, daß jeder Gebrauch, den wir von den Küchenfrüchten machen, weit ausgezeichneter durch das Tafelobst ersetzt wird. — Welchen ausgezeichneten Obstwein — Cyder — liefern nicht so viele Sorten von Reinetten, und wie berühmt ist nicht schon in der Vorzeit hierzu der Borstorfer. *) — Je besser aber der Wein, desto besser der Essig. — Für die Küche liefern diese Obstsorten in jeder Art, selbst Zucker sparende, köstlichere Gerichte, und gedörrt kann das Küchenobst nichts ähnliches von Güte liefern.

Sollten wir denn nun dem Landmann diese großen Vortheile vorenthalten? Sollen wir ihm den so bedeutenden, und den jetzt

*) Die zum Wein vorzüglich geeignete Reinetten müssen schwer seyn, sich in den Winter halten, festes Fleisch und einen gewürzhaften weinartigen Zuckergeschmack haben, wie Borstorfer, Goldpepping, Oeleans u. s. w.

jetzt so bedürfenden Gewinn entziehen, den er durch den Verkauf von Tafelobst erwerben kann? — Wer wird dieses wollen? — Nur strenge Auswahl ist hier Nothwendigkeit, wenn man es rechtschaffen mit der Sache meint, und wem es nicht darum zu thun ist, blos Bäume zu verkaufen. — Der Baum muß gesund, dem Krebs nicht unterworfen, fruchtbar seyn, und wenigstens ansehnlich groß werden. — Die Früchte müssen nicht leicht welken, haltbar, und am Baum nicht besonders anlockend seyn, da der Landmann so selten geschlossene Gärten besitzt. Hierzu schicken sich nun, nach meinem systematischen Verzeichniß, von 1818, vorzüglich Nro. 128. 130. 134. 135. 143. 160. 166. 180. 181. 184. in großer Menge, 210. 217. 218. 228. 243. 253. 262. 265. 266.! 267. 270. 271. 272., und noch manche Sorte aus den in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung bis jetzt erschienenen 4 Bänd-

chen. — Sind das nicht der herrlichsten Früchte genug für den Landmann, die jede Tafel zieren, und ausgezeichneter jeden öconomischen Zweck erfüllen, als das sogenannte Küchenobst? — Aber doch auch dem Lieblingsgeschmack desselben ein Genüge zu leisten, wähle man aus den Klassen V. VI. und VII. was, außer dem ersten Rang, doch zu den ganz vorzüglichen des zweiten Ranges gehört, z. B. 277. 278.!! 279. 286.!! 287. 296. 300.! 304. 305. 306.! 313. 319. 322., und noch mehrere aus den 4 Bändchen von eben dem Rang, z. B. königlicher Streifling!

Diese Zahl wäre denn zu einer allgemeinen Verbreitung, zu Anlegung von Baumschulen in den Kirchspielen, übergroß genug für den Landmann, und enthielte wahren Anreiz für denselben, sein schlechtes Obst allmählig zu vertilgen.

Eine Ausnahme von obigen Sorten könnte nur der Bewohner an nahen Städten

machen, wo der Markt dem Landmann auch bedeutende Vortheile, durch den Verkauf von Sommer- und Herbstäpfeln, darbietet.

Mit Birnen ist es indessen eine ganz andere Sache, und ich habe hierüber meine Ansichten, in dem oben angeführten systematischen Verzeichniß S. 56., ausgesprochen, und bin noch jetzt der nehmlichen Meinung.

In Hinsicht der Aepfel, bin ich aber mit dem vortreflichen Herrn Secretair Jos. Sabine nicht der Meinung, die Küche auf eine gleichsam abgeschlossene Classe von sogenanntem öconomischen Obst zu beschränken, sondern, im Gegentheil, die ausgesuchtesten Tafelfrüchte in dieselbe einzuführen, und den Landmann mit den besten, für ihn passend erkannten Obstsorten, bekannt zu machen, und dadurch Lust und Liebe für den so höchst ersprießlichen Anbau des Obstes zu wecken. *)

*) Ich wiederhole hier, aus voller Erfah-

Für große Baumschulen bleibt indessen Mannichfaltigkeit von ausgesuchten Obstsorten aller Gattungen, mit ihren richtigen Benennungen, nicht blos eine reitzvolle Zierde, sondern ein gewisses Bedürfniß zur Befriedigung des ebenso mannich-

rung, nicht aus einzelnen Beobachtungen, deren Myriaden uns so unzählige Unwahrheiten in die gesammte Agricultur gebracht haben, daß wenn wir alte, und von Krebs weniger leidende Bäume erziehen wollen, die Erziehung der Sämlinge für Baumschulen aus Kernen von edlem Obst, und in gedüngtem Land aufgegeben werden muß, wie sich schon aus phytologischen Gesetzen erweisen läßt. — Die Erziehung aus Edelkernen überlasse man dem Streben nach neuen Obstsorten. — Für den Landmann ist aber diese Methode höchst nachtheilig, der seine Bäume ins Freie, in so mancherlei, oft mageren Boden, in ein verschiedenes Clima u. s. w. verpflanzt. — Für diesen darf keine Baumschule gedüngt, nur rajolt werden.

faltigen Gaumenkitzels, gerade wie der Weinkenner in einer Fässergallerie solange prüft, bis seine Zunge ihre Befriedigung auffindet. — Die Mannichfaltigkeit schätzbarer Obstsorten ist aber auch, nebst der angenehmsten Liebhaberei, der stärkste Reitz zum fortgesetzten Studium der Pomologie. — Der Mineralog brüstet sich mit seinen Stufen aus Australien, der Botaniker mit Pflanzen unter den Tropen, und wie viele Menschen finden nicht in ganz nutzlosen, Geld und Zeit kostenden Liebhabereien ihr Eldorado!

Bei Erziehung von neuen Obstsorten sollte sich aber keine Vorliebe für solche selbst erzogene Kinder Pomonens einmischen, um auch Mittelgut in das Publikum zu verbreiten. — Es gehört sehr viel dazu, etwas wahrhaft besseres, oder nur gleich schätzbares gegen das, was wir schon besitzen, zu erzielen. — Besonders ist dieses bei den Birnen der Fall,

von denen wir an Sommer- und frühen Herbstsorten eine übergroße Menge besitzen, und wenn nicht, durch schnellen Absatz in Städten, ihrem oft schon am Baum eintretenden Morsch- oder Teigwerden vorgebeugt werden kann, so übertrifft sie selbst der schlechteste, haltbare Apfel, der doch, auch faul geworden, noch zu Essig benutzt werden kann.

Ueberblicken wir nun die vielen Birnen der neuesten Zeit, — England beschäftigt sich vorzüglich nur mit Aepfeln —, so erhellt deutlich, daß die allergrößeste Anzahl davon nur Sommer- und Herbstfrüchte sind, die allerwenigsten aber haltbare köstliche, spate Winterfrüchte für die Tafel, und wahre köstliche Frühlingsfrüchte, *) die nicht schon ganz zusammen-

*) Aus der chemischen Beschaffenheit des Fleisches der Birnen ließ sich fast beweisen, daß wir keine schmelzende, bis in den Sommer dauernde Birnen erwarten dürfen.

schrumpfen, bevor sie zeitigen, fehlen noch immer, denn auch z. B. die vortreffliche Schönlin endigt im April; nicht einmal zu erwähnen, daß die mehresten Winterfrüchte, wenn sie in der Zeitigung schmelzend werden, nicht Kochobst bleiben sollen, durchaus Spalierwände erfordern, und wie wenigen ist dieses beschieden, oder daß man nicht lieber solche Stellen mit Pfirschen oder Apricosen bepflanzt.

Est quoque cunctarum novitas gratissima rerum.

Ovid. Pont.

Zu läugnen ist indessen nicht, daß wir in der neuesten Zeit Birnsorten erhalten haben, welche die alten Bekannten fast vergessen machen könnten, wenn der Mensch nicht zum Glück die Tugend hätte, so gerne an dem Voreltlerlichen zu hängen, und der Greis noch mit Vergnügen die Früchte wenigstens lobt, die er als Jüngling genossen hat. Wir sehen das neue als eine Berei-

cherung älterer Brüder an. — Ich für mich gestehe offenherzig, daß ich noch keine neue Frucht gekostet habe, die ich im Sommer z. B. gegen eine von Quintinye mit Recht so geschätzte Rousselet von Rheims, im Herbst gegen eine Normannische rothe Herbstbutterbirne, Forellenbirne u. s. w. im Winter gegen eine vollkommene Mannabirne u. a. vertauschen möchte.

Halten wir auch eine strenge Kritik über alle neuere Birnsorten, so möchte sich's ergeben, daß schwerlich über funfzig vorhanden sind, die ganz den vollen Werth haben, um sie ächt und sorgfältig für die Nachwelt fortzupflanzen, und der Rest wird in Vergessenheit gerathen, wie das Heer von Mittelgut seit Quintinye's Zeiten. — Gerade so viel war denn auch die Anzahl, die dieser Kritiker, aus der großen ihm bekannten Masse, der Fortpflanzung würdig hielte.

Wir hätten also, zu unserer Zeit, wohl Hundert des Aufbewahrens werthe Birnen für unsere Nachkommen, und, strenge genommen, warlich nicht mehr.

Ueberlegt man nun, daß noch jetzt, und vorzüglich in der Vorzeit, Millionen Bäume aus den Kernen sind erzogen worden, und wie klein das Resultat köstlicher Früchte davon ist, d. h. Früchte, die mit ihren Eigenschaften die schon bekannten an innerer Güte, oder Haltbarkeit, des Baums selbst nicht zu gedenken, übertreffen, daß selbst mit allen Kunstversuchen, wie z. B. die des wahrhaft scharfsinnigen, gelehrten, leider verstorbenen Präsidenten T. A. Knight, das Vergnügen, und das Studium der Phytognosie, bei der Erziehung solcher Kinder Pomonens größer ist, als die wahre Bereicherung unseres Vorrathes.

Aus dieser Ursache macht denn auch

die Entdeckung einer neuen, ganz vorzüglichen Frucht so viel Aufsehen! *)

---

*) Eines der neuesten Beispiele ist die aus Philadelphia von Dr. David Hosack in Newyork an Herrn Sabine geschickte Seckle's Birne. — Es ist ein Sämling, von dem wahrscheinlich Seckel von seinem Verwandten Weiß Pfropfreiser erhalten hat, und der eine Sommerbirne tragen soll, der an köstlichem, gewürzhaftem Geschmack keine andere gleichen soll. Dr. Hosack schickte an Herrn Sabine achtzehn Bäume davon, nebst einer Abbildung. Nach dieser ist diese Birne offenbar eine Russelet, und der von Rheims sehr ähnlich. — Der berühmte General Moreau soll, als er in Amerika lebte, geäußert haben, daß er nie eine solche Frucht in Frankreich gekostet hätte. — Nach einigen vergeblichen Sendungen, durch die Güte des Herrn Sabine, gelang es mir endlich, sie bei mir zu erziehen. — Sie hat feines von der Rheims ganz verschiedenes Holz, wächst aber so langsam und schmächtig, daß ich, nach der Beschreibung aus Amerika, an ihrer Aecht-

Warum aber, kann man sich doch wohl fragen, giebt man sich jetzt, besonders in den Niederlanden, so viele Mühe, die Anzahl der Birnen zu vermehren, und bessere Tafelfrüchte als die voreltterlichen zu erziehen; denn wie unbedeutend wenig Sorten sind aus den dortigen Versuchen mit Aepfeln, hervorgegangen, die sich den bekannten an die Seite stellen könnten. — Warum geschieht nun in England, und auch bei uns, das Gegentheil? Warum giebt der Britte und wir dem Apfel den Vorzug? — Doch wohl, weil die Birnen nur dem frischen Genuß, nur der Tafel angehören, in der Oeconomie, selbst die tauglichen dazu, eine sehr unbedeutende Rolle gegen die Aepfel spielen, und der große

---

heit zweifeln müßte, denn Coxe sagt — „the tree is singularly vigorous." Transact. of the hortic. Society Tom. III. p. 256.

Zweck der Obstcultur dahin strebt, bei dem Landmann die ebenso wichtige, als einträgliche Obstcultur zu vervollkommnen und allgemein zu verbreiten. — Unter allen Obstgattungen ist der Apfel der König für den Landmann! — Nur er hat für ihn, sowohl zum rohen Genuß, als zu allen Zwecken in der Oeconomie, einen nicht zu vergleichenden Vorzug gegen die Birnen, wie dieses ja schon alle freie Obstanlagen aus der Vorzeit, bis auf den heutigen Tag darthun. Wie höchst ungleich ist bei diesen das Verhältniß der Birnen gegen die Aepfel! — Womit versorgen sich denn der Landmann, der Bürger und die höheren Stände für den Winter! Es sind Aepfel für die Küche, wie für den Tisch! — Jeder kennt die kurze Zeitdauer der Birnen in ihrer Reife, die Unbrauchbarkeit der Tafelsorten für die Küche, und in welchem Haushalt, von nur etwas verfeinertem Geschmack, würden wohl getrock-

nete Birnen ein willkommenes Beigericht seyn, indeß ein Compot *) von frischen, oder getrockneten Aepfeln, mit Wein bereitet, selbst die leckere Dame delicat findet, wohl gar mit dem idealischen Plato sagt — in esca malorum voluptas est.

Die Erziehung ausgesuchter, und vorzüglich haltbarer Aepfelsorten, bleibt deshalb für Landesbaumschulen die Hauptsache, und die köstlichen Tafelbirnen gehören in Privatgärten, da ja ohnedem so viele von ihnen, wenn sie ganz ihre Güte

*) In unserer Gegend werden Borstorfer, Goldpeppings, der kleine vortreffliche Neutzerling u. a. fein geschält, vom Kelch bis zum Stiel mit einem hohlen Eisen durchstochen, wodurch das Kernhaus zum Theil herauskommt, und vorsichtig getrocknet. — Diese werden theuer bezahlt. Diese Aepfel unzertheilt als Compot mit Wein, Zimmt und Korinthen bereitet, ist eine wahre Confiture, und für Kranke ein eben so sehr erquickendes, als angenehm nährendes Gericht.

erreichen sollen, ohne die sie oft kaum genießbar sind, die Erziehung in Zwerchform als Pyramiden, oder durchaus eine Spalierwand erfordern, nicht zu erwähnen, wie eigensinnig viele Birnen außerdem auf Unterlage, Boden, Klima und Witterung sind.

Warum es aber viel leichter ist, eine unverhältnißmäßige größere Anzahl Birnen vom ersten Rang — vom Tafelobst, — gegen Aepfel des nehmlichen Werthes zu erziehen, dieses wäre eine wichtige Aufgabe für den forschenden Physiologen! — Beruht dieses wohl auf einer leichteren Veränderung in der Mischung der chemischen Bestandtheile ihres Fleisches, weshalb auch ihre Haltbarkeit mit den Aepfeln in keinen Vergleich kommt, sobald ihr Reifpunct eingetreten ist? — Nehmen die Birnen wohl den fremden Blumenstaub leichter zur Befruchtung an als die Aepfel? Besuchen ihre Blüthe die Insekten reichlicher durch

ihren süßen Honiggeruch, als die der Aepfel? Oder sind es blos Zufälligkeiten von den Einflüssen einer eigenthümlichen Frühlingswitterung, reicher oder ärmer an Sauerstoff, Electricität u. s. w., daß die Befruchtung manchmal so edle Bastarde liefert? Wie antwortlos ist hier unsere Phytognomie!

Ich kann mich überhaupt noch nicht mit mancher aufgestellten Theorie, nach einzelnen Beobachtungen, die noch bei weitem keine Erfahrungen sind, z. B. des vortrefflichen Knight, des oft poetisirenden Darwin's u. m. a. befreunden, wovon schon im allgemeinen im Aepfelheft XXI. S. XIX. die Rede war. — Hierhin gehört denn auch die Theorie, daß die Fruchtkerne desto edlere Früchte lieferten, je mehr Generationen die Kerne durchlebt hätten. Dieses kann nun wohl nicht so verstanden werden, daß z. B. die Kerne eines weißen Wintercalvills, von

einem Baum, der stets von einem Vorgänger, bis zur sechsten Generation, fortgepfropft worden wäre, nun solche edle Kerne enthielte. — Diesem widerspricht die tägliche Erfahrung! In welcher geraden Linie der Fortpflanzung stehen wohl jetzt die Calville? — Der Sinn muß also wohl der seyn, von Sämlingen erzogene ausgesuchte Früchte wieder zu Sämlingen zu benutzen, die von diesen erzeugten Tafelfrüchte wieder zu pflanzen, und so weiter bis zur vierten, sechsten Generation, und nun sollen die Früchte von dieser, stets an Güte reichlicher und edler ausfallen. — Daß hier kein physiologisches Gesetz zum Grund liegt, ist doch wohl offenbar, denn die Bastardbefruchtungen finden stets Statt, und dadurch können die Sämlinge nichts an größerer Gesundheit gewinnen, und von dieser hängt ja der glückliche Moment ab, daß ein- oder der andere Kern durch einen edlen ätherischen Blumenstaub befruch-

befruchtet wird. Selbst des großen Linne's Vermuthung bei der Bastarderziehung, daß der Stamm und Blätter dem Vater, aber Blüthe und Frucht der Mutter ähnlich wären, hat wohl etwas nach Köhlreuter's u. a. Versuchen für sich, aber wir finden dieses nie bei den Obstsorten, da sie durch Insecten einen mannichfaltigen Blumenstaub erhalten. — Es scheint auch ein Naturgesetz zu seyn, daß alle fruchtbare Bastarde wieder gerne zu ihrer Urform, zu ihrer wahren Abstammung, zurückkehren, und offenbar ist dieses bei den Obstbäumen der Fall. Gefüllte Blumen sind zwar keine wahre Bastarde, aber sie zeigen doch ihr Streben nach Einfachheit.

Ich habe in voriger Zeit, wo meine Baumschule im Flor war, die ich aber seit einigen Jahren schon eingehen lasse, tausende von Sämlingen aus den besten Edelkernen erzogen, und die vielversprechenden

lieferten mir doch fast immer nur wahres Mittelgut von Streiflingen und Plattäpfeln, des ganz schlechten nicht zu erwähnen. Meine Methode, diese guten Sämlinge bald fruchtbar zu machen, war, daß ich sie zwey- bis dreymal jeden Herbst versetzte, die Wurzeln stark einstutzte, bei den Birnen die so häufig, für ihre Art des Wuchses im Freien nothwendige Pfalwurzel ganz wegschnitt, an dem Stamm Bogenreben machte, oder diese nach des alten Agricola's Methode ringelte, oft nur mit einem starken Bindfaden fest umschnürte, und auf diese Weise trugen sie oft schon im 3ten oder 4ten Jahr. *)

*) Diese so behandelte Wildlinge taugen natürlich nicht ins Freie, denn sie bekommen keinen festen Stand, aber sie taugen, besonders die Birnen, zu bald tragenden Zwergbäumen. — Agricola **) war der

**) S. dessen neue und nie erhörte Universal-Vermehrung aller Bäume u. s. w. Frankfurt 1752. Mit vielen Kupfern.

Diese Versuche sind unterhaltend, beleben unsere Liebe für die Baumzucht, aber der Gewinnst davon ist klein.

Vielleicht künftig ein mehreres über so manche falsche, aus einzelnen Beobachtungen sich eingeschlichene Lehrsätze in der Baumkultur.

Dies diem docebit.

---

erste, der aus Wurzeln durch Pfropfen Bäume erzog. — Ein armer Schreiner, Nahmens Laur, zu Frickhofen am Fuß des Westerwaldes, 4 Stunden von hier, erzog viele Aepfelbäume auf diese Art, Dr. Wendelstädt, der kein Pomolog war, machte diese ihm höchstwichtig scheinende Methode im Reichs-Anzeiger bekannt. — Diese Bäume bekommen keinen festen Stand, und treiben oft eine Menge Wurzelausläufer aus.

Druckfehler.

Zweites Bändchen.

Seite 2. Zeile 4, lese gehalten.
— 26. — 4, — Martens st. Chartens.
— 36. — 36, — grauer st. grüner.
— 41. — 4, — Nutmeg st. Nutmey.
— 66. — 3, — Deichzugsapfel. Der Nahme kommt von der herbstlichen Besichtigung der Dämme gegen die See, die Deiche genannt werden, her.

Drittes Bändchen.

Seite 4. Zeile 9, lese Manger.
— 8. — 7, — Backen statt Bailen.
— 12. — 5 v. u. lese Wintercalville.
— 24. — 12, lese Rippen.
— 97. — 8, — 2 statt 12.
— ib. letzte Zeile lese Anflügen.
— 113. Zeile 4 v. u. — Hamel st. Hamele.
— 115. — 4 v. u. — zergehend statt verzehrend.
— 299. — 5 v. u. — Merlet statt Charlet.
— 308. — 2 lese unregelmäßig.

Viertes Bändchen.

Seite 4. Z. 14. statt seiner — feine.
— 7. — 3. v. u. lese — als Tramboise rc.
— 14. — 6. lese — warzen.
— 58. — 8. v. u. lese — 2¹/4 Zoll breit.
— 99. — 5. statt einen — einem.
— 131. — 5. lese — in Pommern hatte.
— 158. — 3. — Die Kaestner.
— 175. — 14. — fast.
— 186. — 5. v. u., setze — Vom allerersten Rang.
— 195. — 2. statt feder — faden.

Inhalt

des vierten Bändchens.

Aepfel.

Aechte Calville.

	Seite
Königscalville, Calville royale	5
Gestreifter Winterhimbeerapfel	7
Possart's Moskauer Nalivia	12

Gunderlinge.

Lothringer bunter Gunderling, Calville de Rose	16
Winter's grüner Gunderling	20
Gestreifter Fürstenapfel, Pomme de la Cour	24

Seite

Rosenäpfel.

Gelber sternförmiger Api, Api etoilé . . 51
Tyroler Rosenapfel, Tyrolesa Rosa . . 35
Gestreifter Winterparadiesapfel 39
Englische Chester Parmäne 45
Fromm's Himbeerstreifling 48

Reinetten.

Einfarbige.

Ananasreinette 55
Herzog von York 60
Dietzer weiße Winterreinette 64
Willy's gelbe Reinette 68
Pepping von Nottingham 73
Hildesheimer gelber Winterpepping 77
Gelbe spanische Reinette 82

Reinetten, rothe.

Reinette von Montmorency 87

Reinetten, graue.

Englische graue Herbstreinette 91

Streiflinge.

Minna's bunter Streifling 99

Seite
Gestreifter Herbstsüßapfel 104
Kleiner Harlemer Streifling 108
Normännischer Büschelapfel, Pomme glane 112
Schwarzschillernder Kohlapfel. Violette noir glacée 116

Plattäpfel.

Bremerling 123
Silet 127
Kempe's Pauliner 131
Grüner Sommercarthäuser 135
Prachtvoller Kirschapfel 139

Birnen.

Erste Klasse.

Deutsche Nationalbergamotte 145
Graue Muscatellerbirne 149
Sterkmanns Wildling 154
Die Kaestner 158
Die Oken 162
Die Truchseß 160
Die Sinclair 170

Seite

Die Eifersüchtige, Jalousie 174
Sommer-Verlaine 179
Franz II. 185
Die Sabine 157
Hardenpont's Leckerbissen, Delices Hardenpont 191
Prinzessin Mariane 196
Coloma's Carmelitterbirne 200

Zweite Klasse.

Die Ursula 207
Heinrich der IV. 211
Kanzler von Holland 215
Zimmtfarbige Schmalzbirne 219
Aarer Pfundbirne 223
Grüne Pfundbirne 226

Classe I.

Kantäpfel.

I.

Systematische Beschreibung
der vorzüglichsten und neuesten in Deutschland vorhandenen Kernobstsorten.

Classe I. — Ordnung I.
Aechte Calville.

Der Königscalville. *)
Calville royale.

Ich wüßte keinen einzigen Pomologen dafür anzuführen. Christ, Mayer, der T. O. G. u. a. haben nichts ihm ähnliches.

Ein oft wirklich, gewöhnlich aber nur mittelmäßig großer, vortrefflicher Winterapfel für die

*) Ich erhielte diese Sorte durch freundschaftliche Güte, nebst mehreren andern, wovon noch einige in diesem Bänd-

Tafel von einem recht angenehmen Geschmack. In seinem ganzen Aeußern hat er eine auffallende Aehnlichkeit mit dem weißen Wintercalville. Der Bauch sitzt etwas unterhalb der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich plattrund zuwölbt und breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er bedeutend stärker ab, so, daß beide Wölbungen stark verschieden sind. — In seiner vollkommensten Größe ist derselbe 3 $^1/_2$ bis $3^3/_4$ Zoll breit und 3 Zoll hoch.

Der starke und langgespitzte Kelch ist ziemlich geschlossen, und sitzt in einer schönen tiefen, trichterförmigen Einsenkung, in der man viele feiner Falten und Rippen bemerkt, und die vielfach, recht calvillartig, über die Frucht hinlaufen, und die Rundung eckig machen. — Der holzige Stiel ist $^3/_4$ Zoll lang, und sitzt in einer tiefen, geräumigen, trichterförmigen Höhle, welche stark rostfarbig ist.

---

chen vorkommen, von Herrn Kunstgärtner Pet. Jos. Commans in Coeln, dessen noch lebender Herr Vater den Baum aus dem Kurfürstlichen Garten in Brühl erhalten hatte. Herr Commans unterhält eine sehr geregelte Baumschule.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum grünlich gelb, das im vollen Reifen zuletzt hellgelb wird, und wobei die Sonnenseite mit einem angenehmen, blutartigen Roth, jedoch meistens nur verwaschen ist.

Wahre Puncte sind selten, aber häufig sieht man punctähnliche, wie angespritzte Rostanflüge.

Die Frucht hat einen feinen, etwas himbeerartigen Geruch, und welkt erst im Winter.

Das Fleisch ist weiß, fein, saftreich, markicht, und von einem recht angenehmen, gewürzhaften fein himbeerartigen, zuckerhaften Weingeschmack.

Das Kernhaus ist groß, oft ganz offen und unregelmäßig. Die Kammern sind sehr weit, und enthalten wenige, oft nur taube Kerne. — Die große, breite Kehlröhre geht trichterförmig mit der Spitze bis zum Kernhaus herab.

Der Baum wächst stark aber sperrig, daß man Mühe hat ihn hochstämmig schön zu ziehen. Die Sommertriebe sind lang und stark, mit einem dünnen zersprengten, oft wenig bemerk-

baren Silberhäutchen belegt, nach oben mit feiner weißer, Wolle bedeckt, rundherum schön dunkelbraunroth und mit ziemlich vielen, weißgrauen, feinen, länglichen Puncten besetzt.

Die Augen sind groß, dick, lang, herzförmig, weißwollig, und sitzen auf breiten, flachen, sehr wenig, öfters gar nicht gerippten Augenträgern. Das Blatt ist ansehnlich groß, herzförmig, mit einer aufgesetzten Spitze. — Es ist 2 1/2 bis 2 3/4 lang, 2 Zoll breit, stark von Gewebe, unten weißwollicht, ziemlich grob geadert, dunkelgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rand mit starken, oft etwas unregelmäßigen, spitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist 3/4 Zoll lang, und hat nur kleine Afterspitzen. — Die Fruchtblätter sind viel größer, calvillartig, eliptisch, und oft stärker gezahnt.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich den ganzen Winter hindurch.

Vom ersten Rang.

Classe I. — Ordnung I.
Aechte Calville.

Gestreifter Winterhimbeerapfel. *)

Framboise rayée d'hiver.

Mit Bestimmtheit weiß ich keinen Pomologen anzuführen, obgleich wohl diese Frucht in manchen Baumschulen vorhanden seyn mag. Manger kannte selbst von der Familie der Himbeeräpfel keinen, und subsumirte sie unter die Calvills nach Knoop.

Ein nur mittelmäßig großer, schöner, bunt gestreifter, vortrefflicher Winterapfel für die Tafel von gewürzhaftem Geschmacke. — In sei=

*) Ich erhielte den Baum 1806 mit mehrern andern, Framboise rayée aus der Baumschule des F. Köllner in Saarbrücken, dessen schon in den Heften Erwähnung gethan wurde.

ner Bildung neigt er sich zu einer Kugelform, und ist dem Harlemer Himbeerapfel ziemlich ähnlich, nur durch die viel frühere Zeitigung des letzteren ganz verschieden. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und die Wölbungen nach dem Kelch und um den Stiel sind beiderseits so abnehmend, daß sie oft ganz ähnlich sind, nur bei der kleineren Form ist die Abnahme nach dem Kelch bemerklich stärker. — In der gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist dieser Apfel 2 1/2 Zoll breit, und 2 1/4 Zoll, oder etwas weniger hoch.

Der schmal und langblättrichte Kelch ist geschlossen und sitzt in einer geräumigen, ziemlich tiefen Einsenkung, in der man feine Rippen, und daneben oft noch schöne Fleischperlen sieht, und auch über die Frucht laufen bald breite, bald wahre calvillartige Erhabenheiten hin. — Der dünne, holzige Stiel ist 3/4 bis 1 Zoll lang, und sitzt in einer weiten, ziemlich tiefen Höhle, die meistens platt ist.

Die Grundfarbe der glatten, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein schönes Hellgrün, und wird im Winter allmählig helles

Citronengelb, aber hiervon wird man, bei ganz freihängenden Früchten, nur etwas zwischen den Streifen auf der Schattenseite gewahr, denn die ganze Sonnenseite ist mit abgesetzten, vielen, schönen Carmosinstreifen besetzt, und dazwischen noch so stark getuscht, daß man von der Grundfarbe nichts sieht. Diese Streifen verbreiten sich auch einzeln über die Schattenseite, und nur bei beschatteten Früchten sieht man die Streifen auf der Sonnenseite allein.

Die Punkte wird man nur im Roth gewahr, welche fein und gelblich sind.

Die Frucht hat einen starken Violengeruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, ins gelbliche spielend, sehr fein, saftvoll, markicht, und von einem recht angenehmen, fein himbeerartigen, gewürzhaften, weinartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist groß und offen. Die Kammern sind sehr geräumig, oft unregelmäßig, und enthalten kleine, spitz eiförmige Kerne. — Die Kehlröhre ist ein starker Kegel, und oft geht er bis ins Kernhaus,

spaltet sie zuweilen in die Breite, und verbreitet sich bis in die Kernkammern.

Der Baum wächst in der Jugend lebhaft, wird aber doch nur mittelmäßig groß. Er trägt die Aeste ziemlich abstehend, belaubt sich dadurch nicht stark, trägt aber gut. — Die Sommertriebe sind nicht stark, doch lang, mit keinem Silberhäutchen belegt, rundherum schön erdartig roth, nach oben mit feiner, grauer Wolle besetzt und mit characteristisch vielen, feinen, länglichen und runden, weißlichen, nicht grell ins Auge fallenden Puncten besetzt. Die Augen sind klein, herzförmig, roth, liegen fest an, und sitzen auf stark vorstehenden, ranftigen, dreifach und stark gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, eiförmig, mit einer kurzen, halbauslaufenden Spitze. Es ist 2 3/4 lang, 1 1/2 Zoll breit, schön geadert, unten fast gar nicht wollicht, oder ganz glatt, dünne von Gewebe, und am Rand mit vielen, schönen, spitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat kurze, pfriemenförmige Afterblät=

ter. — Die Fruchtblätter sind größer, und calvill-artig.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich sechs Wochen lang wohlschmeckend.

Vom ersten Rang.

NB. Kann selbst in das Freie gepflanzt werden, da die Frucht nichts anlockendes hat, dabei auch gesund ist.

Classe I. — Ordnung I.
Aechte Calville.

Possart's Moskauer Nalivia *).

Nalivia. Nalivi.

Ein recht schöner, ansehnlich großer, früher Winterapfel von einem angenehmen Geschmack und ein passender Tafelapfel. In seiner Bildung ist er calvillartig, hochaussehend, und manche Früchte würde ein Nichtkenner für den weißen Wintercalvill ansehen, so ähnlich sind sie demselben. — Der Bauch sitzt indessen so ziemlich, oft vollkommen in der

*) Ich verdanke diese Sorte, wie noch so manche andere, auch in diesem Bändchen noch vorkommende, meinem scharf prüfenden pomologischen Freunde, Herrn Justizrath Burchardt in Landsberg a. W. Der verstorbene Justizrath Possart in Züllichau hatte den Baum aus Moskau erhalten. S. Bändchen 2. S. 65.

Mitte, und wölbt sich flach abgerundet um den Stiel. Nach dem Kelch nimmt er dagegen viel stärker ab, hat sogar nicht selten ein breit abgestumpftes Aussehen, so daß beide Wölbungen, wie auch bei dem weißen Wintercalville, oft sehr verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe ist dieser Nalivi $3^1/_4$ Zoll breit, und 3 Zoll hoch auf der höchsten Seite, doch sind manche Früchte auch einen $^1/_2$ Zoll niedriger als breit.

Der ungemein starke, langgespitzte, fast charakteristische Kelch, steht straußförmig in die Höhe, ist geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, in der man feine Rippen sieht, die sich oft calvillartig erheben, und auch deutlich über die Frucht hinlaufen. — Der holzige Stiel ist $^3/_4$ Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, trichterförmigen Höhle, welche rostfarbig ist, und aus der sich der Rost oft sternförmig über die Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der glatten, wie geschmeidig anzufühlenden Schale, ist vom Baum hellgrün, und wird nach und nach helles Citronengelb,

wobei man auf der Sonnenseite keine Röthe bemerkt, und nur die gelbe Farbe ist etwas goldartiger.

Wahre Puncte sieht man fast gar keine, wohl aber auf der Sonnenseite der Frucht gleichsam Anflüge von braunen, wanzenähnlichen Rostflecken.

Die Frucht hat einen feinen violenartigen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, weich, markicht, fein, saftvoll, und von einem angenehmen, feinen, etwas alantartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist groß, herzförmig und etwas offen. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele starke, spitz eiförmige, coffeebraune Kerne. — Die Kelchröhre ist ein breiter, kurzer, abgestumpfter Kegel.

Der Baum wächst lebhaft, trägt die Aeste ziemlich abstehend, und bildet, ohne daß durch den Schnitt nachgeholfen wird, eine flache Krone. Die Sommertriebe sind lang und etwas schlank, mit einem schwachen, wenig bemerklichen Silberhäutchen, meistens nur nach unten belegt, nach oben mit einer dünnen, sehr feinen, grauen

Wolle bedeckt, rundherum glänzend dunkel blutartig Roth, und mit ziemlich vielen, deutlichen, feinen, länglichen, weißröthlichen Puncten besetzt. — Die Augen sind klein, spitz herzförmig, roth, und sitzen auf etwas flachen, kantigen, dreifach, und auf den Seiten lang gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist ansehnlich groß, lang herzförmig, öfters auch mehr eiförmig mit einer meistens auslaufenden Spitze. — Es ist 2 3/4 Zoll lang, 1 3/4 Zoll breit, etwas gröblich geadert, unten nur fein weiß wollicht, dunkelgrün, ziemlich glänzend von Farbe, spröde von Gewebe, und am Rand nicht tief, mit vielen spitzigen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist 3/4 Zoll lang, und hat nur feine Afterspitzen.

Die Frucht zeitigt Ende November und hält sich bis in den Winter.

Vom ersten Rang.

NB. Ist der Fortpflanzung werth.

Classe I. Ordnung III.
Gulderlinge.

Lothringer bunter Gulderling. *)

Calville de Rose.

Findet sich bey keinem Pomologen, soll aber um Metz und Saarbrücken häufig seyn.

Ein nur mittelmäßig großer ungemein schöner, haltbarer Winterapfel, recht angenehm zum rohen Genuß, und vortrefflich für die Oeconomie. — In seiner ganzen Bildung hat er vollkommen etwas calvillartiges. -- Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich flachrund um den Stiel, wodurch er oft etwas breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er bemerklich stärker ab,

*) Ich erhielte den Baum 1812 aus Metz als Calville de Rose. Es ist aber kein wahrer Calville, sondern ein Gulderling.

doch öfters auch nur so, daß beide Wölbungen sich gleich sind. — In seiner Vollkommenheit auf Hochstamm, ist er 3 Zoll breit, und $2^1/_2$ Zoll hoch.

Der starke langgespitzte Kelch ist geschlossen, steht straußförmig in die Höhe, und sitzt in einer tiefen, durch viele Rippen häufig verschobenen Einsenkung, und diese Rippen laufen auch mehrfach, und oft stark calvillartig über die Frucht bis zur Stielhöhle hin. Der Stiel ist sehr kurz, und sitzt in einer tiefen, trichterförmigen Höhle, die stark rostfarbig ist.

Die Farbe der glatten, nicht fettigen Schale ist am Baum wachsartig strohweiß, und wird mit der Reife helles Citronengelb, wobei die Sonnenseite mit einem schönen, rosenartigen Roth leicht verwaschen ist. Häufig ist aber die Sonnenseite nur bloß mit starken, schönen, oft vielen Carmosinflecken besetzt, vorzüglich wenn die Früchte etwas beschattet sind.

Wahre Puncte sieht man in der gelben Farbe selten.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, fest, sehr saftvoll, und von einem angenehmen, fein weinsäuerlichen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist groß, oft mit einer rothen Ader umgeben, und weit offen. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele starke, spitz-eiförmige, coffeebraune Kerne. — Die Kelchröhre geht mit der Spitze bis zum Kernhaus herab.

Der Baum wächst ungemein lebhaft, geht mit starken Aesten gut in die Luft, und ist recht tragbar. — Die Sommertriebe sind ansehnlich stark und lang, nur oft an der Spitze mit etwas schwarzgrauer Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite mit einem schönen, glänzenden Silberhäutchen überlegt, rundherum schön dunkel, fast purpurartig und ziemlich glänzend roth, aber mit nur sehr wenigen, kaum bemerkbaren Puncten besetzt. — Die Augen sind ansehnlich groß, dick, länglich herzförmig, roth, und sitzen auf gut vorstehenden, dreifach, aber kurz und schwach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, mit einer starken auslaufenden Spitze. — Es ist 2¹/₂ Zoll lang, 1¹/₂

Zoll breit, spröde von Gewebe, ziemlich fein geadert, unten fein weißwollicht, dunkelgrün glänzend, und am Rand mit starken, spitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist $^{3}/_{4}$ Zoll lang, und hat fadenförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich bis in den Winter wohlschmeckend.

Noch vom ersten Rang.

Classe I. — Ordnung III.
Gulderlinge.

Winter's grüner Gulderling.

Ich fand diesen Apfel auf einem Gut vor vielen Jahren, das einem Geheimenrath Winter gehörte, und der manche Sorten aus Holland geschickt hatte.

Ein oft ansehnlich, meistens aber nur mittelmäßig großer, schöner, rein einfarbiger Winterapfel, angenehm zum rohen Genuß, und durch seine Haltbarkeit und Saftfülle schätzbar. In seiner hochaussehenden Bildung hat er das characteristische, daß bei weitem der größte Theil der Früchte, oft bedeutend stark, mehr nach dem Stiel als nach dem Kelch abnimmt, und dann auf der Stielfläche nicht aufstehen

kann*). Manche haben aber auch etwas walzenförmiges. — Der Bauch sitzt auch deshalb bey diesen Formen mehr nach dem Kelch als nach dem Stiel, und nur bey walzenförmigen in der Mitte. — In seiner gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist er 3 Zoll breit, und auch eben so hoch, oder nur etwas niedriger.

Der recht starke, lange grün bleibende, langgespitzte Kelch steht straußförmig in die Höhe, ist geschlossen, und sitzt in einer tiefen, oft schüsselförmigen Einsenkung, in der sich gewöhnlich fünf oft starke calvillartige Rippen erheben, und die auch recht deutlich über den Bauch bis zur Stielhöhle hinlaufen. — Der starke, holzige Stiel ist 3/4 Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, oft trichterförmigen Höhle, die fein rostfarbig ist.

Die Farbe der oft wie etwas geschmeidig

---

*) Er hat in diesem Stück viel ähnliches mit dem birnförmigen Apfel, Heft IV. S. 187. Dieser letztere gehört auch unter die Gulderlinge, bekommt oft Reinettengröße und ist ein wahrer Tafelapfel, der jede Fortpflanzung verdient.

anzufühlenden Schale ist vom Baum ein schönes helles Grün — Seladon —, das erst im Winter wahres Citronengelb wird, und wobei man keine Spur von Röthe, und in der Regel auch keine Anflüge von Rost bemerkt.

Wahre Puncte sieht man gar keine, nur in der grünen Farbe weißliche Fleckchen, die durch ein Glas vergrößert, höchst feine braune Puncte haben.

Die Frucht hat einen angenehmen Alantgeruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, fein, ziemlich fest, sehr saftvoll und von einem angenehmen, gewürzhaften fein alantartigen, süß weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist groß und ziemlich offen. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele vollkommene, lange, spitze, coffeebraune Kerne. — Die Kelchröhre ist ein starker, ziemlich herabgehender Cylinder.

Der Baum wächst sehr lebhaft, treibt etwas schlanke Aeste, die eine breite Krone bilden, und ist sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind ansehnlich stark, mit feiner weißgrauer

Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, rundherum trüb erdbraunroth, und mit wenigen, feinen weißgrauen, länglichen, wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Die Augen sind stark, fast kegelförmig, rothbraun, und sitzen auf gut vorstehenden, ranftigen, auf den Seiten gerippten Augenträgern.— Das Blatt ist ansehnlich groß, schön ei-oder herzförmig, mit einer scharfen, auslaufenden Spitze. — Es ist 3 Zoll lang, 1 3/4 bis 2 Zoll breit, fein geadert, unten fein weißwollicht, spröde von Gewebe, hellgrasgrün, glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, mit vielen schönen, recht spitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat pfriemenförmige Afterblätter. — Die untern Blätter sind viel größer, besonders an den Fruchtaugen.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich bis in den Sommer, kühl aufbewahrt, wohlschmeckend, und ohne zu welken.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Ganz geeignet für den Landmann, und zum Anbau in das Freye.

Classe I. — Ordnung III.
Gulderlinge.

Gestreifter Fürstenapfel. *)

Pomme de la Cour.

Im ersten Heft S. 252 ist der so reichlich tragende, und zu Wein vorzüglich schätzbare grüne Fürstenapfel beschrieben worden. Der obige übertrifft ihn aber an Größe und Güte zum rohen Genuß.

Ein ansehnlich großer, recht schöner, schätzbarer Winterapfel, sowohl für den rohen Genuß, als für jeden andern Gebrauch. — In seiner Bildung ist er kugelförmig, und wölbt sich häufig eben so abnehmend um den Stiel, als um den

*) Ich verdanke auch diese Sorte Herrn P. Jos. Commans in Coeln, der den Baum, mit viel Anrühmens aus Metz erhalten hatte.

Kelch, doch nehmen auch manche Früchte deutlich stärker nach dem Kelch ab. — In seiner vollkommenen Form ist er stark 3 Zoll breit, und etwas über 2½ Zoll hoch.

Der recht lang gespitzte Kelch ist ziemlich geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich tiefen Einsenkung, die mit feinen, oft sternförmigen Falten besetzt ist, und auch über die Frucht sieht man deutlich flache Erhabenheiten hinlaufen. — Der holzige Stiel ist oft 1¼ Zoll lang, und sitzt in einer recht tiefen, trichterförmigen Höhle, die etwas fein rostfarbig ist.

Die Farbe der glatten, nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein trübes Hellgrün, das allmählig in der vollen Zeitigung helles Citronengelb wird, dabei sind freihängende Früchte, gewöhnlich aus der Stielhöhle, bis zur Kelchwölbung, mit vielen starken, schönen, abgesetzten Carmosinstreifen rundherum besetzt, und nur auf der Schattenseite vertheilter stehend. — Zwischen diesen Streifen ist die Schale noch leicht getuscht, so, daß die ganze Frucht ein angenehmes buntes Ansehen hat.

Wahre Puncte sieht man in der gelben

Farbe keine, und nur einzelne in der starken Röthe.

Die Frucht hat keinen wahren Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist sehr fein, ins gelbliche spielend, saftvoll, ziemlich fest, und von einem gewürzhaften, recht angenehmen, fein alantartigen weinichten Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist groß und etwas offen. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele, langgespitzte, vollkommene, schwarzbraune, Kerne. — Die Kelchröhre ist ein kleiner, fast zur Hälfte nach dem Kernhaus herabgehender Kegel.

Der Baum wächst lebhaft, treibt aber seine Aeste etwas stark abstehend, wodurch er eine ziemlich flach, oder breit gewölbte Krone bildet. Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, mit einem feinen Silberhäutchen belegt, rund herum hell, blutartig roth, und mit nur sehr wenigen feinen, wenig, oder gar nicht ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Die Augen sind stark, dick, breit herzförmig, roth, und sitzen auf stark vorstehenden, dreifach, lang und stark geripp=

ten Augenträgern. — Das Blatt ist groß, schön herzförmig, mit einer kurzen, auslaufenden Spitze. — Es ist 2 3/4 Zoll lang, 1 3/4 bis 2 Zoll breit, schön geadert, unten fast ganz glatt, hellgrün glänzend von Farbe, spröde von Gewebe, und am Rand mit schönen, starken, spitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat große lanzettförmige Afterblätter. — Die Blätter an den Fruchtaugen sind recht groß, calvillartig und eiförmig.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich bis in das Frühjahr.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient alle Anpflanzung.

Classe II.

Rosenäpfel.

Classe II. — Ordnung II.
Rosenäpfel, platte.

Gelber sternförmiger Api. *)

Api etoilé. (a.)

Wohl vor zwanzig Jahren erhielte ich aus dem Salzburgischen den eigentlich wahren Stern-

*) Ich erhielte diese Sorte, nebst dem gleich folgenden, durch die Güte des Herrn Cammerherrn Freiherrn von Carlowitz, dem vortrefflichen Director der musterhaft angelegten Königl. Baumschule in Dresden, wovon das Verzeichniß zur Norm, was man eigentlich verbreiten sollte, dienen kann, zu welchem Zweck ich auch das meinige 1818 herausgab, das man jetzt durch das XXI. Heft, und vorzüglich aus den bis jetzt, mit diesem, in der J. G. Cotta-schen Buchhandlung erschienenen Bändchen, was sie vorzügliches enthalten, ergänzen kann. — Was der Systematiker aufstellt, gehört dem System, nicht immer der nutzbaren Verbreitung, die ihre eigenen Regeln hat.

(a) Auch Herr Prof. v. Mons hat in seinem Catal. descr. den Nahmen Api etoilé.

apfel, wie ihn auch Mayer *) sehr richtig, nur zu groß, abgebildet hat. — Der Baum starb durch die Engerlinge 1811. — Seitdem habe ich denselben nicht wieder erhalten können. Oefters erhielte ich dafür, besonders aus Paris, den allbekannten kleinen Api, Heft I. — Der wahre Pomme etoilée ist nur durch die Form merkwürdig, denn er schmeckt fast wie ein Holzapfel, soll aber, nach Mayer, in Italien beliebt seyn, und dieser ist dann wohl gar der obige.

Ein kleiner, an Form und Größe ganz dem kleinen rothen Api ähnlicher Apfel, selbst so ziemlich in seiner Belaubung.

Der lange scharf gespitzte Kelch ist geschlossen und sitzt in einer weiten ansehnlichen Einsenkung, in der sich um den Kelch schöne Fleischperlen bilden, und zwischen denen sich scharfe Rippchens erheben, und die auch deutlich über die Frucht hinlaufen. Diese Perlen mit den Rippchens bilden dann eine Art von Stern, wovon sie den Namen hat. — Der Stiel ist sehr

*) S. Pomona Franc. Bd. III. Tab. XXXVII.

sehr kurz, selten $^1/_4$ Zoll lang, und sizt in einer tiefen, geräumigen, glatten Höle.

Die Farbe der zarten, wie etwas fett anzufühlenden Schale ist ein helles Citronengelb, wobei man auf der Sommerseite, in der Regel, keine Röthe bemerkt.

Die Puncte sind kaum bemerkbar und zerstreut.

Die Frucht hat einen angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, locker, saftig, und von einem feinen, weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. — Die Kammern sind enge, enthalten aber doch viele, schöne, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht als ein spitzer Kegel bis in das Kernhaus herab.

Der Baum wächst mit feinem Holz nicht stark, geht mit seinen Aesten schön in die Luft, setzt sehr viel kurzes Fruchtholz an, und trägt bald und reichlich, wie der wahre kleine Api. — Die Sommertriebe sind in der Jugend lang und schlank, mit einer feinen, weißgrünen Wolle bedeckt, keinem wahren Silberhäuchtchen über=

legt, rundherum trüb, hellerdfarbig roth, nach unten auf der Schattenseite gelblich roth, und nach unten mit ziemlich vielen deutlichen, weißgrauen, länglichen Puncten besetzt. — Die Augen sind stark, dick, herzförmig, wollicht, unterhalb roth, und sitzen auf gut vorstehenden, ranftigen, nur schwach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist klein, dem rothen Api ziemlich ähnlich, eliptisch, doch öfters auch lang eiförmig, mit einer kurzen, auslaufenden Spitze. — Es ist 2½ Zoll lang, 1½ Zoll breit, stark geadert, unten nur fein wollicht, dunkelgrasgrün, sehr glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, mit sehr vielen, ziemlich spitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat kurze Afterspitzen.

Die Frucht zeitigt in der ersten Hälfte des Septembers, und hält sich vier Wochen.

Vom zweiten Rang.

NB. Als Desert eine niedliche Schüssel.

Classe II. — Ordnung II.
Rosenäpfel.

Tyroler Rosenapfel. *)

Tyrolesa Rosa.

Für deutsche Pomologen war bis jetzt das an Früchten so reiche südliche Tyrol, und noch mehr Italien ein fast unbekanntes Land, und ich glaube, daß da, wo die Citronen blühen, der Obstbau auch nicht in großem Ansehen steht, wohl aber in Tyrol, von wo ich noch manche Sorte in der Prüfung habe.

Ein schöner nur mittelmäßig großer, aber vortrefflicher Tafelapfel für den Winter. — In

*) Herr Kammerherr Freiherr von Carlowitz erhielte die Pfropfreiser, nebst einigen andern, aus dem Großherzogl. Garten Boboli in Florenz als vorzügliche dorten geschätzte Aepfel. Hierbei war auch der eben beschriebene Api etoilé, was Mayer's Aussage bestätigen kann.

seiner Form ist er mehr platt als kugelförmig. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich oft eben so abnehmend nach dem Stiel als nach dem Kelch, daß sich beide Wölbungen ähnlich sind. Manche Früchte haben aber durch starke Rippen, wodurch oft die Rundung verschoben wird, ein etwas stumpfzugespitztes Ansehen. — In seiner gewöhnlichen Größe ist derselbe $2^3/_4$ Zoll breit, und $2^1/_4$ bis $2^1/_2$ Zoll hoch.

Der scharf und langgespitzte Kelch ist halboffen, und sitzt in einer ansehnlich tiefen Einsenkung, die oft mit vielen feinen Rippen, die sich einzeln calvillartig erheben, besetzt ist, und die auch deutlich über die ganze Frucht hinlaufen. — Der dünne, holzige Stiel ist 1 bis $1^1/_4$ Zoll lang, und sitzt in einer tiefen, trichterförmigen Höle, die mit etwas Rost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der glatten, zarten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum hellgrün, oder grünlich weiß, wird aber in der Zeitigung citronengelb, wovon aber, bei freihängenden Früchten oft wenig, oder nichts zu sehen

ist, denn eine schöne, dunkle, blutartige Röthe überzieht nicht selten die ganze Schale, und läßt nur auf der Schattenseite die Grundfarbe durchschimmern. Diese erscheint nur bei beschatteten Früchten rein, und dann sieht man auch mehrere, oft starke, schöne Streifen um die Stielwölbung, die sich bis über den Bauch hin verlaufen.

Die Puncte sind zerstreut, fein, braun und nur in der Grundfarbe sichtbar.

Die Frucht hat einen angenehmen Violengeruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist gelblich weiß, oder spielt nur ins gelbe, ist sehr fein, saftvoll, fest, und von einem erhabenen, gewürzhaften, zimmtartigen wahren Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten kleine, sehr spitze Kerne. — Die Kelchröhre geht als eine starke Röhre bis zu dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst nicht stark, geht mit seinen Aesten etwas abstehend in die Luft, bildet dadurch eine etwas breitgewölbte Krone, setzt aber viel Fruchtspieße an, und ist dadurch sehr

bald und recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind ziemlich lang und schlank, nur an der Spitze mit etwas Wolle bedeckt, mit einem matten, dünnen Silberhäutchen nicht überall belegt, rundherum von hellröthlicher Erdfarbe, und mit ziemlich vielen, langen, strichähnlichen weißen Puncten besetzt. — Die Augen sind klein, herzförmig, roth, und sitzen auf breiten, flachen, dreifach und lang gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist klein, eiförmig, oft auch herzförmig, mit einer kurzen, aufgesetzten Spitze. — Es ist 2¹/₄ Zoll lang, fast 1¹/₂ Zoll breit, spröde von Gewebe, fein geadert, hellgrün glänzend von Farbe, unten nur fein weißwollicht, und am Rand nicht tief, mit spitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist einen ¹/₂ bis ³/₄ Zoll lang, und hat pfriemenförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt im December oder Januar, und hält sich bis in Sommer.

Vom ersten Rang.

NB. Bildet selbst auf Wildlingen schöne, nicht freche, bald, und viel tragende Pyramiden.

Classe II. — Ordnung II.
Rosenäpfel.

Gestreifter Winterparadiesapfel. *)

In dem Aepfelheft IX. S. 231, ist über die Paradiesäpfel das nöthige gesagt worden. — Noch übler hat Christ **) gethan, daß er Cronenberger Provinzialobst für die Wirthschaft, und dorten Hochzeitsäpfel heißen, in Paradiesäpfel verwandelt hat. Uebrigens hat der obige mit denen bei Knoop nicht die geringste Aehnlichkeit.

Ein ungemein schöner, ansehnlich großer, vortrefflicher Winterapfel für die Tafel. — In

*) Ich erhielte diese Sorte durch den verstorbenen Herrn Prof. Crede, der mir sie aus dem deutschen Herrngarten wieder verschaffte, wo ich ihn früher hatte kennen lernen.

**) Vollständ. Pomologie Nr. 287. 288. Tab. 287. Ein possierliches Bildchen.

seiner Form ist er plattrund. — Der Bauch sitzt unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich flach abrundet und breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er hingegen bedeutend stärker ab, und bildet eine breit abgestumpfte Fläche. — In seiner Vollkommenheit ist derselbe 3¹/₄ breit, und 2¹/₂ Zoll hoch.

Der breitblättrige, manchmal fehlende Kelch ist ziemlich geschlossen, oder halb offen, und sitzt in einer ansehnlichen, oft wirklich tiefen Einsenkung, die mit flachen Erhabenheiten besetzt ist, und die auch deutlich über die Frucht hinlaufen, und oft stark in die Breite verschieben, so, daß die Durchmesser bedeutend verschieden sind. — Der kurze Stiel ist oft nur ein Fleischbutz, und sitzt in einer weiten, tiefen, geräumigen Höle, die mehrentheils glatt ist.

Die Grundfarbe der zarten, wie zähe fettig anzufühlenden Schale, ist vom Baum gelbgrün, wird aber in der Zeitigung schönes Citronengelb, wobei aber die Schale mit einem angenehmen, leichten Blutroth fast ganz überzogen ist, und in welchem man eine Menge dunkelröthere, abgesetzte Streifen deutlich sieht,

so, daß man die Grundfarbe oft nur um die Stielwölbung deutlich gewahr wird.

Die Puncte sind weitläufig vertheilt, hellbraun, und am deutlichsten nur in der Grundfarbe zu bemerken.

Die Frucht hat einen angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, sehr fein, saftig, markicht, und von einem recht angenehmen, fein rosenartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist klein, und geschlossen. — Die Kammern sind geräumig, und enthalten eiförmig spitze, coffeebraune Kerne. — Die Kelchröhre ist ganz kurz.

Der Baum wächst sehr lebhaft, geht mit vielem Holz ziemlich gut in die Luft und bildet eine breite, kugelförmige, schön belaubte Krone. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit einem schönen, glänzenden Silberhäutchen überlegt, nach oben mit einer schmutzig grauen Wolle bedeckt, rund herum, besonders auf der Schattenseite, schön glänzend dunkel blutroth, und nach unten mit vielen, starken, in's Auge fallenden, meistens etwas läng=

lichen, weißgrauen Puncten besetzt. — Die Augen sind sehr klein, herzförmig, wollig, und sitzen auf etwas flachen, breiten, ranftigen, stark dreifach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist ei= oder ziemlich herzförmig, mit einer kurzen, aufgesetzten Spitze. — Es ist 2 3/4 bis 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, auf der Unterfläche wenig, oder gar nicht wollicht, etwas gröblich geadert, stark von Gewebe, schön grasgrün, glänzend von Farbe, und am Rand, nicht tief, mit spitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist 3/4 bis 1 Zoll lang, und hat nur kurze Afterspitzen. — Die Blätter an den Fruchtaugen sind eliptisch, und viele davon bedeutend größer.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich bis in den Winter, wo sie den Saft verliert.

Vom ersten Rang.

Classe II. — Ordnung II.
Rosenäpfel, platte.

Englische Chester Parmäne. *)

Chester Pearmain.

Es ist schon mehrmalen angeführt worden, daß man bis jetzt in England sich an kein Familien-system bindet, und die Namen Peppings und Parmainen, ohne bestimmten Character der Frucht, willkührlich benutzt. Und dieses ist auch mit obigem der Fall, denn Parmänen sollten wahre Reinetten seyn. — Generelle Namen wie z. B. letztere, beziehen sich in allem, so auch in der Naturgeschichte auf etwas inneres Begründetes, auf eine Familienähnlichkeit, und diese zu begründen ist Streben und Stu-

*) Ich erhielte die Propfreiser 1804 von meinem unvergeßlichen Freund, dem für die Pomologie so thätigen Uellner.

dium der Naturgeschichte. — Dieses Innere unterliegt aber nicht dem äußeren, kein Nachdenken erfordernden, und so sehr veränderlichen Maasstab, dieser ist zur individuellen Kenntniß nur ein sehr subordinirtes Hülfsmittel, das durch Clima, Jahreswitterung, Standort, Boden u. s. w. nur relativ, also nichts positives ist. — Was zum Genuß ist, da entscheidet die Zunge, und das Kind unterscheidet Zucker, Wein, Essig und Wasser nur durch sie.

Ein ansehnlich großer schöner Septemberapfel für die Tafel, von einem vortrefflichen Geschmack. — In seiner Form ist er platt, und von einem calvillartigen Ansehen. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich flachrund um den Stiel, wodurch der Apfel ziemlich breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er hingegen viel stärker ab, daß beide Wölbungen sehr verschieden sind. — In seiner Vollkommenheit ist derselbe $3^1/_4$ Zoll breit, und $2^3/_4$ Zoll hoch.

Der breitblättrige Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer ansehnlich tiefen Einsenkung, in der man mehrere calvillartige Erhabenheiten sieht, und die auch recht deutlich über den Bauch

hinlaufen. — Der holzige Stiel ist $^3/_4$ Zoll lang, und sitzt in einer tiefen, trichterförmigen Höle, die mit Rost bekleidet ist, und der sich oft über die Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der wie etwas geschmeidig anzufühlenden Schale, ist, in ihrer vollen Zeitigung, ein helles Citronengelb, wobei die Sonnenseite mit mehreren starken Carmosinstreifen, besetzt, und zwischen denen die Schale noch fein getuscht ist. Bei etwas beschatteten Früchten sind die Streifen unbedeutend, aber nicht selten finden sich große Stellen mit einem rauh anzufühlenden Rost überzogen, der aus der Stielhöle gleichsam sich hervorgedrängt zu haben scheint.

Wahre Puncte sieht man nur sehr wenige.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen Geschmack, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Gelbliche schillernd, weich, locker, markicht, saftvoll, und von einem recht angenehmen, gewürzhaften, weinichten Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist sehr groß, herzförmig und etwas offen. — Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten nicht viele, sehr lang gespitzte Kerne von hellbrauner Farbe. — Die Kelchröhre ist ein kurzer, spitzer Kegel.

Der Baum wächst sehr lebhaft, geht recht gut in die Luft, und ist bald tragbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, düster von Ansehen wie eine verloschene Farbe, hier und da mit einem trüben, leichten Silberhäutchen belegt, fast überall mit einer ganz feinen, weißgrauen Wolle bedeckt, rundherum trüb, hellerdbraunroth, und mit vielen, deutlichen, feinen, meistens länglichen, grauen Puncten besetzt. — Die Augen sind stark, dick, herzförmig, wollicht, und sitzen auf sehr starken, characteristischen, wulstigen, in der Mitte spitzen, dreifach kurz gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, bald eiförmig, bald auch herzförmig, mit einer kurzen, aufgesetzten Spitze. — Es ist $2^1/_2$ Zoll lang, $1^1/_2$ bis $1^3/_4$ Zoll breit, schön geadert, unten fein weißwollicht, spröde von Gewebe, dunkel grasgrün,

glänzend von Farbe, und am Rand mit vielen, starken, spitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat feine, lange, pfriemen- oder fadenförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt gegen Ende September, hält sich aber nicht lange in ihrem Wohlgeschmack.

Vom ersten Rang.

Classe II. — Ordnung II.

Rosenäpfel, platte.

Fromm's Himbeerstreifling. *)

Findet sich bei keinem Pomologen.

Ein mittelmäßig großer, doch nicht selten auch ansehnlich großer Winterstreifling, von vieler Haltbarkeit und angenehm zum rohen Genuß. — In seiner Bildung ist er mehr plattrund als kugelförmig. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich plattrund um den Stiel, so, daß er breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er aber stets, mehr oder weniger, stärker ab,

*) Ich erhielte die Pfropfreiser 1804 nebst mehreren andern z. B. einen Sommerananas, von Herrn Consistorialsekretär Fromm in Meiningen, der leider auch gestorben ist, und ein eifriger Pomolog war. Deshalb die obige Frucht ein kleines Denkmal.

wodurch denn beide Wölbungen verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist er 3 bis $3^3/_4$ Zoll breit, und $2^1/_4$ bis $2^1/_2$ Zoll hoch.

Der stark blättrige Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer characteristisch tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, die mit vielen feinen Falten und Rippchens besetzt ist, die aber doch nur sanft und breit über die Frucht hinlaufen. — Der holzige Stiel ist $^3/_4$ Zoll lang, und sitzt in einer tiefen, trichterförmigen Höle, welche rostfarbig ist.

Die Farbe der glatten, nicht fettig anzufühlenden Schale ist vom Baum strohgelb, wird aber bald in der Zeitigung schönes Citronengelb, wobei aber meistens $^2/_3$ Theile der Frucht mit schönen Carmosinstreifen besetzt, und zwischen diesen noch sanft getuscht sind, doch so, daß das Ganze kein grelles Ansehen hat, und wobei meistens die Schattenseite rein gelb ist.

Die Puncte sind selten, stehen zerstreut, und sind nur in der Grundfarbe zu sehen.

Die Frucht hat einen starken, violenartigen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbe spielend, fein, weich, markicht, saftvoll, und von einem angenehmen, gewürzhaften, fein himbeerartigen, süßen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist groß, etwas calvillartig, und ziemlich offen. Die Kammern sind sehr geräumig, enthalten aber wenig vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein breiter Cylinder bis zum Kernhaus herab.

Der Baum wächst lebhaft, bildet eine etwas lichte, doch ziemlich gewölbte Krone, und ist recht fruchtbar. Er trägt oft seine ziemlich schlanken Aeste in der Jugend hoch in die Luft, und werden solche Bäume, wie so manche andere, nicht jährlich zurück geschnitten, so hängen sich solche, wenn sie Früchte tragen, und die Früchte peitscht der Wind ab. — Schöne, und mit ihren Kronen in stürmischen Herbsttagen ihre Früchte bewahrenden Bäume, zieht nur die Kunst. Viele Bäume thun es nicht durch eigenen Naturwuchs. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, nur an der Spitze, und nicht immer, mit etwas Wolle

besetzt, auf der Sonnenseite mit einem glänzenden, leichten Silberhäutchen belegt, rundherum dunkel blutartig roth, und mit zwar ziemlich vielen, aber sehr feinen, nicht auffallend bemerklichen, länglichen Puncten besetzt. — Die Augen sind stark, dick, herzförmig, roth, und sitzen auf breiten, gut vorstehenden, dreifach, und auf den Seiten lang gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist ziemlich groß, herzförmig, oft auch ziemlich eiförmig, und die Blüthblätter eliptisch, mit einer kurzen, aufgesetzten Spitze. — Es ist 2½ Zoll lang, 1½ Zoll breit, reich geadert, dunkelgrün, unten nur fein weißwollicht, und am Rand mit schönen, meistens regelmäßigen, spitzigen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat feine, fadenförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt im October, oder Anfangs November, und hält sich bis Weihnachten; in manchen Jahren aber bis zum Frühjahr.

Noch vom ersten Rang.

Classe IV.

Reinetten.

Classe IV. — Ordnung I.
Reinetten, einfarbige.

Die Ananasreinette. *)

La Reinette d'Ananas.

Bei den alten Pomologen findet man keine Ananasäpfel, wohl aber den Namen Melone. Zink nannte zuerst einen seiner Schlotteräpfel Pomme d'Ananas, wovon auch im Heft III. S. 39, die Rede war. — Seitdem habe ich noch einige Sorten unter diesem Namen erhalten, die noch nicht getragen, aber der Vegetation nach in die Classe I. II. oder III. meines Systems zu ge-

*) Ich verdanke diese Sorte Herrn Friedr. R. Commans in Deutz, dem Bruder des vorhin angeführten, und ein eben so eifriger, forschender Pomolog. Er erhielt diese Sorte von einem Freund bei Zülpig als Ananasapfel, wo ein Frauenkloster war, das mit Brabant u. s. w. in Verbindung stand.

hören scheinen. — Wenn indessen irgend eine Frucht diesen Namen verdient, so ist es die obige.

Ein nur mittelmäßig großer, ungemein schöner, ganz einfarbiger, haltbarer, köstlicher Winterapfel für die Tafel. — In seiner Bildung ist er hoch aussehend, etwas ähnlich dem vortrefflichen, so tragbaren Wallißer Lemonenpepping *), und manche Früchte haben das Ansehen eines breit abgestumpften Kegels. — Der Bauch sitzt auch etwas unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den er abgerundet abnimmt, dabei aber doch noch gut aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er gewöhnlich stärker ab, so, daß oft die Wölbungen recht deutlich verschieden sind. — In seiner Vollkommenheit ist er $2^3/_4$ Zoll breit, und auch eben so hoch, doch oft auch $^1/_4$ Zoll niedriger.

Der fein und lang gespitzte Kelch liegt oft sternförmig auf, und sitzt in einer weiten, bald ziemlich flachen, bald auch ansehnlichen Einsenkung, in der man ganz feine Falten bemerkt,

---

*) S. Aepfelheft VIII. S. 109.

von denen aber nichts wahrhaft bemerkliches über die Frucht hinlauft. — Der dünne, holzige Stiel ist 3/4 Zoll lang, und sitzt gewöhnlich in einer tiefen, nicht selten auch flachen Höle, die etwas fein rostfarbig ist.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum strohgelb, wird aber in der Zeitigung schönes Goldgelb, ohne daß man auf der Sonnenseite eine Spur von Röthe bemerkt. Auch findet man in der Regel keine Anflüge von Rost.

Die Puncte sind zahlreich, gleichmäßig über die Schale verbreitet, sehr deutlich, und viele bestehen in kleinen Sternchen.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht, als nur etwas im Frühjahr.

Das Fleisch ist weiß, stark ins Gelbliche spielend, sehr saftvoll, abknackend, sehr fein, und von einem sehr angenehmen, erfrischenden, erhabenen, weinigten Zuckergeschmack, der dem Englischen Goldpepping ähnlich ist.

Das Kernhaus ist ansehnlich groß, und oft etwas offen. — Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele schöne, vollkommene,

stark gespitzte, hell coffeebraune Kerne. — Die Kelchröhre ist ein kurzer, schmaler Cylinder.

Der Baum wächst lebhaft, belaubt sich schön, und ist recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, auf der Sonnenseite trüb braunroth, auf der Schattenseite olivengrün, besonders nach unten, wie bei der Französischen Edelreinette, nach oben mit Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite mit einem feinen Silberhäutchen belegt, oder nur stellenweiß gefleckt, und mit ziemlich vielen, etwas länglichen Puncten besetzt. — Die Augen sind stark, breit herzförmig, wollicht, und sitzen auf flachen, nur schwach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist klein, mehr eials herzförmig, mit einer scharfen, aufgesetzten Spitze. Es ist 2 1/4 Zoll, 1 1/2 bis 1 3/4 Zoll breit, spröde von Gewebe, unten fein weißwollicht, dunkelgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rand mit vielen, kleinen, meistens stumpfspitzigen Zähnchen besetzt. — Der Blattstiel ist 3/4 Zoll lang, und hat fadenförmige Afterblätter. — Die Blätter an den Blüthenaugen sind meistens eliptisch.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich bis tief in den Frühling.

Vom allerersten Rang.

NB. Zu seinem Werth kann man nichts mehr sagen, als daß dieser Apfel den herrlichen Englischen Goldpepping an Größe, Geschmack und Haltbarkeit übertrifft.

Classe IV. — Ordnung I.
Reinetten, einfarbige.

Herzog von York.

Duke of York. *)

Soviel mir bekannt ist, kommt diese herrliche Reinette nirgends vor. Nur Herr Professor van Mons hat dieselbe in seinem Catalogue descriptif des arbres fruitiers pag. 57. als Duc de York, aber ohne Angabe ihrer Herstammung, angeführt. — Auch in den Englischen Verzeichnissen, die ich besitze, finde ich denselben nicht.

Eine mittelmäßig, oft wirklich große, sehr schöne Winterreinette für die Tafel und für jeden andern Gebrauch. Oft hat sie mit der weißen Französischen Reinette etwas

*) Ich erhielte die Pfropfreiser 1818 von meinem verehrten Freund, Herrn Professor van Mons.

Aehnliches an Größe und Form, neigt sich aber doch, in ihrer wahren Vollkommenheit, gerne zu einer Kugelform. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich, mehr oder weniger, abgerundet um den Stiel. Nach dem Kelch nimmt die Frucht aber bedeutend stärker ab, so, daß beide Wölbungen augenfällig verschieden sind. — In der Vollkommenheit ist dieser Apfel 3 bis $3^1/_2$ Zoll breit, und $2^3/_4$ bis 3 Zoll hoch.

Der schmal und langgespitzte Kelch ist halb offen, und sitzt in einer characteristischen geräumigen, oft sehr tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, in der man bald feine, bald wahre calvillartige Rippen sieht, von denen auch mehrere deutlich, und oft wirklich calvillförmig über die Frucht hinlaufen. — Der holzige Stiel ist bald kurz, bald 1 Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen, recht tiefen, trichterförmigen Höle, die mehrentheils glatt ist.

Die Farbe der glatten, fast wie etwas geschmeidig anzufühlenden Schale, ist vom Baum strohweiß, und wird im Winter Citronengelb,

wobei man auf der Sonnenseite einen leichten Anflug von einer sanften Röthe bemerkt, die aber oft nur goldartig ist, und in der zuweilen einige feine Carmosinstreifchen, oder nur solche Flecken erscheinen.

Die Puncte sind sehr zerstreut, und auf der Schattenseite oft gar nicht zu bemerken, dagegen, wie schon bemerkt, auf der Sonnenseite mit roth eingefaßt.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, fein, fest, abknackend, saftvoll, und von einem angenehmen, gewürzhaften, zuckerartigen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, öfters auch etwas offen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele vollkommene, starke, dicke, eiförmig spitze, coffeebraune Kerne. — Die Kelchröhre ist ein breiter, kurzer Kegel.

Der Baum wächst mit vielem feinem Holz nicht stark, und ist recht fruchtbar. Die Sommertriebe sind ziemlich lang, aber schlank, mit keiner Wolle bedeckt, selten mit etwas von einem Silberhäutchen belegt, rundherum braun-

roth, etwas beschattet olivengrün, und mit wenigen, kaum bemerklichen, feinen Puncten besetzt. — Die Augen sind klein, herzförmig, und sitzen auf etwas flachen, gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, mehr ei= als herzförmig, mit einer auslaufenden Spitze. Es ist 2 1/4 Zoll lang, fast 1 1/2 Zoll breit, stark von Gewebe, und sehr weißwollicht, gröblich geadert, und am Rand mit vielen kleinen, etwas stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist 3/4 Zoll lang, und hat kurze Afterspitzen.

Die Frucht zeitigt im Jenner oder Februar und hält sich bis in den Sommer.

Vom ersten Rang.

NB. Taugt auch ganz für den Landmann.

Classe IV. — Ordnung I.
Reinetten, einfarbige.

Dietzer weiße Winterreinette.

Als eine aus Saamen hier entstandene neue Frucht, kann man sie nur an ähnliche ältere vergleichen, und so hätte sie die Französische Edelreinette zu ihrer Nachbarinn.

Eine schöne, mittelmäßig große, schön geformte, einfarbige Winterreinette für den rohen Genuß. — In ihrer Bildung ist sie plattrund, erhebt sich aber öfters zu einer Kugelform. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich so abnehmend nach dem Stiel als nach dem Kelch, daß oft beide Wölbungen gleich sind. — In ihrer wahren Größe ist dieser Apfel 3 Zoll breit, und $2^1/_2$ Zoll hoch.

Der breitblättrige Kelch ist offen, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich tiefen Einsen=

kung, welche eben ist, oder man sieht einige Falten in derselben, die aber über die Frucht selbst keine wahre Erhabenheiten bilden. — Der holzige Stiel ist einen $^1/_2$ bis $^3/_4$ Zoll lang, und sitzt in einer tiefen, trichterförmigen Hüle, die mit Rost bekleidet ist.

Die Farbe der glatten, nicht fettig anzufühlenden Schale ist ein schönes Strohweiß, das in der Zeitigung Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite in der Regel keine Spur von wahrer Röthe bemerkt.

Die Puncte sind sehr zerstreut und fein, aber auf der Sonnenseite sind bald wenige, bald ziemlich viele mit Carmosinkränzchen umgeben, wie der englische Goldpepping.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, saftvoll, markicht, und von einem angenehmen, süßen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, herzförmig und ziemlich groß. — Die Kammern sind geräumig und enthalten viele, schöne, starke, cof=

feebraune Kerne. — Die Kelchröhre ist ein spitzer kurzer Kegel.

Der Baum wächst sehr lebhaft, wird groß, belaubt sich schön und bildet eine breit gewölbte Krone. Er setzt viel Fruchtholz an, und liefert bald Früchte. — Die Sommertriebe sind lang und stark, nur an der Spitze mit etwas oft kaum bemerklicher Wolle bedeckt, mit einem dünnen, glänzenden Silberhäutchen leicht belegt, rundherum glänzend, fast gelblich hellroth, und dadurch sehr kenntlich, dabei mit zwar sehr vielen, aber sehr feinen, ziemlich runden, doch deutlichen Puncten besetzt. — Die Augen sind klein, herzförmig, roth, und sitzen auf gut vorstehenden, ranftigen, dreifach und lang gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist ansehnlich groß, herzförmig, seltener eiförmig, mit einer kleinen, aufgesetzten Spitze. — Es ist 2³/₄ Zoll lang, 1¹/₂ bis 1³/₄ Zoll breit, spröde von Gewebe, auf der Unterfläche sehr wenig wollicht, grasgrün, glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, mit abgerundeten und stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der Blatt=

stiel ist 3/4 Zoll lang, und hat schöne, pfriemenförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich oft bis zum Frühjahr, wo sie den Saft verliert.

Vom ersten Rang.

Classe IV. — Ordnung I.
Reinetten, einfarbige.

Willy's gelbe Reinette.

Der Willy. *)

Herr Regierungsrath Burchardt erzog 1801 diese vortreffliche Frucht aus dem Kern eines weißen Calvills, zum Beweis wie wenig, durch mannichfaltige Befruchtung, die Samen-Kinder der Mutter nachschlagen. — Von demselben erhielte ich denn auch die Pfropfreiser, und ich werde, wie schon bisher, noch manche schätzbare Sorte mitzutheilen das Vergnügen haben, die ich demselben verdanke.

Eine nur mittelmäßig, selten ansehnlich große, schöne, einfarbige, höchst schätzbare Winterreinette für die Tafel. — In ihrer Form

*) Willy ist der Name einer lieben Tochter des Herrn Regierungsrathes Burchardt.

hat sie etwas ähnliches mit der weißen portugiesischen Reinette, *) nur ist sie etwas calvillartiger. — Im Ganzen nähert sie sich einer Kugelform, die zuweilen ein etwas walzenförmiges Ansehen gewinnt. — Der Bauch sitzt so ziemlich in der Mitte, und wölbt sich meistens so abnehmend nach dem Kelch als nach dem Stiel, doch ist die Frucht auch abnehmender nach dem Kelch. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie $2^3/_4$ bis 3 Zoll breit und $2^3/_4$ Zoll hoch.

Der starke, gespitzte, breitblättrige Kelch ist halb oder ganz offen, und sitzt in einer characteristischen geräumigen, schüsselförmigen Einsenkung, in der man mehrere, oft calvillartige Rippen sieht, die auch deutlich über die Frucht hinlaufen, und dadurch oft die Rundung verschieben. — Der dünne, holzige Stiel ist $^3/_4$ bis 1 Zoll lang, und sitzt in einer tiefen, trichterförmigen Höle, die oft rostfarbig ist.

Die Farbe der glatten, abgerieben schön

---

*) S. Aepfelheft X. S. 80.

glänzenden, aber nicht fettigen Schale, ist vom Baum strohweiß, und wird bald schönes Citronengelb, wobei man auf der Sonnenseite keine Spur von Röthe bemerkt, sondern diese ist öfters nur goldartiger.

Die Puncte sind regelmäßig, aber meistens weitläufig vertheilt, sehr fein, und braun von Farbe.

Die Frucht hat keinen Geruch, als nur überzeitig, und welkt dann etwas.

Das Fleisch ist schön weiß, etwas ins Gelbliche schillernd, sehr fein, fest, abknackend, und von einem erhabenen, gewürzhaften, weinartigen Zuckergeschmack, der mit dem Englischen, noch mehr mit dem köstlichen Hughes Goldpepping *) Aehnlichkeit hat.

Das Kernhaus ist sehr groß, calvillartig und stark offen. — Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele vollkommene,

---

*) S. Aepfelheft X., S. 97. Er gehört in den allerersten Rang, und hat das Eigene, daß er häufig um das Kernhaus eicadirt, und dieser Saft ist höchst angenehm. Er bekommt oft kleine Reinettengröße.

lange, coffeebraune Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein starker Cylinder bis auf die Spitze des Kernhauses herab.

Der Baum wächst sehr lebhaft, belaubt sich schön, bildet eine kugelförmige Krone, und ist bald fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang, jedoch nicht stark, meistens nur nach oben mit etwas ganz feiner Wolle bedeckt, mit einem ganz feinen, kaum bemerkbaren, oft fehlenden Silberhäutchen belegt, rundherum ziemlich glänzend, schön dunkel purpurartig roth, und mit nach unten ziemlich vielen, deutlichen, weißgrauen, länglichen Puncten besetzt. — Die Augen sind klein, braun, spitzherzförmig, und sitzen auf scharf kantigen, ziemlich stark vorstehenden, schwach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, mehr ei- als herzförmig, mit einer kurzen, aufgesetzten Spitze. Es ist 2¼ bis 2½ Zoll lang, unten fein weißwollicht, etwas grob geadert, stark von Gewebe, dunkelgrasgrün, stark glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, mit abgerundeten, oder stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Die Blätter an den Fruchtaugen sind eliptisch. — Der Blatt-

stiel ist einen $1/2$ bis $3/4$ Zoll lang, und hat fadenförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich bis zum Frühjahr.

Vom allerersten Rang.

NB. Wenn die Frucht nicht zu früh gebrochen und kühl aufbewahrt wird, so ist sie oft im April noch wohlschmeckend.

Classe IV. — Ordnung I.
Reinetten, einfarbige.

Pepping von Nottingham.

Pippin of Nottingham.

Ich erhielte 1815 den Baum von meinem verstorbenen Freund Herrn Gartendirector Lenne in Coblenz, der die Sorte, unter obigem Namen, aus dem Luxenburger Garten in Paris, nebst sehr vielen andern, erhalten hatte. — Herr van Mons führt in seinem Catal. descr. pag. 17. auch seinen Nottingham an, ohne Herkunft. — In meinen Englischen Verzeichnissen finde ich ihn nicht.

Ein etwas kleiner, schön geformter Herbstapfel für die Tafel von der Größe eines starken Edelborstorfers. — In seiner Bildung ist er hoch aussehend, so wie ein breit abgestumpfter Kegel. — Der Bauch sitzt des=

halb auch unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich schön abrundet, und dadurch ziemlich breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er nur allmählich ab, und bildet eine stark abgestumpfte Fläche. — In seiner Vollkommenheit ist er $2^1/_2$ bis $2^3/_4$ Zoll breit und 2 bis $2^1/_4$ Zoll hoch.

Der schöne, starke, grünbleibende Kelch ist geschlossen, steht straußförmig in die Höhe, und sitzt bald in einer geräumigen, bald etwas flachen Einsenkung, und in dieser bemerkt man Fleischperlen ähnliche Falten, die aber über die Frucht hin kaum bemerkliche Erhabenheiten bilden. — Der starke Stiel ist einen $^1/_2$ bis $^3/_4$ Zoll lang, und sitzt in einer tiefen, trichterförmigen Höle, die im Grund etwas rostfarbig ist.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum weißgelb, und wird in voller Zeitigung schönes Citronengelb, wobei auf der Sonnenseite keine Spur von einer Röthe zu bemerken ist, sowie man auch sehr selten etwas von Rostanflügen sieht.

Wahre Puncte sieht man auf der Schat-

tenseite gar keine, wohl aber einige auf der Sonnenseite, die denn, bei recht freihängenden Früchten, carmosinroth eingefaßt sind.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, saftvoll, fein, markicht, und von einem angenehmen, gewürzhaften, zuckerartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind enge und enthalten doch viele kleine, schöne, vollkommene, coffeebraune Kerne. — Die Kelchröhre ist ein breiter, abgestumpfter Cylinder.

Der Baum wächst sehr stark, wird groß, geht gut in die Luft, belaubt sich schön, und trägt reichlich. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit grauer Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite mit einem schönen Silberhäutchen belegt, rundherum dunkel blutartig roth, und mit nur sehr wenigen, kaum bemerklichen, feinen Puncten besetzt. — Die Augen sind stark, dick herzförmig, und sitzen auf breiten, stark vorstehenden, nur deutlich auf den Seiten lang gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist an=

sehnlich groß, herzförmig, mit einer kurzen, aufgesetzten Spitze. Es ist 2 1/4 Zoll lang, 1 3/4 Zoll breit, etwas gröblich geadert, unten stark weißwollicht, dunkelgrasgrün, ziemlich glänzend von Farbe, und am Rand mit vielen, starken, spitzen Zähnen besetzt. — Der starke Blattstiel ist 3/4 Zoll lang, und hat schöne, lanzettförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich den Winter hindurch.

Vom ersten Rang.

NB. Ein ganz geeigneter Desertapfel.

Classe IV. — Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Hildesheimer gelber Winterpepping. *)

Herr Superintendent Cludius, dieser forschende Pomologe, erzog diesen Apfel aus Samen, nebst noch mehreren andern, die in der Folge vorkommen. Von dessen freundschaftlicher Güte, in Mittheilung schätzbarer Obstsorten, war schon mehrmalen in diesem System die Rede.

Ein nur mittelmäßig großer, oder vielmehr etwas kleiner, schöner, wohlgeformter Winterapfel für den rohen Genuß, von einem angenehmen Geschmack, und durch seine frühe, und büschelweiß voll hängende Früchte wahrhaft schätzbar. — In seiner Form ist er plattrund, und

*) Ich erhielte die Propfreiser 1817 von demselben aus Hildesheim, und deshalb der obige Name.

erhebt sich selten zu einer Kugelform. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich plattrund um den Stiel, aber nach dem Kelch nimmt er etwas stärker ab, so, daß beide Wölbungen doch deutlich verschieden sind. — In seiner Vollkommenheit auf Hochstamm ist er 2 3/4 Zoll breit, und nur 2 bis 2 1/4 Zoll hoch.

Der starke, langgespitzte Kelch ist geschlossen, steht oft straußförmig in die Höhe, und sitzt in einer geräumigen, öfters ziemlich tiefen Einsenkung, in der sich feine Falten und Rippchen erheben, die aber nur flach, oft unbedeutend über den Bauch hinlaufen, und nur durch Verschiebung der Rundung bemerkbar sind. — Der holzige Stiel ist einen halben Zoll breit, und sitzt in einer tiefen Höle, welche glatt ist, in der sich aber häufig ein Fleischwulst erhebt, und den Stiel auf die Seite drückt, was bei der rothgestreiften langen grünen Reinette *) characteristisch ist.

---

*) Im Aepfelheft X. Vorrede S. XV. wurde schon wegen der langen rothgestreiften Reinette eine Identität angegeben. — Seitdem habe ich nun die

Die Farbe der glatten, wie etwas geschmeidig anzufühlenden Schale, ist vom Baum ein schönes Hellgrün, — Seladon, — das erst nach und nach im Winter verschwindet, und schönes Citronengelb wird, wobei man, bei recht besonnten Früchten, zuweilen einen Anflug von Röthe bemerkt, auch zuweilen findet man hier und da schwarzbraune Rostflecken.

Die Puncte sind bei besonnten Früchten auf der Sonnenseite ziemlich, und oft wirklich zahlreich, fein und braun. Auf der Schattenseite aber und bei verdeckten Früchten sieht man sie nur zerstreut.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, locker, markicht,

Gewißheit erlangt, besonders durch Bäume aus Paris, daß diese herrliche Reinette die wahre Reinette des Carmes der Franzosen, folglich mit der von mir Aepfelheft I. S. 141 beschriebenen Carmelitterreinette einerlei ist, und wo ich damals schon ihre große Aehnlichkeit angebe.

sehr saftvoll, fein, und von einem angenehmen, süß weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist ansehnlich groß, und geschlossen. — Die Kammern sind weit, und enthalten viele eiförmige, starke Kerne. — Die Kelchröhre ist ein spitzer, bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herabgehender Kegel.

Der Baum wächst sehr lebhaft, macht viel Holz, setzt viel Fruchtspieße an, die bald und häufig büschelweiß tragen. Er geht mit seinen Aesten gut in die Luft, und belaubt sich schön. — Die Sommertriebe sind lang und stark, nach oben mit etwas Wolle bekleidet, einem dünnen Silberhäutchen überlegt, rundherum erdbraun hellroth, auf der Sonnenseite nur dunkeler, und ungemein vielen, aber sehr feinen, länglichen, nicht ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Die Augen sind stark, dick herzförmig, wollicht, oder braunroth, und sitzen auf breiten, gut vorstehenden, dreifach, stark und lang gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist etwas klein, eiförmig, mit einer auslaufenden Spitze. Es ist 2¼ Zoll lang, 1¼ Zoll breit, spröde von Gewebe, grasgrün, ziemlich glän=

glänzend, unten fast gar nicht wollicht, und am Rand nicht tief, mit feinen, stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist gegen 1 Zoll lang und hat pfriemenförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich bis in das Frühjahr.

Vom ersten Rang.

NB. Eine für den Markt, und somit für den Landmann ganz geeignete Frucht.

Classe IV. — Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Die gelbe spanische Reinette. *)

Reinette d'Espagne.

So mühselig es schon oft in der Pomologie ist, so viele sich ähnliche Sorten als verschieden zu unterscheiden, wenn sich die Vegetation, Reifzeit u. s. w. nicht bestimmt auszeichnen, so ist es doch ganz vergebens, von so vielen Früchten ihr wahres Vaterland auszumitteln. Der Deutsche liebte das fremde, die alten Gärtner sprachen nur von Franzobst, und um einer deutschen neuen Frucht Ruf zu verschaffen, legte man ihr fremde Namen bei. — Die obige, vortreffliche Reinette

*) Ich erhielte diese Sorte als Reinette d'Espagne von meinem vortrefflichen Freund, Herrn Commercienrath von Nell in Trier, bekannt durch seine herrlichen Gärten. Er schickte mir 1805 die Pfropfreiser, konnte aber ihre Herkunft nicht angeben.

habe ich, seitdem ich prüfe und sammle, nirgends wieder erhalten, und so glaube ich, daß wohl Lothringen ihr Vaterland ist. — Die wahre Spanische, die ich noch nie habe erhalten können, soll ein äußerst großer Apfel, aber doch kein wahrer Tafelapfel seyn. Er soll oft 1½ Pfund wiegen. Etienne hat einen Pomme d'Espagne de la St. Martin, und setzt hinzu: ce n'est pas la blanche d'Espagne. — Aus Paris erhielte ich, statt des wahren, wohl diese blanche d'Espagne. Sie ist eine mittelmäßig große, gelbe Herbstreinette, und wird im nächsten Bändchen vorkommen. Noch eine andere Reinette d'Espagne hat bis jetzt nicht getragen.

Eine schöne, nur mittelmäßig große, vortreffliche Winterreinette für die Tafel, von erhabenem Geschmack. — In ihrer wahren Bildung ist sie kugelförmig, und ähnlich der Französischen Edelreinette. Die kleineren haben aber ein etwas längliches, abgestumpftes Ansehen. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich abnehmend nach dem Stiel. Nach dem Kelch hingegen nimmt sie doch stets stärker ab, wodurch beide Wölbungen verschieden sind. — In der Vollkommenheit ist dieser

Apfel $2^3/_4$ bis 3 Zoll breit und $^1/_4$ Zoll niedriger.

Der stark breitblättrige Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, oft recht tiefen Einsenkung, in der man mehrere schöne Rippen sieht, und die auch recht calvillartig über die Frucht bis zur Stielhöle hinlaufen. Der dünne, holzige Stiel ist $^3/_4$ Zoll lang, und sitzt in einer tiefen, trichterförmigen Höle, die mit Rost bekleidet ist.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist blaßgelb, oder strohweiß, wird aber im Liegen bald hohes Citronengelb, wobei man auf der Sonnenseite keine Spur von Röthe bemerkt.

Die Puncte sind über die ganze Schale verbreitet, häufig, bald fein, bald stark wie Fleckchen, oder Sternchen.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt etwas gegen das Frühjahr.

Das Fleisch ist weiß, in's Gelbliche spielend, sehr fein, abknackend, doch markicht dabei, saftvoll, und von einem erhabenen, gewürzhaften, weinartigen Zuckergeschmack, der

mit dem Englischen Goldpepping, selbst mit dem weißen Wintercalville Aehnlichkeit hat.

Das Kernhaus ist geschlossen, und ansehnlich groß. Die Kammern sind geräumig, und enthalten lange, starke, spitzige, coffeebraune Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein spitzer Kegel bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst ungemein lebhaft und wird groß. Er geht mit vielen Aesten schön in die Luft, belaubt sich stark, und bildet eine hohe kugelförmige Krone. — Die Sommertriebe sind stark und lang, auf der Sonnenseite mit einem starken, glänzenden Silberhäutchen überzogen, nach oben mit einer schmutzig grauen Wolle bedeckt, dunkelroth, etwas heller auf der Schattenseite, und auch nur vorzüglich in dieser mit vielen, starken, länglichen, weißgrauen Puncten besetzt. — Die Augen sind klein, herzförmig, wollig, liegen fest an, und sitzen auf breiten, stark vorstehenden, ranftigen, dreifach, aber kurz gerippten Augenträgern. — Das Blatt

ist ansehnlich groß, lang herzförmig, mit einer starken aufgesetzten, öfters auch auslaufenden Spitze. — Es ist 2 3/4 Zoll lang, 1 3/4 Zoll breit, etwas gröblich geadert, unten weißwollicht, dunkelgrasgrün, glänzend von Farbe, spröde von Gewebe, und am Rand mit ziemlich starken, abgerundeten, öfters auch spitzigen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat lange, pfriemenförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter am Sommertrieb sind größer.

Die Frucht zeitigt im December, verliert aber gegen das Frühjahr den Wohlgeschmack.

Allererster Rang.

Classe IV. — Ordnung II.
Reinetten, rothe.

Reinette von Montmorency. *)
Reinette de Montmorency.

Obgleich diese schöne Frucht bei mir schon seit 1814 mehrmalen getragen hat, und ich mir viele Mühe gegeben habe, ihre Abstammung zu erfahren, so glückte mir dieses doch nicht. Sie ist mir auch unter so vielen mancherlei Zusendungen nie vorgekommen. Eine große Aehnlichkeit hat sie mit der Harlemer Reinette, Heft II. S. 64.

Eine wirklich ungemein schöne, große, sehr haltbare Winterreinette, zum rohen Genuß, und für die Küche ganz vorzüglich. — In ihrer

*) Ich erhielte den Baum 1811 nebst andern von dem Hofgärtner Herrn Joh. Fr. Reichert in Weimar, der die Sorte aus Frankreich wollte erhalten haben, und viel Rühmens davon machte.

Bildung ist sie bald ziemlich plattrund, aber oft neigt sich dieselbe auch zur Kugelform. — Der Bauch sitzt gerne etwas unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den sich dieselbe flachrund zuwölbt, nimmt aber nach dem Kelch stärker ab, so, daß beide Wölbungen, mehr oder weniger, verschieden sind. — In ihrer wahren Bildung ist sie $3^1/_4$ bis $3^1/_2$ Zoll breit, und $3^1/_4$ Zoll hoch.

Der starke, langgespitzte und breitblättrige Kelch ist geschlossen, steht in die Höhe, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich und oft schüsselförmig tiefen Einsenkung, in der man feine Falten, oder Fleischperlen sieht, sowie auch über die Frucht einige flache Erhabenheiten hinlaufen, die aber öfters wenig bemerklich sind. — Der holzige Stiel ist kurz, steht selten der Fruchtwölbung gleich, und sitzt in einer tiefen, trichterförmigen Höle, die meistens mit Rost bekleidet ist.

Die Farbe der ziemlich starken, gar nicht fettigen Schale ist, vom Baum, ein schönes, glänzendes, gelbliches Strohweiß, welches im Winter hohes Citronengelb wird, und wobei,

ganz freihängende Früchte, oft mehr als die halbe Sonnenseite mit einem hellen, blutartigen Roth leicht verwaschen sind, welches aber bei beschatteten Früchten unbedeutend ist, oder gänzlich fehlt.

Die Puncte sind weitläufig vertheilt, stark und braun von Farbe.

Die Frucht hat keinen wahren Geruch, und welkt erst etwas im Frühjahr.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Gelbliche spielend, fein, fest, saftreich, und von einem angenehmen, kraftvollen, gewürzhaften, süßweinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist groß, und häufig offen. Die Kammern sind sehr geräumig und enthalten nur wenige, starke, zugespitzte, oft aber blos taube Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein starker, abgestumpfter Kegel bis fast zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst sehr stark, treibt starke, abstehende Aeste, und bildet eine flach gewölbte Krone. Er setzt eine Menge kurze Fruchtspieße an, und liefert baldige und sehr reichliche Erndten, die auf dem Baum eine wahre Zierde

sind. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit einer feinen, weißgrauen Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite mit einem ganz dünnen Silberhäutchen belegt, nach der Schattenseite hellroth, oft aber auch rundherum trüb erdbraunroth, und mit sehr vielen, deutlichen, feinen, länglichen Puncten besetzt. — Die Augen sind schön, dick, kurz herzförmig, und sitzen auf ziemlich stark vorstehenden, scharfkantigen, meistens nur auf den Seiten gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, herzförmig, mit einer kurzen, aufgesetzten Spitze. — Es ist 2½ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, unten stark weißwollicht, schön geadert, dunkelgrasgrün, glänzend von Farbe, spröde von Gewebe, und am Rand nicht tief, mit meistens stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist einen ½ Zoll lang, und hat feine pfriemenförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt im Jenner, und hält sich bis in den Sommer, wo sie Faulflecken bekommt.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient alle Anpflanzung.

Classe IV. — Ordnung III.
Reinetten, graue.

Englische graue Herbstreinette. *)

Reinette grise d'Angleterre.

Soviel Mühe ich mir auch gegeben habe, über die eigentliche Herkunft dieser Reinette einige Gewißheit zu erhalten, da ich schon seit 1805 den Baum besitze, der oft getragen hat, so war dieses doch vergebens, und ich erhielte diese Sorte seitdem auch unter keinem andern Namen wieder. Da die Engländer keine ihrer Früchte mit dem Namen Reinette belegen, so glaube ich, daß es eine Harlemer Kernfrucht ist.

Eine gewöhnlich mittelmäßig große, oft aber in manchen Jahren wirklich große vortreff-

*) Ich erhielte den Baum von Paul und Simon Moerbeck aus Harlem, mit den schon einigemal angeführten Sorten, und wovon die komische Geschichte im Aepfelheft IX. S. 245 ist erzählt worden.

liche Herbst- oder frühe Winterreinette für die Tafel, von einem eigenthümlich angenehmen Geschmack. — In ihrem Ansehen ist sie meistens ziemlich hochgebaut, und breit abgestumpft zugespitzt. — Der Bauch sitzt unter der Mitte nach dem Stiel, um den sich dieselbe breitrund zuwölbt, aber nach dem Kelch nimmt er viel stärker ab, wodurch die Wölbungen oft sehr verschieden sind. — In seiner wahren Größe ist dieser Apfel 3 Zoll breit und 2 3/4 Zoll hoch. *)

Der lange und scharf gespitzte Kelch ist geschlossen, oder auch etwas offen, und sitzt in einer etwas engen, doch ansehnlich tiefen Einsenkung, welche öfters eben ist, wobei man aber doch deutlich einige breite flache Erhabenheiten über die Frucht hinlaufen sieht. — Der holzige Stiel ist sehr kurz, und sitzt in einer

*) Diese Frucht richtet sich in ihrer Größe und Reifzeit, wie manche andere, nach der Jahreswitterung, Standort u. s. w. — So reifte sie schon Ende Oktober, und ein andermal waren sie im April noch unversehrt. — 1821 hatten einige Früchte die Breite von 2 3/4 Zoll, und 3 1/4 Zoll Höhe!

etwas engen, tiefen Höle, die mit Rost bekleidet ist, und der sich oft über die Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum hell= oder etwas gelblich grün, das sich oft lang bis in den Winter erhält, wobei aber die Sonnenseite mit einem trüben, erdartigen Roth leicht verwaschen ist, das oft nur stellenweise erscheint, denn ein zersprengter Rost überdeckt die rothe Farbe, sowie auch die Kelcheinsenkung. Die Schattenseite hingegen ist oft rein, oder der Rost ist auf derselben nur in Figuren vertheilt.

Wahre Puncte sieht man gar keine, oder nur einige auf der Schattenseite, welche fein und braun sind.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, ungemein fein, fest, saftreich, und von einem gewürzhaften, angenehmen, erfrischenden, süßen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist öfters offen. — Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten

viele vollkommene, spitz eiförmige, coffeebraune Kerne. — Die Kelchröhre ist ein starker, spitzer Kegel.

Der Baum wächst lebhaft, macht viel Holz, bildet eine etwas breitgewölbte Krone, und ist recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind nicht stark, nur nach unten öfters mit einem schwachen Silberhäutchen gefleckt, nach oben etwas fein wollicht, rundherum hellroth erdfarbig, und mit ziemlich vielen, nicht grell ins Auge fallenden, langen Puncten besetzt. — Die Augen sind sehr klein, roth, herzförmig, und sitzen auf flachen, scharf kantigen, meistens nur auf den Seiten kurz gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist klein, herzförmig, nach unten oft elliptisch, mit einer halb auslaufenden Spitze. — Es ist 2¼ Zoll lang, 1½ Zoll breit, unten fein wollicht, spröde von Gewebe, ziemlich fein geadert, hellgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rand fast seicht, mit kleinen, spitzigen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat kurze Afterspitzen.

Die Frucht zeitigt im halben October, und

kühl aufbewahrt, hält sich dieselbe bis zum Winter.

Vom ersten Rang.

NB. Ist ein naher Verwandter von der ächten grauen Französischen Reinette, und hat selbst im Geschmacke mit dieser so allgemein beliebten Frucht Aehnlichkeit.

Classe V.

Streiflinge.

Classe V. — Ordnung III.
Streiflinge, längliche.

Minna's bunter Streifling. *)

Herr Regierungsrath Burchhardt in Landsberg erzog auch diesen nach einen seiner Kinder benannten Apfel aus einem Kern der Neujorker Reinette. Wahrscheinlich war es aber, nach der damaligen Zeit, 1800?, nicht die wahre Neujorker, sondern die Orleans, die Christ dafür verschickte. Auch die von mir im Aepfelheft V. S. 152 beschriebene, stammte von Christ und ist Orleans. Die Täuschung bei mir rührte von Hochstämmen gegen Pyramiden, und Christ hatte die Orleans noch nicht von mir. Dermalen habe ich vor zwei Jahren nun noch den New-Town Pippin von der Horti-

*) Ich erhielte die Pfropfreiser und selbst Früchte 1815, und die Pyramide hat schon mehrmalen sehr voll getragen.

cultural Society erhalten, und die Vegetation scheint verschieden. Möglich ist es also, daß man in England mehrere Sorten aus Neujork, blos New-Town Pippin genannt hat. — Die Londoner Gartensocietät ist jetzt die erste in England, die mit wahrer Critik sammelt und prüft.

Ein schöner, mittelmäßig großer, recht haltbarer Winterapfel, zum rohen Genuß angenehm, und der das Verdienst großer Fruchtbarkeit hat. — In seiner Form und Größe hat er eine auffallende Aehnlichkeit mit dem großen rheinischen Bohnapfel. — Der flache Bauch sitzt in der Mitte, öfters auch etwas unter derselben, und wölbt sich flach abgerundet um den Stiel. — Nach dem Kelch nimmt er gewöhnlich etwas stärker ab, aber oft auch ebenso wie nach unten, so, daß beide Wölbungen bald deutlich, bald auch nicht verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe ist er 2¾ bis 3 Zoll breit, und auch ebenso hoch, oder nur etwas niedriger.

Der schmale, langgespitzte Kelch ist etwas offen, und sitzt in einer geräumigen, etwas

flachen, öfters doch auch ziemlich tiefen Höle, in der man einige feine Falten sieht, und auch über die Frucht laufen, genau betrachtet, einige sanfte Erhabenheiten hin. — Der holzige Stiel ist einen 1/2 bis 3/4 Zoll lang, und sitzt in einer fast characteristischen tiefen, trichterförmigen Höle, welche meistens glatt ist.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen, abgerieben schön glänzenden Schale, ist grünlich gelb, und wird in der Zeitigung Citronengelb, wobei aber besonnte Früchte rundherum mit ziemlich vielen, schönen, kurz abgesetzten Carmosinstreifen besetzt, und zwischen diesen noch fein getuscht sind.

Die Puncte sind zwar ziemlich häufig, aber ausnehmend fein, nur im Roth deutlich. Oft sieht man auch hellbraune Warzen, oder Rostflecken.

Die Frucht hat keinen wahren Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, mit einer hellgrünen Ader um das Kernhaus, fein, ziemlich fest, im Kauen etwas gröblich, saftvoll, und von ei=

nem gewürzhaften, angenehmen, süß weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen und nicht groß. Die Kammern sind flach, und enthalten viele lange, flach aussehende, doch vollkommene Kerne.

Der Baum wächst sehr stark, treibt viel Holz, setzt ausnehmend viel Fruchtholz an, und ist bald und ungemein und jährlich fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und etwas schlank, mit einem dünnen Silberhäutchen bedeckt, rundherum hellbraun erdartig roth, nach oben mit einer schmutzig grauen Wolle bedeckt, und besonders nach unten mit sehr vielen, feinen, doch deutlichen, länglichten Puncten besetzt. — Die Augen sind roth, klein, herzförmig, und sitzen auf recht stark vorstehenden, wulstigen, in der Mitte spitzen, dreifach kurz gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist klein, herzförmig, mit einer kurzen, aufgesetzten Spitze. — Es ist 2½ Zoll kaum lang, 1½ Zoll breit, stark von Gewebe, unten fein wollicht, dunkelgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, mit vielen, spitzigen

Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist einen $1/2$ bis $3/4$ Zoll lang, und hat kleine Afterspitzen.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich bis in das Frühjahr.

Ein sehr guter Apfel vom zweiten Rang.

Classe V. — Ordnung I. Streiflinge, kugelförmige.

Gestreifter Herbstsüßapfel. *)

Herrn Justizrath Burchardt hält diesen Süßapfel mit dem von Sickler im zweiten Band des T. O. G. beschriebenen gestreiften Wintersüßapfel für einerlei, welches doch der so verschiedenen Zeitigung nicht entspricht, da der obige schon im Anfang des Octobers zeitigt, der bei Sickler aber erst um Weihnachten reifen und lang dauern soll.

Ein schöner später September= oder früher Octoberapfel von zimmtartigem Zuckergeschmack. — In seiner Bildung ist er meistens schön kugelförmig, und neigt sich selbst oft zu einer hochaussehenden Form. — Der Bauch sitzt in

*) Ich erhielte auch diese Pfropfreiser von Herrn R. R. Burchardt 1818.

der Mitte, und wölbt sich fast ebenso abnehmend nach dem Kelch, als nach dem Stiel, wodurch dann beide Wölbungen wenig verschieden sind, doch ist die nach dem Kelch meistens etwas abnehmender. — In seiner gewöhnlichen Größe ist derselbe 3 bis 3 1/4 Zoll breit, und gewöhnlich nur 1/4 Zoll niedriger. Die etwas hochaussehenden sind so hoch als breit.

Der starke, langgespitzte Kelch steht straußförmig in die Höhe, ist geschlossen, und sitzt in einer schönen, fast characteristisch tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, in der man feine Falten sieht, und auch über die Frucht laufen bemerkbare flache Erhabenheiten hin. — Der dünne Stiel ist 3/4 Zoll lang, und sitzt in einer recht tiefen, trichterförmigen Höle, die glatt ist, und öfters durch einen Fleischwulst verengt wird.

Die Farbe der, wie etwas zähe fettig anzufühlenden Schale ist ein gelbliches Hellgrün, das in voller Zeitigung blaßgelb wird, und gerne einen grünlichen Schiller behält, wobei denn die Sonnenseite, und vorzüglich die Stielwölbung, mit recht vielen, starken Carmosinstrei-

fen besetzt, und zwischen diesen noch fein getuscht ist.

Wahre Puncte sieht man nur im Roth auf der Sonnenseite, die aber nicht ins Auge fallen.

Die Frucht hat nur einen schwachen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, fast etwas ins Gelbliche schillernd, weich, markicht, saftvoll, und von einem wahrhaft süßen, angenehmen, feinen Zimmtgeschmack.

Das Kernhaus ist groß, oft ganz offen. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele, schöne, eiförmig spitze Kerne. — Die Kelchröhre ist eine starke, herabgehende Kegelspitze.

Der Baum wächst lebhaft mit etwas abstehenden Aesten und liefert bald Früchte. — Die Sommertriebe sind lang und etwas schlank, nur an der Spitze mit etwas schwarzgrauer Wolle bedeckt, einem feinen Silberhäutchen belegt, rundherum etwas glänzend, blutartig dunkelroth, und mit wenigen, nach unten nur vorzüglich bemerklichen, weißgrauen, länglichen

Puncten besetzt. — Die Augen sind sehr klein, wollicht, und sitzen auf stark vorstehenden, dreifach, und lang gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist etwas klein, ei- auch herzförmig, mit einer starken, halb aufgesetzten Spitze. — Es ist $2^1/_4$ Zoll lang, $1^1/_2$ Zoll breit, gröblich geadert, unten nur fein wollicht, spröde von Gewebe, dunkelgrün, wenig glänzend, und am Rand, nicht tief, mit spitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist $^3/_4$ Zoll lang, und hat nur Afterspitzen.

Die Frucht zeitigt in guten Jahren gegen die Hälfte des Septembers, hält sich aber im Wohlgeschmack keine vier Wochen.

Für Liebhaber von Süßäpfeln vom ersten Rang.

Classe V. — Ordnung I.
Streiflinge, kugelförmige.

Kleiner Harlemer Streifling. *)

Sicher gehört dieser Apfel unter Knoops Gewürzäpfel, und der Tab. IV. abgebildete Kruis Appel ist dem obigen sehr ähnlich.

Ein schöner, kleiner, ungemein tragbarer Herbststreifling, noch angenehm zum rohen Genuß, aber doch eigentlich, wegen seiner großen Tragbarkeit, für die Oeconomie recht brauchbar. — Er hat die Größe und Form eines edlen Winterborstorfers. — Der Bauch sitzt etwas unter der Mitte nach dem Stiel, um den er sich plattrund zuwölbt, und breit

*) Ich erhielte diese Sorte von dem lieben Stein aus Harlem, mit dem im Aepfelheft XII. S. 39 beschriebenen Gelderschen Kronapfel.

aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er aber stärker ab, so, daß beide Wölbungen verschieden sind. — Auf Hochstamm ist er in seiner gewöhnlichen Größe 2½ Zoll breit und 2¼ hoch.

Der stark und langgespitzte Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer meistens engen, tiefen Einsenkung, auf der man flache beulenartige Erhabenheiten sieht, und auch über den Bauch drängen sich dergleichen hervor. — Der holzige Stiel ist bald sehr kurz, bald ½ bis ¾ Zoll lang, und sitzt in einer kleinen Höle.

Der stark und langgespitzte Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer engen, meistens tiefen Einsenkung, in der man einige feine beulenartige Erhabenheiten bemerkt, und die sich auch deutlich über den Bauch hervordrängen. — Der holzige Stiel ist bald sehr kurz, bald einen ½ bis ¾ Zoll lang.

Die Grundfarbe der glatten, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum blaßgelb, und wird mit der vollen Zeitigung citronengelb, wobei aber die ganze Schale, rundherum, mit sehr viel schönen kurzen Carmosinstreifen besetzt, und dazwischen noch so stark getuscht ist, daß man

oft von der Grundfarbe nichts rein sieht, und die Sonnenseite häufig wie rein verwaschen aussieht.

Wahre Puncte sind nicht wohl zu erkennen, dagegen findet man aber häufig netzförmige Anflüge von Rost, und oft viele Warzen.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schneeweiß, fein, fest, saftvoll, und von einem angenehmen, feinen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind muschelförmig, und enthalten viele starke, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein feiner, spitzer Kegel bis zum Kernhaus herab.

Der Baum wächst sehr lebhaft, wird groß, geht zwar recht schön in die Luft, bildet aber eine breit gewölbte Krone. Er setzt viel Fruchtholz an, und liefert reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit feiner weißgrauer Wolle bedeckt, nach unten mit einem Silberhäutchen belegt, rundherum etwas trüb hellbraunroth, und mit ziem=

lich vielen, länglichen, braunen, nicht in die Augen fallenden Puncten besetzt. — Die Augen sind schön, dick herzförmig, hellroth, und sitzen auf raustigen, gut vorstehenden, kaum bemerklich, oder gar nicht gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist etwas klein, rund eiförmig, an den Fruchtaugen elliptisch, mit einer kurzen aufgesetzten Spitze. — Es ist 2¼ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, grob geadert, stark von Gewebe, dunkelgrasgrün, unten fast gar nicht wollicht, und am Rand gern unregelmäßig, mit ziemlich starken, stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat nur feine Afterspitzen.

Die Frucht zeitigt gegen Ende Octobers, verliert aber gegen den Jenner ihren Geschmack.

Vom zweiten Rang.

NB. Gehört eigentlich nur dem System an, und zur Nachforschung was für Sorten in andern Ländern gezogen werden.

Classe V. — Ordnung I.
Streiflinge, kugelförmige.

Normännischer Büschelapfel. *)

Pomme Glane.

Herr Carl Corneli, der schon im Heft XI. und XII. ist angeführt worden, und dem ich bis jezt manche Sorten verdanke, schickte mir 1815 einige Normännische Cyderäpfel, wovon mir aber nur dieser, und der Orgueil, der schon einigemal geblühet, aber nicht getragen, anschlugen, und die derselbe von einem Herrn Grafen von Belderbusch erhalten hatte.

Ein etwas kleiner, ungemein voll und büschelweiß tragender, sehr haltbarer Winterapfel,

---

*) Da Glane ein Büschel Aehren heißt, wie solche nach der Erndte aufgelesen werden, so habe ich diese Frucht durch Büschelapfel übersetzt. Mit der Büschelreinette Heft XI. S. 103 hat er nichts gemein.

selbst zum rohen Genuß noch angenehm. — In seiner Größe, und selbst in seiner Form, hat er oft mit dem edlen Winterborstorfer Aehnlichkeit. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich etwas flachrund um den Stiel, aber nach dem Kelch nimmt er stets etwas stärker ab, ja manche Früchte, bei denen der Bauch etwas unter der Mitte sitzt, haben ein etwas hohes, fast conisches Ansehen. — In seiner gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist er 2½ Zoll breit und 2 bis 2¼ hoch.

Der stark und lang gespitzte Kelch ist geschlossen, steht oft straußförmig in die Höhe, und sitzt in einer tiefen Einsenkung, in der man perlenartige Falten sieht, und auch über die Frucht laufen bemerkbare flache Erhabenheiten hin. — Der dünne, holzige Stiel ist einen ½ Zoll lang, und sitzt in einer tiefen, trichterförmigen Höle, welche mit starkem Rost bekleidet ist.

Die Farbe der glatten, gar nicht geschmeidig anzufühlenden Schale ist vom Baum hellgrün, und wird erst nach und nach im Winter hellgelb, wobei dann die Sonnenseite mit einem

erdartigen, abgerieben schön glänzenden Roth verwaschen ist, in dem man aber, genau betrachtet, etwas dunkelere Streifen bemerkt, die man leicht übersehen kann, und diese Frucht nicht unter die undeutlichen Streiflinge ordnet. — Bei etwas beschatteten Früchten fehlt aber oft schon alle Röthe.

Die Puncte sind zerstreut und braun. Im Roth oft zahlreich, aber sehr fein.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, fein, im Abnehmen vom Baum saftreich, in der vollen Zeitigung aber weniger, und von einem gewürzhaften, etwas zimmtartigen, fast zuckerartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele, schöne, stark eiförmige, hellcoffeebraune Kerne. — Die Kelchröhre ist ein starker, ziemlich herabgehender, abgestumpfter Kegel.

Der Baum wächst stark, wird groß, bildet eine breitgewölbte Krone, ist bald fruchtbar und macht durch Volltragen seinem Namen

Ehre. — Die Sommertriebe sind lang und mittelmäßig stark, an der Spitze mit Wolle bedeckt, hier und da mit einem Silberhäutchen gefleckt, rundherum hell erdbraun roth, und mit zwar vielen, aber sehr feinen, kaum bemerklichen Puncten besetzt. — Die Augen sind etwas klein, stumpfherzförmig, röthlich, und sitzen auf gut vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist etwas klein, herzförmig, mit einer kurzen, aufgesetzten Spitze. — Es ist 2¼ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, spröde von Gewebe, dunkelgrün, schön geadert, unten sehr wenig wollicht, und am Rand nicht tief, mit regelmäßigen, etwas stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der starke Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat fadenförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt im Dezember und hält sich den Winter hindurch.

Vom zweiten Rang.

NB. Die Frucht hat alle Eigenschaft einen vortrefflichen, haltbaren Cyder zu geben.

Classe V. — Ordnung I.
Streiflinge, kugelförmige.

Schwarz schillernder Kohlapfel. *)

Violette noire glacée.

Ich finde bei keinem einzigen Pomologen diesen Apfel, der sich durch seine Farbe so eigenthümlich auszeichnet; in dieser Hinsicht seiner äußeren Farbe, hat er mit dem bloß zur Seltenheit dienenden schwarzschillernden Violet **) viel Aehnliches, sowie mit dem bald vorkommenden hier nachfolgenden Silet, und dem Zigeunerapfel. ***)

Ein ansehnlicher — oft wirklich großer, wegen seiner ganz eigenen schönen, häufig ins

*) Ich erhielte 1800 den Baum aus einer Baumschule in Trier als Violette noire glacée, und dieser ist jetzt ein großer Hochstamm.

**) Aepfelheft II. S. 198.

***) Aepfelheft III. S. 9.

schwärzliche schillernden Blutfarbe ausgezeichneter, und sowohl für den rohen Genuß, als für die Oekonomie, besonders zu Cyder schäzbarer Winterapfel. — Er neigt sich sehr zu einer Kugelform, nimmt aber auch oft eine hochaussehende Form an. — Der Bauch sizt gewöhnlich etwas unter der Mitte nach dem Stiel, um den er sich plattrund zuwölbt, und breit aufsizt. Nach dem Kelch nimmt er aber stärker ab, und beide Wölbungen sind dadurch verschieden. — In seiner regelmäßigen Größe auf Hochstamm, ist derselbe $3^1/_4$ bis $3^1/_2$ Zoll breit, und $2^3/_4$ bis 3 Zoll hoch.

Der stark blättrige Kelch ist geschlossen, und sizt in einer geräumigen, tiefen, oft schüsselförmig tiefen Einsenkung, welche ziemlich eben ist, und auch über die Frucht laufen keine wahre Erhabenheiten hin. — Der Stiel ist bald ein Fleischbuz, bald einen halben Zoll lang, und sizt in einer tiefen, trichterförmigen Höhle, die mit Rost bekleidet ist, und sich gewöhnlich sternförmig ausbreitet.

Die Farbe der glatten, am Baum mit Duft belaufenen Schale ist hellgrün und wird

erst spät im Liegen gelblich, wovon man aber bei ganz freihängenden Früchten gar nichts sieht, denn ein sehr dunkeles, abgerieben schön glänzendes, ins schwärzlich violette schillerndes Blutroth überzieht die ganze Schale, und wird nach der Schattenseite trüb röthlich, wo man dann auch deutlich ziemlich viele dunkel carmosinrothe Streifen sieht. — Bei beschatteten Früchten ist die ganze Schale nur trüb röthlich, und die Streifen sind auf der Sonnenseite schon deutlich.

Wahre Punkte sieht man oft gar keine, und nur einzelne zerstreute auf der Schattenseite.

Die Frucht hat einen angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, fein, markicht, saftvoll, und von einem recht angenehmen, fein himbeerartigen, süßen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist klein, und geschlossen. Die Kammern sind enge, flach, und enthalten sehr wenig vollkommene Kerne.

Der Baum wächst sehr stark und recht gesund, geht mit seinen starken Aesten gut in

die Luft, und bildet eine schön breit gewölbte Krone. Hat er erst etwas in der Jugend ausgewachsen, so wird er dann sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang, stark, mit einem Silberhäutchen belegt, einer schwarzgrauen Wolle bedeckt, rundherum dunkel braunroth und mit nur wenigen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, eiförmig, öfters auch herzförmig, mit einer kurzen, aufgesetzten Spitze. — Es ist $2^1/_2$ Zoll lang, $1^3/_4$ Zoll breit, fein geadert, unten nur sehr wenig, oder gar nicht wollicht, spröde vom Gewebe, grasgrün, ziemlich glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, mit vielen, schönen, spitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist $1^3/_4$ Zoll lang, und hat kurze Afterspitzen.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich wohlschmeckend bis zum Frühjahr.

Noch vom ersten Rang.

NB. Verdient allgemeine Anpflanzung, und ist für den Landmann, wie die Matäpfel, eine ganz geeignete Frucht.

Classe VII.

Plattäpfel.

Classe VII. — Ordnung I.
Platte Aepfel, — wahre.

Der Bremerling. *)

Da Herr Commans nicht weiß, woher dieser Apfel stammt, so ist es wahrscheinlich, daß derselbe, wie dieses wohl mit so manchen Früchten am Rhein der Fall ist, als ein Sämling aus der Vorzeit herrührt. — Er wird häufig im Winter nach Bonn am Rhein auf den Markt gebracht, wozu ihn sein Aeußeres sehr empfiehlt.

Ein etwas kleiner, schön geformter, ganz einfarbiger Winterapfel, recht gut zum rohen Genuß, vorzüglich aber für die Küche. — In seiner Bildung ist er flach, oder plattrund. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich breiter um den Stiel, als nach dem

*) Ich erhielte den Baum auch von Herrn P. J. Commans in Köln.

Kelch, um den er stärker abnimmt, so, daß beide Wölbungen deutlich verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Form ist er 2¾ Zoll breit, und oft nur 2 Zoll hoch, wobei die eine Hälfte gewöhnlich, und öfters bedeutend niedriger ist.

Der sehr starke, langgespitzte Kelch, steht straußförmig in die Höhe, ist in seiner Vollkommenheit geschlossen, und sitzt in einer weiten, oft recht tiefen Einsenkung, die mit feinen Rippchen, oder Falten, nicht selten sternförmig besetzt ist, und auch über die Frucht sieht man einige flache Erhabenheiten hinlaufen. — Der dünne, holzige Stiel ist 1 Zoll lang, und sitzt in einer weiten, trichterförmigen Höhle, die mit Rost bekleidet ist.

Die Farbe der geschmeidig anzufühlenden Schale, ist vom Baum hellgrün, und wird in der Reife schönes Citronengelb, wobei man auf der Sonnenseite keine Spur von Röthe bemerkt, und auch in der Regel keine Anflüge von Rost.

Wahre Puncte sieht man nur sehr wenige, sie sind weitläufig zerstreut, und hellbraun.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, saftig, markicht, und von einem angenehmen, süß weinsäuerlichen, ziemlich gewürzhaften Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele kleine, spitzeiförmige Kerne. — Die Kelchröhre ist ein spitzer herabgehender Kegel.

Der Baum wächst lebhaft, und trägt seine Früchte häufig büschelweis beisammen. — Die Sommertriebe sind lang, und ansehnlich stark, mit einer feinen, weißgrauen Wolle bedeckt, oft rundherum mit einem schönen, weißen Silberhäutchen belegt, hellerdartig Roth, und nach unten zwar mit ziemlich vielen, aber sehr feinen, kaum bemerklichen, hellbraunen Puncten besetzt. — Die Augen sind schön, dick herzförmig, roth, und sitzen auf gut vorstehenden, ranftigen, dreifach stark gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, rundei- oder herzförmig, mit einer kurzen, aufgesetzten Spitze. Es ist $2^1/_2$ Zoll lang, $2^1/_2$ bis $1^3/_4$ Zoll breit, ziemlich fein geadert, unten

nur fein weißwollicht, dunkelgrün, ziemlich glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, mit etwas stumpfspitzigen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist fast 1 Zoll lang, und hat nur Afterspitzen.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich bis in das Frühjahr.

Eine vorzügliche Frucht vom zweiten Rang.

NB. Ganz geeignet für den Landmann.

Classe VII. — Ordnung I. II.
Platte Aepfel, wahre.

Der Silet. *)

Ich habe diesen Namen nirgends auffinden können. Vielleicht soll er Bezug auf die Farbe haben. Plinius H. N. XXXIII. 56. nennt eine Mahlerfarbe, eine in Silbergruben sich findende Erde, Sil, womit in den Gemälden der Schatten angebracht wurde u. s. w. Also wohl ein dunkles schwärzliches Braun.

Ein nur mittelmäßig großer, durch sein düsteres Erdroth, das oft ins schwärzliche schillert, sehr kenntlicher, haltbarer Winterapfel, von einem angenehmen Geschmack. — In seiner Bildung ist er plattrund, doch häufig auch

*) Ich erhielte 1814 die Pfropfreiser unter obigem Namen von den schon öfters angeführten scharf prüfenden Pomologen, Herrn Pfarrer van de Loo und Vicar Lax zu Goch am Rhein.

ziemlich kugelförmig. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich etwas flachrund um den Stiel. Nach dem Kelch nimmt er aber stärker ab, wodurch beide Wölbungen meistens verschieden sind. — In seiner Vollkommenheit ist derselbe 3 Zoll breit und stark $2^1/_2$ Zoll hoch.

Der starke, lang gespitzte Kelch ist breitblättrig, steht in die Höhe, ist geschlossen, und sitzt in einer etwas engen, ziemlich tiefen Einsenkung, die mit feinen Rippchen besetzt ist, und über die Frucht selbst laufen, bei starken Früchten, breite Erhabenheiten hin, welche die Rundung oft stark verschieben. — Der Stiel ist stark, holzig, und sitzt in einer tiefen, geräumigen, glatten Höhle.

Die Grundfarbe der glatten, gar nicht fettigen Schale, ist am Baum mit Duft belaufen, ist grün, und wird mit der Zeitigung gelb, wovon man aber, bei freihängenden Früchten, gar nichts sieht, denn eine düstere, etwas erdfarbige Röthe überzieht die ganze Schale. Diese Röthe wird nun auf der Sonnenseite oft so dunkel, daß sie ins schwärzliche schillert,

und

und wo die Grundfarbe auf der Schattenseite nur durchschimmert.

Wahre Puncte sieht man bei dieser Frucht gar keine.

Die Frucht hat einen angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, fast ins grünliche spielend, fein, markicht, voll Saft und von einem angenehmen Weingeschmack *).

Das Kernhaus ist ansehnlich groß, aber doch geschlossen. Die Kammern sind flach, geräumig, und enthalten wenig vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist flach.

Der Baum wächst sehr lebhaft, wird groß, bildet eine flach gewölbte Kugel, und ist fruchtbar. — Die Sommertriebe sind ansehnlich stark, mit weißgrauer Wolle bedeckt, oft mit einem schwachen, aber kaum bemerklichen Silberhäutchen belegt, rundherum etwas hell erdbraun roth, und zwar mit sehr vielen, aber sehr fei-

*) Hätte das Fleisch mehr Festigkeit, und einen gewürzhaften Geschmack, so gehörte derselbe zu den Sulderlingen.

nen, ziemlich runden, wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Die Augen sind stark, herzförmig, wollig, unterhalb roth, und sitzen auf breiten, ranftigen, wenig vorstehenden, und nur etwas auf den Seiten gerippten Anträgern. — Das Blatt ist ansehnlich groß, herzförmig, mit einer starken, aufgesetzten Spitze. — Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, gröblich geadert, unten stark weißwollicht, dunkelgrasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, mit spitzigen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist 3/4 Zoll lang, und hat kurze Afterspitzen.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich lange.

Zweiter Rang.

NB. Gehört nur dem System, oder dem forschenden Sammler an.

Classe VII. — Ordnung I.
Platte Aepfel, wahre.

Kempe's Pauliner. *)

Nach dem Ruf, den dieser Apfel bei seinem Besitzer Kempe zu Stargard in Pommern, dessen Vorfahren diese Sorte in Danzig über das Meer erhalten hatten, und Niemand Reiser davon mittheilten, und den großen König Friedrich bei der Revue im Junius damit tractirten, so hätte man etwas vorzügliches erwarten sollen, was auch bei Herrn Justizrath Burchardt der Fall war. — Er würde auch an der Identität gezweifelt haben, wenn ihn die Enkelin von Kempe nicht versichert hätte, daß es die wahre Sorte sey. — Seine Haltbarkeit, schöne Form, und kühlende feine Weinsäure im Sommer haben ihn also in Ruf gebracht.

Ein recht schöner, wohl geformter, sehr haltbarer mittelmäßig großer, recht fruchtbarer

*) Ich verdanke diese Sorte Herrn Justizrath Burchardt der mir 1817 die Propfreiser schickte.

Winterapfel, von einem kraftvollen Weingeschmack, und zu einer Zeit, wo die allermeisten Aepfel verbraucht, oder ihren Geschmack verloren haben, wirklich schätzbar. *) — In seiner Form ist er flachrund, doch öfters neigt er sich zu einer Kugelform. — Für seine Größe ist er fast charakteristisch schwer. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich flach abgerundet um den Stiel, und nach dem Kelch nimmt er etwas stärker ab, wodurch denn beide Wölbungen verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist er 2 3/4 bis 3 Zoll breit, und 2 1/4 bis 2 1/2 Zoll hoch.

Der langgespitzte Kelch ist geschlossen, steht meistens straußförmig in die Höhe, und sitzt in einer oft etwas engen, ansehnlich tiefen Einsenkung, in der man einige, oder mehrere feine Falten sieht, und auch über die Frucht

---

*) Er gehört in die wahre Familie der Pauliner, und hat z. B. unter andern angeführten mit dem polnischen weißen Pauliner Heft XI. S. 206 Aehnlichkeit.

laufen seichte, doch bemerkliche Erhabenheiten hin. — Der dünne, holzige Stiel ist 3/4 bis 1 Zoll lang, und sitzt in einer ziemlich tiefen, etwas engen Höle, die mit Rost bekleidet ist.

Die Farbe der geschmeidig — oft fast fettig anzufühlenden Schale, ist vom Baum ein schönes Hellgrün, das erst spät im Winter allmählig hellgelb — schönes Citronengelb — wird, wobei, ganz freihängende Früchte, zuweilen mit einem ganz leichten Anflug von einer erdartigen Röthe besetzt sind.

Die Puncte sind ausnehmend fein, kaum zu bemerken, in der grünen Farbe oft deutlicher als in der gelben, und auf der Sonnenseite bilden sich mehrere rothe Puncte und Fleckchen.

Die Frucht hat einen angenehmen Geruch und welkt nicht, wohl nur erst etwas im Sommer.

Das Fleisch ist weiß, recht fein, saftreich, fest, abknackend, und von einem etwas gewürzhaften, recht angenehmen, feinen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist etwas offen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele, spitz-

eiförmige, coffeebraune, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist kurz und spitz.

Der Baum wächst sehr lebhaft, und wird groß. Er trägt seine Aeste in der Jugend gerade in die Luft, setzt frühzeitig viele Fruchtspieße an, und liefert bald Früchte. — Die Sommertriebe sind lang und recht stark, mit grauer Wolle bedeckt, nur nach unten mit einem Silberhäutchen belegt, rundherum dunkel rothbraun, und mit vielen, ins Auge fallenden, länglichen und runden, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist eiförmig, seltener herzförmig, mit einer starken, etwas aufgesetzten Spitze. Es ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, gröblich geadert, dunkelgrün, unten fein weißwollicht, stark von Gewebe, und am Rand mit meistens abgerundeten Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat lange, pfriemenförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt im Jänner, wird aber gegen das Frühjahr am schmackhaftesten.

Eine vorzügliche Frucht vom zweiten Rang.

NB. Ausgesucht für den Landmann zu freistehenden Anlagen.

Classe VII. — Ordnung II.

Platte Aepfel, kugelförmige.

Grüner Sommercarthäußer. *)

Im Aepfelheft II. war bei dem vortrefflichen Wintercarthäußer die Rede, daß dieser Name an manchen Orten, für mehrere Sorten, herkömmlich sey. Der obige ist am Rhein vorzüglich zu Hause, und zum Dämpfen sehr beliebt.

Ein mittelmäßig großer, wohlgebildeter September-Apfel, angenehm zum rohen Genuß, und recht schätzbar für die Küche. — In seinem Ansehen ist er kugelförmig, und hat fast die Bildung einer schönen französischen Edelreinette. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich um den Stiel plattrund. Nach dem Kelch nimmt er aber stärker ab, und da-

*) Ich erhielte den Baum vor zwanzig Jahren von meinem Freund Herrn Postmeister Gödecke in Ems.

durch sind beide Wölbungen deutlich verschieden. — In seiner gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist er 3 Zoll breit, und etwas über $2^1/_2$ Zoll hoch.

Der langgespitzte, schmalblättrige Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer schönen, tiefen Einsenkung, die bald mit vielen schönen, bald auch nur schwachen Rippchen besezt ist, und die auch deutlich nicht selten etwas kanntartig über die Frucht hinlaufen. — Der Stiel ist bald sehr kurz, bald einen $^1/_2$ Zoll lang, und sitzt in einer weiten, tiefen Höhle, die aber auch öfters durch Fleisch verengt ist.

Die Farbe der zarten, wie geschmeidig anzufühlenden Schale, ist ein helles Graßgrün, das nur überzeitig blaßgelb wird, und wobei die ganze Sonnenseite mit einem trüben, erdartigen Roth ganz schwach verwaschen ist, aber bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind weitläufig vertheilt, meistens nur im Roth deutlich, stark und grau von Farbe.

Die Frucht hat nur einen schwachen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, sehr saftvoll, locker, markicht, und von einem angenehmen, süß weinsäuerlichen erfrischenden Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, aber ansehnlich groß. — Die Kammern sind recht geräumig, und enthalten schöne, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist ein starker, spitzer Kegel.

Der Baum wächst sehr lebhaft, bildet mit starken Aesten eine breite Krone, und ist sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit grauer Wolle bedeckt, keinem wahren Silberhäutchen belegt, auf der Sonnenseite glänzend violettbraun roth, gegenüber trüb hellbraun, und mit sehr vielen, ins Auge fallenden, weißgrauen, meistens länglichen, schönen Puncten besetzt. — Die Augen sind schön, länglich herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf flachen, scharfkantigen, oft gar nicht gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist groß, herz= oder eiförmig, mit einer recht starken, aufgesetzten Spitze. Es ist 3½ Zoll lang, 2½ Zoll breit, dick, stark, steif von Gewebe, grob geadert, unten fein weißwol=

licht, schön dunkelgrasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rand mit schönen, starken, scharfen, meistens recht spitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat sehr große, lanzettförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt im halbem September, oft auch etwas später, und hält sich 6 bis 8 Wochen im Wohlgeschmack.

Eine recht gute Frucht vom zweiten Rang.

NB. Recht geeignet für den Markt.

Classe VII. (V.) — Ordnung I.

Platte Aepfel, kugelförmige.

Prachtvoller Kirschapfel. *)

Pyrus baccata nobilis.

Findet sich bei keinem Pomologen. Mayer hat in seiner Pom. franc. nichts ihm Aehnliches.

Ein kleiner, ungemein schöner, wie in Wachs bossirter früher Herbstapfel, von säuerlichem Geschmack. In seiner Bildung ist er kugelförmig, und hat die Größe einer starken Wallnuß, oder die eines kleinen Borstorfers. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich abgerundet um den Stiel, nimmt aber nach dem Kelch etwas stärker ab. — In seiner Voll=

*) Auch diese Sorte verdanke ich nebst dem Baum dem Kunstgärtner Herrn Commans in Cöln.

kommenheit ist er $1^1/_2$ Zoll breit und $1^1/_4$ Zoll hoch.

Der starke, straußförmige Kelch ist geschlossen, und sitzt auf der Fläche gleich auf, mit vielen feinen Rippchen umgebend, von denen auch mehrere deutlich über die Frucht hinlaufen. — Der characteristisch dünne Stiel ist $1^1/_2$ Zoll lang, und sitzt in einer weiten tiefen Einsenkung, die mit Rost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der feinen, geschmeidigen Schale ist ein hohes Citronengelb, wobei aber oft die ganze Schale fast rundherum mit einem agatartigen, glänzenden, schönen Carminroth verwaschen ist, das aber bei vielen Früchten nach der Schattenseite ein flammenartiges Ansehen hat, und wohl manchmal streifenartig aussehen kan, so, daß die Frucht in die Klasse V. gehörte.

Wahre Punkte sieht man eigentlich gar keine.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist sehr fein, gelblich, saftvoll, und von einem säuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist groß. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele, starke, zugespitzte, coffeebraune Kerne.

Der Baum wächst lebhaft und stark, treibt im Frühjahr sehr frühzeitig die Augen hervor, wie der Virginische wohlriechende *), und liefert bald seine prachtvollen Früchte. — Die Sommertriebe sind lang, ziemlich stark, glänzend, auf der Sonnenseite braun, gegenüber olivengrün, mit einem feinen Silberhäutchen belegt, und mit sehr vielen, feinen, länglichen Puncten besetzt. — Die Augen sind lang, kegelförmig, liegen am Zweig, und sitzen auf ranftigen, dreifach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist mittelmäßig groß oft schön herzförmig, häufig lang eiförmig, mit einer kurzen auslaufenden Spitze. — Es ist 2½ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, fein geadert, dunkel grasgrün glänzend von Farbe, auf der Unterfläche ganz glatt, und am Rand sehr

---

*) Aepfelheft VIII. S. 268.

schön, mit regelmäßigen, nicht großen, spitzen Zähnen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist oft $1^1/_2$ Zoll lang, und hat nur Afterspitzen.

Zeitigt im Oktober und verliert bald den Saft.

NB. Zum Vergnügen, und als wahre Gartenzierde ohne Rang.

B i r n e n.

C l a s s e I.

Butterhaft schmelzende, sehr geschmackvolle Birnen, die sich im Kauen geräuschlos in Saft auflösen.

Classe I. — Ordnung I. Geschlecht I. (II.)

Deutsche National-Bergamotte. *)

Christ in seiner vollständigen Pomologie hat sie in No. 175, aber nach dem Stiel zu kreiselförmig abgebildet. — Schade, daß er auch bei dieser Birne nichts von ihrer Herkunft sagt, noch weniger von wem er sie erhalten. — Bei andern Pomologen findet man nichts von ihr, sowie auch nicht im T. O. G.

Eine schöne, selbst auf Hochstamm ansehnlich große, recht ins Auge fallende, einfarbige wahre Bergamotte, bald als späte September- oder als frühe Octoberfrucht. — In ih-

*) Ich erhielte die Pfropfreiser 1809 von dem gefälligen schon angeführten verstorbenen Herrn Consistorialsekretär Fromm in Meiningen, ohne daß er über Abstammung etwas wußte.

rer Bildung ist sie selten rein kästförmig, sondern wölbt sich mehrentheils etwas kreiselförmig nach dem Stiel. — Bei den ersteren sitzt der Bauch in der Mitte, bei den letzteren aber $^2/_3$ der Höhe nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht flach abrundet, und dadurch breit aufsitzt. — In ihrer schönsten Größe auf Holzstamm ist sie $3^1/_4$ Zoll breit, und 3 Zoll hoch. Die etwas kästförmigen sind aber oft einen $^1/_2$ Zoll niedriger. Höher als breit sah ich noch keine.

Der breitschalige Kelch ist ziemlich offen, und sitzt in einer geräumigen, oft ziemlich tiefen Einsenkung, welche ziemlich eben ist, und auch über den Bauch laufen keine besondere Erhabenheiten hin. — Der holzige, characteristisch lange Stiel ist $1^1/_2$ bis $1^3/_4$ Zoll lang, und sitzt in einer meistens kleinen Grube wie eingedrückt.

Die Farbe der etwas starken, gar nicht fettig anzufühlenden Schale, ist grünlich gelb, das aber in der Ueberzeitigung hohes Citronengelb wird. Zuweilen findet man aber, bei recht besonnten Früchten, einen ganz leichten

Anflug von einer sanften Röthe, die sogar etwas streifenartiges verräth. — Rostanflüge findet man selten.

Die Puncte sind ausnehmend zahlreich, gleichmäßig über die ganze Schale verbreitet, fein und braun von Farbe.

Die Frucht hat nur in der Ueberzeitigung einen schwachen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, körnicht, saftvoll, schmelzend im Mund, und von einem angenehmen, gewürzhaften, zuckerartigen Bergamottgeschmack, ohne alle Beimischung von Säure.

Das Kernhaus ist für diese große Frucht characteristisch klein, und oft ganz mit Fleisch ausgefüllt. — Die Kammern sind sehr klein, fehlen oft, und enthalten kleine, schwarze, eiförmige Kerne.

Der Baum wächst ungemein lebhaft, geht mit seinen etwas schlanken Aesten schön in die Luft, werden aber durch Fruchttragen leicht hangend, und bildet eine Kugelkrone. Erst wenn er etwas ausgetobt, wird er sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang, und an-

sehnlich stark, an der Spitze fein wollicht, nach unten mit einem feinen Silberhäutchen belegt, rundherum trüb, dunkel olivenfarbig, und mit ziemlich vielen, nach unten starken, länglichen, deutlichen, aber nach oben sehr feinen, kaum bemerklichen Puncten besetzt. — Die Augen sind klein, spitz herzförmig, liegen fest auf dem Zweig, und sitzen auf gut vorstehenden, nicht gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist ansehnlich groß, elliptisch, selten eiförmig, mit einer bald kurzen, bald langen auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 1½ Zoll breit, ziemlich schifförmig, fein weißwollicht auf der Unterfläche, stark von Gewebe, dunkelgrün, schön geadert, und am Rand gar nicht gezahnt. — Der Blattstiel ist ¾ bis 1 Zoll lang, und hat feine fadenförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt auf Hochstamm, in guten Jahren, im Anfang des Octobers, hält sich aber zeitig nicht lange.

Vom ersten Rang.

NB. Die Frucht darf auf dem Baum nicht ganz gelb werden, wo sie sonst leicht in der Mitte schon teig ist.

Geräth auf Hochstämmen vortrefflich und ist für den Landmann recht des Anbauens werth.

Classe I. — Ordnung I. Geschlecht III.

Graue Muscatellerbirne. *)

So viele Mühe ich mir auch gegeben, bei irgend einem Pomologen diese Birne aufzufinden, so war dieses doch bis jetzt vergebens. – Etienne, Merlet, Quintinye, Du Hamel, haben nichts ihr ähnliches, und so auch Knoop, Mayer, Christ u. a. – Ich erhielte sie indessen einigemal, aber unter falschen Namen, so von meinem Freund Lenné, als Cadette, aus Metz als Poire de Jardin, und von Würzburg als Bergamotte d'Hollande!! –

Eine ansehnlich große, von Ansehen sehr kenntliche schätzbare Winterbirne für die Ta-

*) Ich erhielte sie 1815 aus Trier als falsche Muscat Allemand. Da sie im Geschmack gar nichts bergamottartiges hat, so habe ich ihr den obigen Namen gegeben, bin aber dabei überzeugt, daß sie ursprünglich wohl in Frankreich einen andern Namen führt.

fel, von einem eigenthümlichen Muscateller=geschmack. — In ihrer Bildung ist sie vollkommen bergamottartig plattrund, und auf den ersten Anblick hat sie in ihrer Zeichnung etwas ähnliches mit dem Wildling von Motte *), durch die Vegetation aber auffallend verschieden. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich abgerundet um den Kelch, wodurch die Frucht auf dieser Fläche gut aufsteht. — Nach dem Stiel nimmt sie schnell ab, und gewinnt dadurch am Stiel ein etwas zugespitztes Ansehen. In ihrer wahren Größe auf Hochstamm ist sie 2 3/4 Zoll breit, und 2 1/2 Zoll hoch.

Der hartschalige, kleinblättrige Kelch ist weit offen, und sitzt in einer oft etwas seichten Einsenkung, auf der sich bemerkbare flache Beulen erheben, die auch oft als starke beulenartige Erhabenheiten über die Frucht hinlaufen, und die Rundung etwas verschieben. — Der dünne, holzige Stiel ist 3/4 bis 1 Zoll lang, und sitzt in einer kleinen Höle wie ein=

---

*) Birnheft I. S. 71.

gesteckt, meistens mit feinen Fleischbeulen umgeben.

Die Grundfarbe der etwas fein rauh anzufühlenden Schale, ist vom Baum grasgrün, und wird in der vollen Zeitigung nur etwas gelbgrün, selten gelb, wobei man auf der Sonnenseite keine Spur von Röthe bemerkt, dagegen aber ist die ganze Schale mit einem meistens unzusammenhängenden Rost dermaßen überzogen, daß man die Grundfarbe nur in den Zwischenräumen desselben sieht, wodurch sie der Motte ähnlich wird.

Wahre Puncte sieht man deshalb in der Grundfarbe keine, aber auch keine im Rost.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt nicht, wenn sie nicht vor Ende Octobers gebrochen wird.

Das Fleisch ist mattweiß, fein, körnicht, überfließend von Saft, ganz im Mund zergehend, und von einem sehr angenehmen, gewürzhaften, eigenen, süßen Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus hat eine große hohe Achse. Die Kammern sind sehr geräumig, spitzmuschelförmig, characteristisch, und enthalten ungemein lange, spitze, coffeebraune Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, ist kenntlich an seiner Belaubung, geht mit starken Aesten schön in die Luft, belaubt sich stark, und bildet eine geschlossene Kugelkrone. Hat er auch erst etwas ausgetobt, dann wird er sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind mittelmäßig lang, ansehnlich stark, mit feiner Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite mit einem ganz feinen Silberhäutchen belegt, rundherum dunkel lederfarbig, und mit vielen, deutlichen, langen, hellbraunen Puncten besetzt. — Die Augen sind lang, spitzkegelförmig, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf flachen, nur etwas auf den Seiten gerippten Augenträgern. Das Blatt ist klein, weißgrau, lang, elliptisch, mit einer auslaufenden Spitze. Es ist 2 1/2 Zoll lang, nur 1 1/4 breit, unten ganz fein wollicht, fein geadert, hellgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rand gar nicht gezahnt. —

Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat keine Afterblätter.

Die Frucht zeitigt im December, hält sich aber in der Zeitigung nicht lange.

Vom ersten Rang.

NB. Hat am Baum nichts anlockendes, und ihre etwas späte Reife macht ihren Werth, geräth auch hochstämmig sehr gut.

Classe I. — Ordnung I. II. Geschlecht II.

Sterkmans Wildling.

Bezy Sterkmans.

Herr van Mons schickte mir die Pfropfreiser als Bergamotte Sterkmans, und noch eine von dem nämlichen Erzieher als Sterkmans au mur. — In dem Catal. descr. pag. 58. finde ich aber keine Bergamotte, sondern eine Bezy Sterkmans. Da der Baum nun wirklich, wie mehrere Birnen, etwas wildes, oder was man ein unveredeltes Ansehen nennt, an sich hat, so habe ich diesen Namen vorgezogen, da die Frucht in ihrem Geschmack nichts bergamottartiges an sich hat.

Eine kleine, sehr volltragende Novemberbirne, zum rohen Genuß angenehm. — In ihrer Bildung ist sie rundbauchig, und nach dem Stiel abgestumpft. — Der Bauch sitzt in der Mitte, oder etwas mehr nach dem Kelch,

um den sich dieselbe halbkugelförmig zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der sie öfters kaum noch aufstehen kann. Nach dem Stiel nimmt sie schnell ab, und endigt mit einer abgestumpften Spitze. — Sie gehört in die Familie der Dechantsbirnen. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie 2 Zoll breit, und bald niedriger, doch auch nicht selten eben so hoch.

Der starke lederartige Kelch ist offen, und sitzt bald in einer seichten, bald in einer kleinen Einsenkung, welche eben ist, und auch über die Frucht laufen keine besondere Erhabenheiten hin. — Der starke, holzige Stiel ist 1 bis 1¹/4 Zoll lang, und sitzt auf der stumpfen Spitze in einer kleinen Grube wie eingesteckt.

Die Farbe der etwas starken, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum hellgrün, wird aber in der Zeitigung hellgelb, wobei man auf der Sonnenseite keine Röthe bemerkt, dagegen aber oft feine Ueberzüge von Rost.

Die Puncte sind sehr häufig, aber sehr fein, und nur in der Grundfarbe vorhanden.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt in der Zeitigung nicht.

Das Fleisch ist weiß, um das Kernhaus steinicht, saftvoll, schmelzend im Mund, und von einem gewürzhaften, angenehmen süßen Geschmack, der aber nicht bergamottartig ist.

Das Kernhaus hat keine hohle Achse. Die Kammern sind weit, und enthalten viele starke, breite, eiförmige Kerne.

Der Baum hat einen etwas langsamen, feinen Wuchs, bildet eine sperrhafte Krone mit gerne hängenden Aesten, ist aber bald und sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind dünne, nicht lang, mit keiner Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen überlegt, rundherum etwas schwach röthlich lederfarben, und mit zwar ziemlich vielen, aber sehr feinen, kaum bemerkbaren Puncten besetzt. — Die Augen sind lang, stechend spitz, schwarzbraun, stehen oft stark vom Zweig ab, und sitzen auf stark vorstehenden, wulstigen, nur auf den Seiten schwach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist klein, entwickelt sich weißwollig, hat ein etwas wildes Ansehen, von Form elliptisch, mit

einer sehr scharfen auslaufenden Spitze. — Es ist 2 Zoll lang, 1 Zoll breit, unten, und auch oft auf der Oberfläche fein weißwollig, hellgrün von Farbe, papierartig von Gewebe, fein geadert, und am Rand gar nicht gezahnt. — Der dünne Blattstiel ist 3/4 bis 1 Zoll lang, und hat feine Afterspitzen.

Die Frucht zeitigt Ende November, und hält sich oft bis drei Wochen.

Noch vom zweiten Rang.

NB. Hat zur Zeit ihrer Reife weit bessere Concurrenten.

Classe I. — Ordnung II. (I.) Geschlecht II. (I.)

Der Kaestner. *)

Herr Professor van Mons hat diese von ihm erzogene Birne, dem berühmten, 1800 verstorbenen, Mathematiker und als beißenden Epigrammatiker gefürchteten Professor Kaestner in Göttingen gewidmet. — Das Häuflein der Pomologen ist zu klein, als daß ihnen allen wohl nur der kleinste Theil der Brüsseler Früchten hätte dedizirt werden können.

Eine nur mittelmäßig große, gewöhnlich etwas kleine, späte Sommer- oder frühe Herbstbirne zum rohen Genuß. — In ihrer Bildung hat sie mit einer Pomeranzenbirne, ja oft etwas mit einem Bergamotte Cadette Aehnlichkeit. — Der Bauch sitzt unter der Mitte nach dem Kelch, um den

*) Ich erhielte die Pfropfreiser 1815.

sich dieselbe etwas plattrund zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der sie gut aufsitzt. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, und endigt in einer Bogenlinie mit einer stark abgestumpften Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie 2¼ bis 2⅜ Zoll breit und 2¼ Zoll hoch, doch häufig auch um ¼ Zoll niedriger.

Der kleinblättrige Kelch steht in die Höhe, ist offen, und sitzt in einer geräumigen, nicht tiefen Einsenkung, welche eben ist, obgleich manche Früchte doch wie etwas verschoben sind. — Der starke, fleischige Stiel ist 1 Zoll lang, und sitzt in einer kleinen Grube wie eingedrückt.

Die Farbe der glatten, nicht fettigen Schale ist am Baum grünlich gelb, und wird in der Zeitigung citronengelb, wobei man auf der Sonnenseite keine Röthe bemerkt.

Die Puncte sind sehr zahlreich, gleichmäßig vertheilt, fein und hellbraun.

Die Frucht hat keinen wahren Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas körnicht, über=

fließend von Saft, ganz schmelzend, und von einem angenehmen süßen, jedoch dabei etwas fein scharfen, gewürzhaften Muscatengeschmack.

Das Kernhaus hat eine kleine hohle Achse, ist aber sonst geschlossen, und mit feinem Fleisch umgeben. — Die Kammern sind muschelförmig, geräumig, und enthalten schwarze, meistens kümmerliche Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, geht fast pyramidalisch in die Luft, belaubt sich schön, und bringt bald Früchte. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit keiner Wolle bedeckt, mit einem feinen oft zersprengten Silberhäutchen belegt, rundherum trüb olivenartig grün, und mit vielen feinen, besonders nach unten, meistens runden Puncten besetzt. — Die Augen sind stark, recht lang, spitz, stehen nach oben vom Zweig ab, doch oft auch anliegend, und mit der Spitze etwas eingebogen, und sitzen auf nicht stark vorstehenden, raustigen Augenträgern. — Das Blatt ist klein, eiförmig, doch oft auch etwas elliptisch, ziemlich schiffförmig, und mit der Spitze etwas rückwärts gebogen, fein geadert, auf

bei=

beiden Flächen platt, grasgrün glänzend von Farbe, und am Rand nicht gezahnt. — Der Blattstiel ist einen halben Zoll lang, und hat lange, fadenförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt Ende September, und hält sich nur kurze Zeit.

Noch vom ersten Rang.

Classe I. — Ordnung II. (I.) Geschlecht II.

Die Oken. *)

Es war ein schöner Gedanke eine schätzbare Frucht dem großen, und so genialen Naturforscher, unserem Herrn Oken zu widmen. — Sie steht nicht in dem Catal. descr. und ich weiß nicht wer diese Birne erzogen hat, bin aber überzeugt, daß es nur Herr Professor van Mons ist.

Eine etwas kleine, schön geformte, den Bergamotten ein wenig ähnliche, vortreffliche Tafelbirne für den November. — In ihrer Bildung ist sie plattrund, mit einer kurzen Kreiselspitze. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich flach abgerundet um den Kelch, so daß die Frucht gut aufsitzt. Nach dem Stiel

*) Ich erhielte diese Sorte mit der Sabine u. m. a. von dem verehrten Professor van Mons.

nimmt sie schnell und gewölbt ab, und bildet eine kleine, kreiselförmige Spitze. — In ihrer schönsten Größe ist sie 2³/₈ bis 2¹/₂ Zoll breit, und bald eben so hoch, bald auch ¹/₄ Zoll niedriger.

Der hartschalige, kurzblättrige Kelch ist ziemlich offen, und sitzt in einer geräumigen Einsenkung, die fast eben ist, und auch über die Frucht laufen keine Erhabenheiten hin, welche die Rundung entstellten. — Der starke Stiel ist 1 Zoll lang, und sitzt auf der kleinen Spitze wie eingesteckt.

Die Farbe der glatten, etwas starken, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum gelblich grün, und wird in der vollen Zeitigung hellgelb, wobei man, bei ganz freihangenden Früchten, einen ganz leichten Anflug von einer erdartigen Röthe bemerkt, die aber nachher, in der vollen Reife, die gelbe Farbe nur goldartig macht. Außerdem finden sich an jeder Frucht, mehr oder weniger, Anflüge von einem rauh anzufühlenden braunen Rost.

Die wahren Puncte sind oft sehr undeutlich, hellbraun und fein.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt auch nicht, zu rechter Zeit gebrochen.

Das Fleisch ist weiß, sehr fein, überfließend von Saft, ganz zerfließend im Mund, und von einem angenehmen, süß weinsäuerlichen Zuckergeschmack, der mit der grauen Herbstbutterbirne Aehnlichkeit hat.

Das Kernhaus ist klein, und geschlossen. Die Kammern sind enge, und enthalten kleine coffeebraune Kerne.

Der Baum wächst nicht stark, setzt bald viel Fruchtholz an, und liefert jährlich Früchte. — Die Sommertriebe sind lang und etwas schlank, hier und da mit einem Silberhäutchen belegt, mit keiner Wolle bedeckt, rundherum grünlich gelb, oft auf der Sonnenseite lederfarbig, und mit kaum bemerklichen, feinen Puncten besetzt. — Die Augen sind stark, lang, spitz, kegelförmig, etwas vom Zweig abstehend, und sitzen auf gut vorstehenden, nicht gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist klein, ziemlich eliptisch, oft fast etwas eiförmig, mit einer kurzen auslaufenden Spitze. Es ist 2 Zoll lang, 1 Zoll breit, fein weißwollicht, hellgrün, wenig

glänzend, fein geadert, und eigentlich gar nicht gezahnt. — Der Blattstiel ist 3/4 Zoll lang, und hat selten Afterblätter.

Die Frucht zeitigt im Anfang des Novembers, und hält sich drei Wochen lang.

Vom ersten Rang.

NB. Geräth am besten Zwerch auf Wildling.

Classe I. — Ordnung II. (I.) Geschlecht II.

Die Truchseß.

Dieser vortreffliche Wildling wurde hier in Dietz 1808 von einem wackeren Baumpflanzer erzogen, der ihn mir in meine Sammlung schenkte. — Ich widmete nun diese Frucht dem liebevollen Andenken des von jedem Pomologen so verehrten Herrn Freiherrn von Truchseß.

Eine nur mittelmäßig große, schön geformte Novemberbirne, von einem sehr kraftvollen Geschmack, und einer ganz ungemeinen Fruchtbarkeit. — Sie gehört in die Familie der Dechantsbirnen, und hat in ihrer Form und Größe mit der Herbstbergamotte, aber noch mehr mit der so schätzbaren grauen Dechantsbirn viel ähnliches. — Der Bauch sizt etwas unter der Mitte nach dem Kelch hin, um den sie sich etwas flach-

rund zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der sie gut aufsitzt. — Nach dem Stiel hin nimmt sie bogenförmig, gewölbt ab, und endigt mit einer kleinen abgestumpften Fläche. — In ihrer gewöhnlichen Größe, auf Hochstamm, ist sie 2 3/4, oft 3 Zoll breit, und gewöhnlich auch eben so hoch, doch öfters auch 1/4 Zoll niedriger. — Da der Baum aber oft ungeheuer voll trägt, so sind dann die Früchte gewöhnlich nur 2 1/4 Zoll breit.

Der starke Kelch ist meistens offen, und sitzt in einer geräumigen, oft ziemlich tiefen Einsenkung, die bald eben, bald mit einigen flachen Erhöhungen umgeben ist, die auch häufig sichtbar über den Bauch hinlaufen, wobei aber manche auch wieder schön rund sind. — Der holzige Stiel ist 3/4 Zoll, oder etwas länger, und sitzt auf der kleinen Fläche in einer kleinen Grube, mit einigen Fleischfalten umgeben.

Die Farbe der platten, nicht fettigen Schale ist hellgrün, und wird in der Zeitigung nur etwas gelblich, wobei besonnte Früchte, in warmen Jahren, mit einer hellen, erdarti=

gen Röthe auf der Sonnenseite verwaschen sind, die aber in manchen Jahren auch gänzlich fehlt. — Dagegen hat aber die Frucht oft starke Rostüberzüge.

Die Puncte sind sehr zahlreich, aber nur in der Grundfarbe sichtbar.

Die Frucht hat eigentlich keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, feinkörnicht, überfließend von Saft, butterhaft schmelzend, und von einem erfrischenden, gewürzhaften, recht angenehmen, feinen Muscatellergeschmack, der viel ähnliches mit der Crosanne oder St. Germain hat.

Das Kernhaus ist geschlossen und klein. Die Kammern sind enge, enthalten aber doch viele, kleine, zugespitzte Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft und wird groß. Er geht mit seinen Aesten gut in die Luft, die Aeste hängen sich aber durch zu viele Früchte. Oft trägt derselbe stupend, trägt büschelweis, häufig drei Früchte auf einem Fruchtkuchen, daß man kaum die Blätter vor Früchten sieht. — Die Sommertriebe sind

lang, nur mittelmäßig stark, mit keiner Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite trüb braunroth, gegenüber erdfarbig, und mit vielen, langen, deutlichen weißgrauen Puncten besetzt. — Die Augen sind lang, spitz kegelförmig, etwas abstehend, und sitzen auf nicht stark vorstehenden, und nicht gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist ansehnlich groß, eiförmig, öfters auch ziemlich herzförmig, mit einer kurzen, auslaufenden Spitze. — Es ist $2^{1}/_{4}$ bis $2^{1}/_{2}$ Zoll lang, $1^{1}/_{2}$ Zoll breit, fein weißwollicht in seiner Entwickelung auf der Unterfläche, stark von Gewebe, grasgrün, glänzend, fein geadert, und am Rand nicht gezahnt, oder die Zahnung ist nur kaum angedeutet. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat lange, fadenförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt im halben, oder Ende November, und hält sich drei Wochen lang.

Vom ersten Rang.

NB. Der Baum verdient alle Anpflanzung wegen Gesundheit und großer Tragbarkeit, zumal die Frucht auch auf Hochstamm sehr gut fortkommt, aber er erfordert trockenen Boden.

Classe I. — Ordnung II.
Geschlecht I.

Die Sinclair. *)

Sinclair d'Eté.

Was der schottische Baronet John Sinclair, Präsident der Gesellschaft des Ackerbaues, deren Stifter er auch ist, für Schottland wohlthätiges gewirkt hat, ist auch uns Deutschen durch Uebersetzung seiner Schriften von Sprengel und Ebeling bekannt, weshalb demselben denn auch Herr Professor van Mons diese von ihm erzogene, und S. 41 im Catal. descr. angeführte Birne, gewidmet hat.

Eine etwas kleine, schön geformte, schätzbare Septemberbirne für die Tafel. — In ihrer Bildung ist sie schön kreiselförmig, gehört in die natürliche Familie der Pomeranzenbir-

*) Ich erhielte 1816 von Brüssel die Pfropfreiser.

nen, und hat mit der Blumenbirne **) viel ähnliches. — Der erhabene Bauch sitzt 3/4 der Länge nach dem Kelch, um den sich die Frucht halbkugelförmig abrundet, und eine Fläche bildet, auf der sie gut aufsteht. Nach dem Stiel macht sie eine schnelle Einbiegung, und endigt mit einer abgestumpften, kurzen Kreiselspitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie 2 1/4 Zoll breit und nur etwas höher.

Der kleine, hartschalige Kelch ist weit offen, und sitzt in einer kleinen, seichten Einsenkung, welche ziemlich eben ist, und auch über die Frucht laufen keine deutliche Erhabenheiten hin. — Der sehr starke, fleischige Stiel ist 3/4 Zoll lang, und sitzt auf der kleinen Spitze wie eingedrückt, oft mit kleinen Fleischbeulen umgeben.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale, ist vor der vollen Zeitigung strohgelb, wird aber bald citronengelb, wobei man auf der Sonnenseite keine Röthe sieht, aber die ganze Schale ist mit einem feinen, bald zer-

---

**) S. Bändchen III. S. 253.

sprengten, bald in ziemlich großen Stellen verbreiteten zimmtfarbigen Rost so bedeckt, daß öfters die Grundfarbe nur in kleinen Stellen rein ist.

Die Puncte sind undeutlich, und nur in der Grundfarbe zu bemerken, welche fein sind.

Die Frucht hat keinen Geruch.

Das Fleisch ist weiß, feinkörnicht, saftvoll, butterhaft schmelzend, und von einem recht angenehmen, zimmtartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus hat keine hohle Achse. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele glänzende, schwarze, starke, spitzeiförmige Kerne.

Der Baum wächst ziemlich lebhaft, geht gut in die Luft, bildet eine kugelförmige Krone, und ist recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang, etwas schlank, mit keiner Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen überlegt, ziemlich glänzend lederfarbig gelb, gegenüber etwas grünlich gelb, und nur nach unten mit wenigen feinen, kaum bemerklichen Puncten besetzt. — Die Augen sind klein, herzförmig,

liegen fast auf dem Zweig an, stehen nahe beisammen, und sitzen auf wenig vorstehenden, ranftigen, dreifach, aber schwach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, ganz glatt, lang eiförmig mit einer kleinen, scharfen Spitze. Es ist 2½ Zoll lang, 1½ Zoll breit, feingeadert, hellgrün, glänzend von Farbe, papierartig von Gewebe, und am Rand mit vielen, kleinen, regelmäßigen Zähnchen besetzt. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat fadenförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt im Anfang des Septembers, und hält sich zeitig nur wenige Tage.

Erster Rang.

NB. Hat zur Zeit ihrer Reife vortreffliche Rivalen.

Classe I. — Ordnung II. Geschlecht II.

Die Eifersüchtige. *)

La Jalonsie.

Diese von mir so viele Jahre vergebens aufgesuchte Birne scheint in Frankreich nicht mehr sehr bekannt zu seyn, wenigstens auch nicht zur Zeit des alles sammlenden Quintinye, der ihr

*) Ich habe schon anderswo bemerkt, welche große Mühe es mich oft kostete, manche Sorten des Du Hamel wieder ächt zu erhalten, und doch fehlen mir bis jetzt noch einige Sorten. Dreimal erhielte ich sie aus Paris falsch, so auch aus den Lothringer Baumschulen. Auch mein Freund Lenne hatte sie aus Paris falsch erhalten. Mayer schickte mir eine Marquise u. s. w. — Aus Trier erhielte ich sie unverhofft als eine köstliche Birne aus dem Garten der ehemaligen Abtei Maximin, und vor vier Jahren auch als N. N. von Herrn Hamel mit der köstlichen Charneu.

gewiß eine Stelle unter den vortrefflichen Birnen würde angewiesen haben. — Merlet kannte sie indessen doch schon, also ziemlich lange vor Quintinye, sagt, daß sie so butterhaft und erhaben zuckerartig sey, daß die andern, mit ihr reifenden Birnen, Ursache hätte eifersüchtig zu seyn. Auf der Quitte stürbe sie bald ab. — Dieses sagt nun auch Duhamel, und nennt sie eine vortreffliche Birne. — Christ kannte sie bestimmt nicht.

Eine in ihrer Vollkommenheit wirklich große, frühe, köstliche Herbstbirne für die Tafel. — In ihrer wahren Bildung ist sie recht dickbauchig kreiselförmig, *) und fest characteristisch deutlich in die Breite etwas verschoben. — Kleine Früchte haben aber öfters ein etwas stark abgestumpftes, kegelförmiges Ansehen, fast wie eine Soulers. — Der Bauch sitzt fast 2/3 der ganzen Fruchthöhe nach dem Kelch hin, um den sie sich flach abrundet, und eine Fläche bildet, auf der sie breit aufsitzt. Nach dem Stiel macht sie oft auf der

---

*) Du Hamel's Abbildung ist sehr getreu, die von Mayer aber idealisirt. Die Christische ganz falsch.

einen Seite eine bemerkliche Einbiegung und endigt schnell mit einer breiten, kurzen, stark abgestumpften Spitze. — In dieser ihr eigenthümlichen verschobenen Form, ist sie oft fast $3^1/_2$ Zoll breit auf der breitesten Seite, auf der andern hingegen einen $^1/_2$ Zoll weniger, und 3 Zoll hoch, nicht selten aber etwas niedriger als breit.

Der kurzblättrige, hartschalige Kelch ist offen, und sitzt in einer geräumigen Einsenkung, auf deren Rand sich deutlich ganz flache Erhabenheiten bilden, und die sich am Bauch etwas beulenartig erheben. — Der oft recht starke, fleischig aussehende Stiel, ist 1 Zoll lang, und sitzt auf der breiten Spitze in einer kleinen Grube, öfters aber auch nur wie eingesteckt, und häufig von einem Fleischwulst auf die Seite gedrückt.

Die Grundfarbe der wie etwas fein rauh anzufühlenden Schale *), ist vom Baum hellgrün,

*) Das fein körnige, knöpfige in der Schale hängt sehr viel, wie z. B. bei der St. Germain, von dem Standort, vorzüglich von einem feuchten Boden, oder nassen Jahren ab.

grün, und wird in der vollen Zeitigung kaum etwas gelblich grün, wobei aber die ganze Schale, wie bei der Beurré gris, mit einem zimmtfarbigen Rost, mehr oder weniger, überzogen ist, und wobei ganz besonnte Früchte, mit einem kleinen Anflug von einer erdartigen Röthe leicht verwaschen sind.

Die Puncte sind auf der Schattenseite undeutlich, aber auf der Sonnenseite sind sie oft ungemein zahlreich, wie übersäet, hellbraun und fein.

Man bemerkt an der Frucht keinen Geruch, auch welkt sie nicht.

Das Fleich ist mattweiß, überfließend von Saft, fein, um das Kernhaus körnicht, im Mund ganz zerschmelzend, und von einem kraftvollen, gewürzhaften, der St. Germain und der grauen Herbstbutterbirne ähnlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, länglich, und enthalten viele schwarze, langgespitzte, oft nur taube Kerne.

Der Baum wächst auf dem Wildling lebhaft, wird nur mittelmäßig groß, aber bald

fruchtbar. — Die Sommertriebe sind ziemlich stark, nur mittelmäßig lang, mit keiner Wolle belegt, mit einem Silberhäutchen nur hier und da gefleckt, rundherum röthlich lederfarben, und mit ziemlich vielen, deutlichen, länglichen, hellbraunen Puncten besetzt. — Die Augen sind stark, dick, kegelförmig spitz, stehen stark ab, und sitzen auf gut vorstehenden, nicht gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist klein, schön eiförmig mit einer kurzen Spitze. Es ist 2 Zoll lang, 1¼ Zoll breit, papierartig von Gewebe, sehr fein geadert, unten ganz glatt, schön grasgrün, glänzend von Farbe, und am Rand mit vielen, kleinen, spitzen Zähnchen besetzt. — Der Blattstiel ist ¾ bis 1 Zoll lang, und hat kleine Afterspitzen.

Die Frucht zeitigt gegen Ende des Octobers, und hält sich vier Wochen, wenn sie nicht zu spät gebrochen wird, was schon Du Hamel bemerkte.

Vom allerersten Rang.

NB. Kommt auf der Quitte nicht fort.

Classe I. — Ordnung II. (III.) Geschlecht I.

Sommer-Verlaine. *)

Verlaine d'Eté.

Catalogue descriptif, pag. 38. aber ohne alle Bemerkung der Bedeutung Verlaine. Sie wurde von Herrn Professor van Mons erzogen.

Eine ansehnlich, oft wirklich große späte Sommer- oder frühe Octoberbirne, von einem recht angenehmen Geschmack. — In ihrer Bildung ist sie gerne veränderlich, und bald länglich kreiselförmig, bald länglich rund, wie eiförmig. Der Bauch sitzt deshalb bald in der Mitte, bald wieder tiefer nach dem Kelch, und nach dem Stiel endigt sich diese Frucht bald etwas kegelförmig, und stark abgestumpft, bald

*) Ich erhielte die Pfropfreiser 1814 von Herrn Professor van Mons.

abnehmend zugerundet. — Eine vollkommene Birne auf Hochstamm ist 3 bis 3¹/₄ Zoll breit, und oft kaum etwas höher. Die kegelförmigen sind aber oft einen ¹/₂ Zoll höher.

Der fein gespitzte Kelch ist offen, und sitzt in einer oft tiefen Einsenkung, die bald ziemlich eben, oft aber auch mit flachen Beulen besetzt ist, und eben so oft beulenartig an der Frucht erscheinen, als auch manche Früchte so ziemlich eben sind. — Der recht starke, wie fleischig aussehende Stiel, ist einen ¹/₂ bis 1 Zoll lang, und sitzt in einer kleinen Grube, gewöhnlich mit einem, oder einigen Fleischwülsten umgeben.

Die Grundfarbe, der gar nicht fettigen Schale, ist gelblich grün, wovon aber manchmal fast gar nichts zu sehen ist, denn ein heller zimmtfarbiger Rost überzieht solche Früchte gänzlich, jedoch sieht man denselben auch öfters nur in zersprengter Manier, wobei dann frei hängende auf der Sonnenseite schwach röthlich gefärbt sind. — Bei beschatteten fehlt aber der Rost fast ganz, und die Grundfarbe wird dann in der vollen Zeitigung, ein helles

Citronengelb, und die Sonnenseite ist oft schön blutartig roth.

Die Puncte sind nur auf der Sonnenseite zu sehen, sind oft sehr zahlreich, und bestehen in mit dem Rost gleichfarbigen Fleckchen. In der Grundfarbe sind aber die Puncte sehr fein.

Man bemerkt an der Frucht keinen Geruch, und sie welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, körnicht, voll Saft, butterhaft schmelzend, und von einem angenehmen, süßen, fein gewürzhaften, etwas müskirten Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind länglich, und enthalten lange, zugespitzte, hellbraune Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, geht mit seinen Aesten gut in die Luft, setzt bald viel Fruchtholz an, und trägt reichlich. — Die Sommertriebe sind ziemlich lang, mittelmäßig stark, mit keiner Wolle bedeckt, auch mit keinem Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite hellbraun röthlich, gegenüber lederfarbig, und mit strichähnlichen, aber kaum bemerklichen Puncten besetzt. — Die Augen sind lang, stechend

spitz, abstehend, und sitzen auf stark vorstehenden, in der Mitte gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist klein, lang eiförmig, oft wie etwas eliptisch, mit einer scharfen, auslaufenden Spitze. Es ist 2½ Zoll lang, 1¼ Zoll breit, papierartig von Gewebe, fein geadert, oben und unten glatt, schön grasgrün, glänzend von Farbe, und am Rand ist eine feine Zahnung kaum angedeutet. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat lange, fadenförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt mit Anfang October, und hält sich 14 Tage.

Erster Rang.

NB. Die Früchte zeitigen nicht auf einmal, und so verlängert sich ihr Genuß.

Classe I. — Ordnung III. II. Geschlecht II.

Franz II. François II. *)

In dem Catal. descript. pag. 28. sagt Herr Professor van Mons, daß er der Erzieher dieser vortrefflichen Frucht sey.

Eine nur mittelmäßig große, aber sehr schätzbare Octoberfrucht für die Tafel. — In ihrer Farbe und Form, selbst oft in der Größe, hat sie ähnliches mit der grauen Herbstbutterbirne — Beurré gris. — Manche Früchte sind öfters kaum davon zu unterscheiden, so sehr verschieden auch ihre Vegetation ist. — Sie hat aber dabei das eigene, daß sie, wie z. B. die Chaumontel, gerne in ihren Formen wechselt, und von der conischen bis

*) Ich erhielte 1814 die Pfropfreiser von meinem verehrten Freunde, Herrn Professor van Mons.

zur kreiselförmigen sich abändert, doch ist die erstere die gewöhnliche. — Der Bauch sitzt $^2/_3$ der Länge, oft noch tiefer nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe abnehmend ziemlich halbkugelförmig abrundet, und eine Fläche bildet, auf der sie meistens noch gut aufsteht. — Nach dem Stiel macht sie eine schnelle Einbiegung, und bildet eine Kegelspitze, die mehr oder weniger abgestumpft, und um den Stiel herum öfters mit Fleischwulsten verunstaltet ist. — In ihrer Größe von der conischen Form auf Hochstamm ist sie $2^1/_4$ Zoll breit, und 3 Zoll lang.

Der kurzblättrige, hartschalige Kelch steht in die Höhe, ist offen, und sitzt in einer kleinen, seichten Einsenkung, nicht selten ganz gleich auf, und ist mit feinen Beulen umgeben, die auch flach über den Bauch hinlaufen, und häufig die Rundung verschieben. — Der starke, jedoch holzige Stiel kommt aus dem Fleisch hervor, oft ist er auch aus der Kegelspitze mit Fleisch umgeben, und ist 1 Zoll lang, oft länger.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufüh-

lenden Schale ist in der Zeitigung hellgelb, wovon man aber wenig reine Stellen sieht, denn die ganze Schale ist mit einem zimmtfarbigen Rost überzogen, der aber auch öfters nur in zersprengter Manier erscheint, wobei man denn, bei recht besonnten Früchten, auf der Sonnenseite eine feuerfarbige Röthe öfters bemerkt, die aber doch auch häufig fehlt.

Die Puncte sind bald undeutlich, bald sehr häufig, fein, und von Farbe wie der Rost.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, fein, etwas körnicht, butterhaft schmelzend, ganz in Saft sich auflösend, und von einem vortreflichen, erhabenen, gewürzhaften, bergamottartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist sehr klein. Die Kammern sind enge, enthalten aber doch viele, kleine, spitze, schwarzbraune Kerne.

Der Baum wächst nicht stark, geht etwas breit, doch gut in die Luft, wie Beurré blanc, trägt aber bald. — Die Sommertriebe sind etwas schlank, nicht lang, und ähneln denen der

eben angeführten **weißen Herbstbutterbirne.** Sie sind hier und da mit Wolle bedeckt, mit einem trüben Silberhäutchen gefleckt, rundherum etwas gelblich lederfarbig, und mit zwar ziemlich vielen, aber sehr feinen, kaum bemerkbaren Puncten besetzt. — Die Augen sind lang, stechend spitz, stehen stark vom Zweig ab, und sitzen auf stark vorstehenden, auf den Seiten oft nur ganz fein gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist weißwollicht in seiner Entwickelung, klein, lang eiförmig, mit einer scharfen, auslaufenden Spitze. Es ist 2¼ Zoll lang, 1¼ Zoll breit, auf der Unterfläche weißwollicht, fein geadert, wenig glänzend, und am Rand mit ganz feinen, kleinen Zähnchen besetzt. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat selten Afterblätter.

Die Frucht zeitigt im October, gewöhnlich nach der Hälfte desselben, und hält sich nicht lange.

NB. Ihr Reifpunkt muß genau beobachtet werden. — Als Zwerch nur auf Birnwildling, von deren bester Zubereitung in der Vorrede die Sprache war. — Auf der Quitte kommt der Baum nicht fort.

Classe I. — Ordnung III. Geschlecht I. (II.)

Die Sabine. *)

Sabine.

Diese von Herrn Professor van Mons erzogene Frucht, hat derselbe dem Secretair der Horticultural Society in London, Herrn Joseph Sabine zugeeignet; einem Manne, der mit rastloser Thätigkeit und ausgezeichneten Kenntnissen in dem ganzen Umfang der Gewächskunde, so ganz für diese Stelle gleichsam von Natur berufen ist.

Eine mittelmäßig, doch öfters auch ansehnlich große, schöne, wohlgeformte, reichlich und bald tragende späte Sommer- oder frühe Herbstbirne. — In ihrer Form und Größe hat sie manchmal Aehnlichkeit mit einer regelmä-

*) Ich erhielte 1818 die Pfropfreiser von Brüssel, und ihr Name steht pag. 49 im Catal. descriptif.

ßigen grauen Herbstbutterbirne. — Ihre wahre Form ist länglich kreiselförmig. — Der starke Bauch sitzt $^2/_3$ der Länge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe gut abrundet, und eine Fläche bildet, auf der die Birne ziemlich breit aufsitzt. — Nach dem Stiel macht sie keine wahre Einbiegung, nur zuweilen auf einer Seite, und endigt mit einer etwas abgestumpften Kegelspitze. — In ihrer Vollkommenheit ist diese Frucht $2^1/_2$ Zoll breit und 3 Zoll hoch.

Der starke Kelch steht, wenn er vollständig ist, in die Höhe, ist ziemlich geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, schönen Einsenkung, die doch manchmal auch etwas seicht ist, und worinnen man keine Erhabenheiten sieht, die auch selbst über die Frucht hin gewöhnlich nicht bemerkbar sind. — Der starke Stiel ist kurz, fleischig, oft keinen $^1/_2$ Zoll lang, und sitzt auf der Spitze wie eingesteckt, mit einigen ganz feinen Fleischbeulen umgeben.

Die Farbe der zarten, nicht fettigen Schale ist vom Baum ein gelbliches grün, das mit der vollen Zeitigung gelb wird, wobei man auf

der Sonnenseite keine Röthe bemerkt, dagegen findet man häufig Anflüge von einem feinen Rost, der öfters die Kegelspitze mit der ganzen Frucht überzieht.

Die Puncte sind ausnehmend zahlreich, über die ganze Schale verbreitet, braun von Farbe, und recht deutlich in der Grundfarbe.

Die Frucht hat einen sanften angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist körnicht, und was ganz characteristisch ist, um das Kernhaus bis in die Mitte des Fleisches röthlich orleanfarbig, saftvoll, markicht, ganz im Mund zergehend, und von einem angenehmen, erfrischenden, alantartigen Muskatellergeschmack.

Das Kernhaus ist klein, und geschlossen. Die Kammern sind enge, und enthalten lange, spitze schwarze Kerne.

Der Baum wächst recht stark, geht schön in die Luft, bildet eine kugelförmige Krone, und ist bald und jährlich fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, hier und da mit einem Silberhäutchen gefleckt, keiner

Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite schwach erdartig roth, gegenüber nach unten trüb olivengrün, und mit sehr vielen, deutlichen, feinen, länglichen, hellbraunen Puncten besetzt. — Die Augen sind schön, spitz kegelförmig, liegen meistens am Zweig an, und sitzen auf gut vorstehenden, nach oben dreifach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, mehr herz = als eiförmig, mit einer kleinen, aufgesetzten Spitze. Es ist 2¼ Zoll lang, 1½ Zoll breit, schön geadert, dünne, papierartig von Gewebe, fein geadert, auf der Unterfläche ganz glatt, schön grasgrün glänzend, und am Rand mit vielen, kleinen, abgestumpften Zähnchen besetzt. — Der Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat lange fadenförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt Anfangs October, hält sich aber kaum vierzehn Tage.

Vom ersten Rang.

NB. Kommt auf der Quitte gut fort.

Classe I. — Ordnung III.
Geschlecht II.

Hardenpont's Leckerbissen. *)

Delices Hardenpont.

Der verstorbene Rath Hardenpont in Mons hat die Pomologie wirklich mit schätzbaren Birnsorten bereichert, wovon im Birnheft VIII. zwei vortreffliche Sorten sind beschrieben worden, und auch im nächsten Heft wird dessen Beurré broncé vorkommen. — Bei der Beschreibung von Hardenpont's Winterbutterbirne Heft VIII. S. 40. wurde erwähnt, daß Herr Professor van Mons diese für wenig verschieden von der Glout Morceau hielte. — Dieses bezieht sich aber doch hauptsächlich nur auf die äußere Form. — Ich besitze jetzt diese

*) Ich erhielte 1810 die Pfropfreiser von meinem verehrten Freunde, Herrn Professor van Mons.

in Brabant berühmte Glout Morceau, die schon einigemal getragen, und in der Folge vorkommen wird.

Eine mittelmäßig, selten ansehnlich große, ausgesucht gute Herbstbirne für die Tafel. — Sie ist in ihrer Form gerne etwas unregelmäßig, und eben so oft dickbauchig, zugespitzt kegelförmig, als auch häufig wieder wirklich flaschenförmig, und eine wahre Calebasse. — Der stark erhabene Bauch sitzt stets gegen $^3/_4$ der Länge nach dem Kelch, um den sie sich halbkugelförmig abrundet, und eine Fläche bildet, auf der sie oft nicht aufstehen kann. — Nach dem Stiel macht sie eine schnelle Einbiegung, und endigt mit einer bald starken und breiten, bald ziemlich zugespitzten starken Kegelspitze. — Als Flaschenbirne ist sie auf der breiten Seite des Bauchs $2^1/_2$ Zoll breit und $3^1/_4$ Zoll lang. Die mehr kegelförmigen, und mehrentheils kleineren Früchte, sind $2^1/_4$ Zoll breit, und 3 Zoll lang.

Der kurzblättrige, hartschalige Kelch ist offen, und sitzt in einer oft starken Einsenkung, auf einer meistens schiefen Fläche, auf

der

der man oft einige flache Erhabenheiten sieht, und auch über den Bauch laufen bedeutende Erhöhungen hin, wie z. B. bei der St. Germain. — Der oft dicke, fleischige, bald holzige Stiel, ist 3/4 Zoll lang, bald mit Fleisch umringelt, und auf die Seite gedrückt, bald auch nur wie eingesteckt.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum hellgrün, und wird bald helles Citronengelb, wobei man auf der Sonnenseite keine Spur von einer Röthe bemerkt. Nur um die Kelchwölbung sieht man etwas Rost, aber öfters schwarzbraune Rostflecken.

Die Punkte sind sehr zahlreich auf der Sonnenseite, aber wenig bemerkbar auf der Schattenseite, sehr fein und hellbraun.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt nicht, als nur wenn sie zu früh gebrochen wird.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, ganz überfließend von Saft, butterhaft schmelzend im Mund, und von einem sehr angenehmen zuckersüßen, fein zimmtartigen Geschmack, der

mit der weißen Herbstbutterbirne etwas ähnliches hat.

Das Kernhaus ist klein, und hat keine hohle Achse. Die Kammern sind muschelförmig, und enthalten schwarze, eiförmige, scharf zugespitzte Kerne.

Der Baum wächst sehr kraftvoll, geht mit starken Aesten schön in die Luft, belaubt sich stark, und liefert, wenn er etwas ausgetobt, reichliche Früchte. — Die Sommertriebe sind lang, und ansehnlich stark, mit keiner Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen überlegt, etwas glänzend gelblich olivenfarbig, und mit sehr vielen, deutlichen, in die Augen fallenden, feinen, eiförmigen hellbraunen Puncten besetzt. — Die Augen sind lang, spitz, stehen oft stark vom Zweig ab, und sitzen auf etwas flachen, nur wenig, oder nicht gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, schön eiförmig mit einer kurzen, aufgesetzten Spitze. — Es ist 2½ Zoll lang, 1½ Zoll breit, fast flach ausgebreitet, papierartig von Gewebe, fein geadert, ganz glatt, hellgrün, glänzend von Farbe, und am Rand nur mit

einer ganz feinen Zahnung angedeutet. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat federförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt Ende October, oder Anfangs November, und hält sich in der Zeitigung nicht über 14 Tage.

Vom allerersten Rang.

NB. Kommt auf Hochstämmen gut fort, und auch auf der Quitte.

Classe I. — Ordnung III. Geschlecht II.

Prinzessin Marianne. *)

Princesse Marianne.

Catalogue descriptif etc. pag 56. Den Sämling erzog Herr Professor van Mons, und widmete die Frucht der zweiten Prinzessin Tochter des jetzigen Königs der Niederlande.

Eine mittelmäßig große, vortrefliche späte October= oder frühe Novemberbirne für die Tafel. — In ihrer Bildung hat sie mit der grauen Herbstbutterbirne — Beurré gris — eine ziemliche Aehnlichkeit, auch daß sie, wie diese, in ihren Formen gerne unregelmäßig ist **). — Der Bauch sitzt oft 3/4

*) Ich erhielte von Brüssel 1818 die Pfropfreiser.

**) Noch mehr Aehnlichkeit hat sie fast mit der Beurré d'Aremberg, nur reift diese früher. — Noisette

der Länge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe gewöhnlich schnell und stumpf zuspitzt, und dadurch nicht aufstehen kan. Manche Früchte sind aber um den Kelch breiter, und stehen dann gut auf. Nach dem Stiel macht sie eine schnelle Einbiegung, und bildet eine regelmäßige Kegelspitze. — In ihrer wahren Bildung und Vollkommenheit ist sie 2 bis 2¼ Zoll breit, und 3 Zoll lang.

Der kleinblättrige Kelch ist halb offen, und sitzt öfters in einer ziemlich tiefen Einsenkung, die aber häufig durch Beulen fast verdrängt ist, die auch stark und unregelmäßig über die Frucht hinlaufen, die Rundung oft sehr verschieben, und wie eckig machen. — Der holzige Stiel ist 1 Zoll lang, und sitzt auf der Kegelspitze wie eingesteckt.

Die Farbe der zarten, glatten, nicht fettigen Schale ist, vom Baum, gelblich grün, wird aber bald hellcitronengelb, wovon

hält die Aremberg für eine der besten Birnen, was bei weitem schon deshalb nicht wahr, weil sie im October so viele Rivalen hat.

man aber bei manchen Früchten wenig rein sieht, denn ein feiner, zimmtfarbiger Rost überzieht oft die ganze Sonnenseite, und in zersprengter Manier die Schattenseite, ohne daß sich eine Röthe bemerken läßt.

Nur in dem Rost sieht man sehr viele, ganz feine, weißgraue Punkte, die aber in der Grundfarbe undeutlich sind.

Die Frucht hat keinen bemerkbaren Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, fein, überfließend von Saft, ganz im Mund in Saft sich auflösend, und von einem gewürzhaften, sehr angenehmen, feinen, weinartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus hat keine hohle Achse. — Die Kammern sind muschelförmig, mit etwas grobkönigem umgeben, und enthalten viele, schöne, langeiförmige, coffeebraune Kerne.

Der Baum wächst recht lebhaft, geht mit seinen Aesten fast pyramidalisch in die Luft, und bildet eine kugelförmige Krone. Er setzt bald Fruchtholz an, und trägt jährlich. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark,

mit keiner Wolle bedeckt, oft einem ganz feinen Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite braunroth, gegenüber etwas heller, und mit sehr vielen, theils etwas länglichen, theils runden Puncten besetzt. — Die Augen sind spitzkegelförmig, meistens etwas abstehend, und sitzen auf gut vorstehenden, nicht gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, langeiförmig, mit einer kurzen, bald aufgesetzten, bald etwas halbauslaufenden Spitze. — Es ist 2½ Zoll lang, 1½ Zoll groß, spröde von Gewebe, glänzend hellgrün, fast flachliegend, und eine feine Zahnung ist nur wie angedeutet. — Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat lange fadenförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt Ende October, oder Anfangs November, und hält sich 14 Tage.

Vom allerersten Rang.

NB. Man ißt sie am besten mit der zarten Schale, was ihren Geschmack erhöht.

Sie kommt selbst hochstämmig gut fort, und wird am besten auf schwache Birnwildlinge veredelt zu Zwerg.

Classe I. — Ordnung III.
Geschlecht II.

Coloma's Carmeliterbirne. *)

Carmelite.

Der Name Carmeliterbirne ist schon sehr alt, und bezieht sich auf die Farbe der Schale, deshalb auch die grüne Sommermagdalene sehr unrichtig Carmelitercitrone **) genannt wurde. — Herr Prof. van Mons hat im Cat. descr. pag. 26. eine Carmlite, aber pag. 20. eine Carmelite de Mons. Da mir derselbe aber schrieb, daß der Herr Graf von Coloma ***) sie erzogen, von dem ich noch mehrere Sorten besitze, so ist die obige wohl die Carmelite de Mons.

*) Ich erhielte 1818 die Pfropfreiser von Herrn Professor van Mons.

**) Birnheft III. S. 22.

***) S. drittes Bändchen S. 151.

Eine regelmäßige, schön geformte, späte Herbst- oder frühe recht schätzbare Winterbirne für die Tafel. — Sie ist durch ihr eigenthümliches Ansehen, wovon sie den Nahmen trägt, sehr kenntlich, und hat mit dem trockenen Martin — Martin sec — ziemliche Aehnlichkeit. — In ihrer Bildung ist sie kegelförmig. — Der Bauch sitzt 2/3 der Länge nach dem Kelch, um den sich die Frucht halbkugelförmig abrundet, und eine Fläche bildet, auf der sie meistens noch gut aufstehen kann. Nach dem Stiel macht sie keine wahre Einbiegung, und endigt mit einer schönen Kegelspitze. — In ihrer natürlichen Größe ist sie 2½ breit, und 3 Zoll lang.

Der kurzblättrige, hartschalige Kelch ist offen, und sitzt in einer etwas engen, ziemlich tiefen Einsenkung, auf der man keine wahre Erhabenheiten bemerkt, und auch über die Frucht laufen dergleichen keine, obgleich die Rundung meistens etwas verschoben ist. — Der starke fleischig aussehende Stiel ist 1 Zoll lang, und sitzt auf der Stielspitze wie eingedrückt, öfters von einem Fleischwulst begleitet.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden Schale ist hellgrün, in der Zeitigung hellgelb, wovon aber häufig gar nichts zu sehen ist, denn ein dunkelbrauner Rost überkleidet die ganze Schale, wozu sich auf der Sonnenseite eine trübe, erdbraune Röthe gesellt, und wodurch die Frucht ein düsteres Ansehen bekommt.

Die Puncte sind äußerst zahlreich, aber nur in der braunen Röthe sichtbar, wie gesäet, und oft so stark, daß sie kleine Rostfleckchen bilden.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, ganz schmelzend, saftvoll, recht gewürzhaft, und von einem angenehmen, fein zimmtartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind enge, und enthalten kleine, eiförmig spitze, coffeebraune Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, und hat etwas characteristisch kenntliches an seinem Wuchs und feinem Holz. Er geht zwar mit den Hauptästen noch ziemlich in die Luft,

treibt aber die schlanken Nebenäste horizontal, und bildet dadurch eine breite, sperrhafte, flache Krone, ist aber ungemein fruchtbar. Die Sommertriebe sind ansehnlich lang, aber oft recht schlank, treiben häufig Spieße und wahre Dornen aus, sind mit keiner Wolle bedeckt, einem feinen Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite braunroth, gegenüber trüb hellbraun, und mir sehr vielen, grell ins Auge fallenden, meistens runden Puncten besetzt. — Die Augen sind lang, spitz kegelförförmig, oft stark abstehend vom Zweig, und sitzen auf flachen nicht gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist klein, eiförmig, mit einer kurzen auslaufenden Spitze. Es ist 2 Zoll lang, 1¼ Zoll breit, die Unterfläche ganz fein wollicht, fein geadert, schön grasgrün, und die Zahnung ist nur fein angedeutet. — Der Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat selten Afterblätter.

Die Frucht zeitigt Ende December, und hält sich wohl drei Wochen gut.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient wegen der Zeit ihrer Reife alle Anpflanzung.

Zweite Classe.

Saftreiche, geschmackvolle Birnen, deren Fleisch etwas, oder ziemlich rauschend ist, sich aber im Kauen ganz auflöst.

Classe II. III. — Ordnung II. Geschlecht I.

Die Ursula. *)

Ursule.

In dem Catalog descriptif pag. 54. steht dieser Birnname, aber ohne Bemerkung der Herkunft. Ihre Güte kann sie wenigstens nicht verbreitet haben.

Eine etwas kleine, oder doch nur mittelmäßig große, frühe Septemberbirne, mehr für die Oekonomie als für den rohen Genuß geeignet. — Nach ihrer Form und Größe hat sie häufig das Ansehen einer Pomeranzenbirne, zu deren Familie sie auch gehört. — In ihrer Bildung ist sie abgerundet, stumpf kreiselförmig. — Der Bauch sitzt $^2/_3$ unter dem

*) Ich erhielte die Pfropfreiser 1816 von Herrn Professor van Mons.

Stiel nach dem Kelch hin, und bildet dadurch eine Fläche, auf der sie gut aufsitzt. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern endigt mit einer abgestumpften Spitze. — In ihrer Vollkommenheit ist sie $2^1/_4$ bis $2^1/_2$ Zoll breit, und meistens auch eben so hoch.

Der oft fehlende Kelch sitzt in einer geräumigen, öfters ziemlich tiefen Einsenkung, auf der sich einige flache Beulen erheben, die zwar nicht deutlich über die Frucht hinlaufen, aber doch meistens die Form in die Breite verschieben. — Der starke, fleischig aussehende Stiel ist $^3/_4$ Zoll lang, und sitzt auf der stumpfen Spitze wie eingesteckt, und von einem, mehr oder weniger, starken Fleischwulst umgeben.

Die Farbe der gar nicht fettig anzufühlenden Schale ist am Baum strohweiß, und wird mit der vollen Zeitigung gelb, dabei ist dann die Sonnenseite mit einer hellen blutartigen Röthe verwaschen, die aber bei etwas beschatteten Früchten nur wie gefleckt erscheint.

Die Puncte sind nur in dem Roth deutlich zu sehen, wo solche häufig und gelblich

sind,

sind, wozu sich denn auch manchmal einige Anflüge von Rost gesellen.

Die Frucht hat keinen Geruch.

Das Fleisch ist weiß, grobkörnicht, überfließend von Saft, nicht schmelzend, macht im Kauen Hülsen, und von einem zuckerartigen Rosengeschmack.

Das Kernhaus ist groß, und hat keine hohle Achse. Die Kammern sind lang, muschelförmig, sehr geräumig, und enthalten viele spitzeiförmige Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, wird groß, geht mit seinen Aesten schön in die Luft, und ist bald fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, treiben, wie St. Germain, oft kurze Fruchtspieße, sind mit etwas zerstreuter Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen belegt, auf der Sonnenseite schön olivenartig — gegenüber gelblich grün, und mit ausnehmend vielen, etwas länglichen, weißgrauen, recht ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Die Augen sind lang, schmal, recht spitz, stechend kegelförmig, stehen vom Zweig nicht ab, und sitzen auf recht stark vorstehenden, nicht ge-

rippten Augenträgern. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, eiförmig, mit einer ganz kleinen Spitze. — Es ist 2½ Zoll lang, 1½ Zoll breit, fein weißwollicht auf der Unterfläche, schön geadert, hellgrün nicht viel glänzend von Farbe, spröde von Gewebe, und am Rand nicht gezahnt. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat sehr feine, fadenförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt im halben September, und hält sich wohl vierzehen Tage.

Vom zweiten Rang.

NB. Hat zur Zeit ihrer Reife weit vorzüglichere, und viele Competenten.

Kommt auf der Quitte sehr gut fort.

Gehört nur dem Sammler.

Classe II. — Ordnung III. (II.) Geschlecht II.

Heinrich der IV. *)

Henri IV.

Diese Birne ist von Herrn von Vitzthumb, von dem die Vilain XIV. u. a. m. beschrieben worden, und wohl noch öfter vorkommen wird, erzogen worden. Ihr Name steht pag. 42. im Cat. descr.

Eine ansehnlich große recht gewürzhafte Novemberbirne, besonders für solche, die etwas abknackendes Fleisch lieben. — In ihrer Form und Größe hat sie viel ähnliches mit einer Chaumontel. — Der Bauch sitzt stark unter der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe abnehmend zurundet, und eine

*) Ich erhielte 1817 die Pfropfreiser von Herrn Professor van Mons.

Fläche bildet, auf der sie noch aufstehen kann, aber oft durch Beulen daran gehindert ist. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, und endigt mit einer starken, abgestumpften Kegelspitze. — In ihrer Vollkommenheit ist sie 3 Zoll breit, und $3^1/_4$ bis $3^1/_2$ Zoll hoch.

Der hartschalige, kurzblättrige Kelch ist ganz offen, und sitzt in einer etwas engen ziemlich, oft wirklich tiefen Einsenkung, die mit flachen beulenartigen Erhabenheiten besetzt ist, und die auch breit erhoben über die Frucht hinlaufen, und die Rundung verschieben. — Der starke, holzige Stiel ist $^3/_4$ Zoll lang, und sitzt auf der Spitze wie eingesteckt, aber auch oft von einem Fleischwulst auf die Seite gedrückt.

Die Grundfarbe der etwas fein rauh anzufühlenden Schale, ist vom Baum ein grünliches Weiß, das mit der vollen Zeitigung hohes Citronengelb wird, wovon aber öfters nichts, oder nur wenig rein zu sehen ist, denn ein zimmtfarbiger, feiner Rost überzieht die ganze Schale, wobei denn die Grundfarbe nur durchschimmert. Auf der Sonnenseite sieht

man dabei, bei recht freihängenden Früchten einen leichten Anflug von einer erdartigen Röthe, womit auch manche leicht verwaschen sind. Bei beschatteten ist der Rost nur zersprengt, und man sieht viel von der Grundfarbe.

Wahre Puncte sieht man oft gar keine, aber viele in der reinen Gundfarbe.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt etwas, besonders zu früh gebrochen.

Das Fleisch ist weiß, grobkörnicht, abknackend, in warmen Jahren halbschmelzend, überfließend von Saft, und von einem recht angenehmen, gewürzhaften, wahren Zuckergeschmack, der mit der grauen Junker Hansbirne *) Aehnlichkeit hat.

Das Kernhaus hat eine hohle Achse. — Die Kammern sind muschelförmig, und enthalten eiförmige, spitze, coffeebraune Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, geht gut in die Luft, bildet eine kugelförmige Krone, und ist sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe

*) Birnheft I. S. 251.

sind lang und ansehnlich stark, mit keiner Wolle bedeckt, mit einem Silberhäutchen, besonders nach oben belegt, ziemlich glänzend, rundum grünlich gelb, und mit ziemlich vielen, deutlichen, feinen, etwas länglichen Puncten besetzt. — Die Augen sind lang, kegelförmig, stechend spitz, stehen oft stark vom Zweig ab, und sitzen auf flachen, sehr schwach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist klein, eiförmig mit einer kurzen Spitze. Es ist $2^{1}/_{4}$ Zoll lang, $1^{1}/_{4}$ Zoll breit, papierartig von Gewebe, fein geadert, ganz glatt auf der Unterfläche, schön grasgrün, und am Rand mit ganz feinen, spitzen, oft kaum bemerklichen Zähnchen besetzt. — Der Blattstiel ist $^{3}/_{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat fadenförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt im Anfang des Novembers, hält sich aber nicht lange, sondern wird sehr gerne teig.

Noch vom ersten Rang.

NB. Kommt sehr gut auf der Quitte fort, und an einer Pyramide hat der Liebhaber genug.

Classe II. — Ordnung III. Geschlecht I.

Kanzler von Holland. *)

Chancelier d'Hollande.

Diese Birne steht nicht in dem Catalogue descriptif, und ich weiß also nicht, wer der Erzieher ist. Nur Schade, daß ihr ansehnlich Aeußeres nicht ganz ihrem Inneren entspricht, wie das leider oft der Fall ist.

Eine ansehnlich — und als Zwerg erzogen, oft wirklich große, schöne Septemberbirne. — In ihrer Bildung ist sie dickbauchig kegelförmig, und hat oft mit einer wohlgebildeten Apothekerbirne, oder einer Markgräfin etwas ähnliches. — Der starke Bauch sitzt 2/3 der Länge nach dem Kelch hin, um den

*) Ich erhielte die Pfropfreiser von Herrn Professor van Mons mit der Oken u. m. a.

sich dieselbe kugelförmig abrundet, und eine Fläche bildet, auf der die Frucht meistens noch aufstehen kann. — Nach dem Stiel macht sie gewöhnlich auf der einen Seite eine schwache Einbiegung, und endigt mit einer kegelförmigen, mehr oder weniger, abgestumpften Spitze. — In ihrer wahren Vollkommenheit ist diese Birne 3 Zoll breit, und meistens 4 Zoll hoch.

Der etwas breitblättrige, zugespitzte Kelch ist offen, und sitzt in einer ansehnlichen Einsenkung, auf deren Rand man einige flache Beulen bemerkt, und die auch deutlich in breiten Erhöhungen über den Bauch hinlaufen. — Der dicke, fleischige Stiel ist kaum 3/4 Zoll lang, und sitzt auf der stumpfen Spitze wie eingedrückt, und dabei mit Fleisch umringelt.

Die Farbe der glatten, nicht fettig anzufühlenden Schale, ist am Baum strohweiß, und wird in der vollen Zeitigung schön gelb, wobei man auf der Sonnenseite eine Röthe sieht, die gewöhnlich nur wie angespritzt, und mit etwas rauh anzufühlenden, kleinen Rostfiguren untermischt ist. Selten ist diese Röthe wie verwaschen.

Die Puncte sind stark, ausnehmend zahlreich, aber nur deutlich in der Grundfarbe zu sehen, wo sie grün umringelt sind. Auf der Sonnenseite sind sie dagegen roth und undeutlich.

Die Frucht hat keinen Geruch.

Das Fleisch ist mattweiß, nicht sehr saftreich, so ziemlich schmelzend, und von einem eigenthümlich parfumirten, alantartigen, angenehmen süßen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. — Die Kammern sind enge, enthalten aber doch viele, schöne, langgespitzte, coffeebraune Kerne.

Der Baum wächst recht lebhaft, geht mit seinen Aesten gut in die Luft, setzt bald Fruchtholz an, und ist fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit keiner Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen überlegt, rundherum schön hell lederfarbig, und mit nicht vielen, sehr feinen, kaum bemerklichen Puncten besetzt. — Die Augen sind schön, kurz kegelförmig, oft stark abstehend, und sitzen auf flachen, nicht gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist etwas klein, eiförmig, mit ei-

ner kurzen, aufgesezten Spitze. Es ist $2^1/_4$ Zoll lang, $1^1/_2$ Zoll breit, auf der Ober- und Unterfläche glatt, fein geadert, grasgrün glänzend von Farbe, und am Rand mit vielen, ganz feinen, stumpfspitzen Zähnchen besetzt. — Der Blattstiel ist $^3/_4$ Zoll lang, und hat lange, fadenförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt im halben September, und hält sich kaum drei Wochen.

Noch vom ersten Rang.

NB. Muß, wie alle solche Sommerbirnen, am Baum nicht vollzeitig werden, wodurch der schnelle Uebergang des Zuckerstoffs in die Weingährung aufgehalten, und eine etwas längere Haltbarkeit, bei sehr vielen auch eine größere Saftfülle erhalten wird.

Classe II. — Ordnung III.
Geschlecht I. (II.)

Zimmtfarbige Schmalzbirne. *)

Der alte deutsche Name Schmalzbirne beschränkt sich nicht auf eine alte Originalsorte, sondern auf eine große Familie, und fast jede Gegend hat eine Sorte dieses Namens. Manger war hier ganz irre aus Mangel an Sortenkenntniß. — Im Durchschnitt sind es halbschmelzende Sommerfrüchte, denn die wahren Butterbirnen — Beurrés — waren sehr selten. Die Franzosen bezeichnen den Unterschied dieser, von den nicht ganz butterhaften, gewöhnlich mit dem Namen Fondante, was dem Wort Schmalzbirne sehr gut entspricht. — Zink's Schmalzbirne ist nicht leicht zu entziffern, wie seine allermehresten Sorten.

*) Ein alter hiesiger Hofgärtner Namens Fetz, voll des thätigsten Eifers für Obstanpflanzungen, hat diese Birne aus einem Sämling erzogen.

Eine schöne, ansehnlich große, einfarbige, und wegen ihrer großen, jährlichen Fruchtbarkeit schätzbare Birne für die Oekonomie, und für den Landmann zum rohen Genuß recht geschaffen, der die Birnen nicht trinken, sondern auch zu einer erfrischenden Sättigung genießen will, wie die Russen, die häufig selbst ganz zeitiges Obst nicht sehr lieben. — In ihrer Bildung ist sie pyramidalisch, aber am Stiel oft stark abgestumpft. — Der Bauch sitzt $^2/_3$ nach dem Kelch, um den sich dieselbe halbkugelförmig zurundet, und eine Fläche bildet, auf der sie kaum, oft auch nicht aufstehen kann. Nach dem Stiel nimmt der starke Bauch kegelförmig ab, und endigt mit einer, mehr oder weniger, stark abgestumpften Spitze. — In ihrer Vollkommenheit auf Hochstamm ist diese Frucht $2^1/_2$ Zoll breit, und 3 Zoll lang.

Der hartschalige Kelch ist offen, und sitzt in einer ziemlich tiefen Einsenkung, selten der Frucht ganz gleich, in der man feine Beulen oder Falten bemerkt, die auch flach und deutlich über die Frucht hinlaufen. — Der starke Stiel ist 1 Zoll lang, und sehr fleischig, doch

oft holzig, und fast 2 Zoll lang, und sitzt wie eingedrückt, ist aber dabei häufig mit Fleisch umgeben.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden Schale, ist am Baum grünlich gelb, und wird in der Zeitigung citronengelb, wovon aber bei manchen Früchten gar nichts rein zu sehen ist. denn die ganze Schale ist von einem schönen, hell zimmtfarbigen Rost ganz überzogen, der aber bei vielen an großen Stellen nur zersprengt erscheint, und die Grundfarbe rein sehen läßt.

Von wahren Puncten sieht man im Rost nichts, und auch in der Grundfarbe sind sie schwer aufzufinden.

Die Frucht hat in der Zeitigung keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, körnicht, markicht, halbschmelzend, saftvoll, von einem angenehm süßen, feinen und etwas rosenartigen Geschmack.

Das Kernhaus hat keine hohle Achse. — Die Kammern sind lang, muschelförmig, und enthalten nicht viele Kerne, die lang, sehr spitz und zimmtfarbig sind.

Der Baum wächst ungemein stark, frech, geht mit starken Aesten hoch in die Luft, belaubt sich schön, setzt bald Fruchtholz an, und trägt ungemein reichlich. — Die Sommertriebe sind sehr lang und stark, mit keiner Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen überlegt, rundherum hellglänzend leder- oder zimmtfarbig, oft dabei auf der Sonnenseite etwas röthlich, und mit ziemlich vielen, feinen, meistens runden Puncten, die nicht sehr ins Auge fallen, besetzt. — Die Augen sind klein, liegen auf dem Zweig an, spitzherzförmig von Form, und sitzen auf nicht viel vorstehenden, etwas gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist ansehnlich groß, oft auch elliptisch, mit einer kurzen auslaufenden Spitze. Es ist 2 3/4 bis 3 Zoll lang, 1 3/4 bis 2 Zoll breit, auf der Ober- und Unterfläche glatt, schön geadert, grasgrün glänzend, stark von Gewebe, und am Rand mit vielen, feinen, spitzigen Zähnchen besetzt. — Der Blattstiel ist 3/4 bis 1 Zoll lang, und hat nur Afterspitzen.

Die Frucht zeitigt im Anfang des Octobers, und hält sich vierzehn Tage bis 3 Wochen.

Vom zweiten Rang.

Classe II. — Ordnung III. Geschlecht II.

Aarer Pfundbirne.

Es sind bisher mehrere große Birnen beschrieben worden, die theils in die Familie der Pfund=, der Apotheker=, der Flaschenbirnen u. s. w. gehören, aber keine, die an Schönheit von regelmäßiger Form der obigen gleich komme. — Mir ist sie nirgends noch vorgekommen, als in einigen Ortschaften des hiesigen herrlichen Aarthals, das seiner Fruchtbarkeit wegen, in alten Zeiten, die goldene Grafschaft genannt wurde. Die Aar ergießt sich hier in Dietz in die Lahn. Woher sie abstammt, habe ich nicht erfahren können.

Eine wahrhaft große *), ungemein schöne, sehr regelmäßig gebildete, frühe Herbstbirne,

*) Ich habe oft von Hochstämmen Früchte von sechs und dreißig Loth Schwere gehabt.

sowohl zum rohen Genuß für den Landmann recht angenehm, als vortrefflich zu Lattwerge. — In ihrer Bildung ist sie hochaussehend, und eigentlich birn= oder spitz flaschenförmig. — Ich weiß diese Frucht mit keiner, der in diesem System bis jetzt beschriebenen Birnen, ihr ähnlichen zu vergleichen. — Der breite, stark erhabene, schön abgerundete Bauch sitzt $^{2}/_{3}$ der Länge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe halbkugelförmig abrundet, und eine Fläche bildet, auf der sie gut aufstehen kann. — Nach dem Stiel macht sie eine sanfte Einbiegung, und endigt mit einer starken, oft nur wenig, doch häufig auch mit einer ziemlich stark abgestumpften Kegelspitze. — In ihrer schönsten Vollkommenheit auf Hochstamm ist sie $3^{1}/_{2}$ Zoll breit, und $4^{1}/_{4}$ Zoll lang.

Der kurzblättrige, hartschalige Kelch ist ziemlich offen, und sitzt in einer kleinen Einsenkung, nicht selten auch der Fruchtwölbung ganz gleich, und die nur mit ganz flachen Erhabenheiten besetzt ist, so wie auch über die Frucht nur seichte, oft nicht bemerkbare, die Form nicht verderbende Erhöhungen hinlaufen. —

sen. — Der ziemlich starke holzige Stiel ist $2^1/_2$ Zoll lang, sitzt auf der Kegelspitze wie eingesteckt, und ist fast immer mit Fleisch umgeben, auch von einem Fleischwulst begleitet.

Die Farbe der sehr glatten, geschmeidig anzufühlenden Schale, ist vom Baum ein etwas grünliches Gelb, das aber bald hellgelb wird, wobei dann freihängende Früchte mit einem angenehmen, blutartigen Hellroth leicht, doch öfters auch ziemlich stark verwaschen sind, das aber bei beschatteten gänzlich fehlt. Von Rost sieht man an dem Bauch selten etwas, als nur in der Kelcheinsenkung, und um den Stiel.

Die Puncte sind sehr zahlreich, gleichmäßig vertheilt, hellbraun, und im Roth oft stark.

Die Frucht hat einen feinen müßkirten Geruch, und welkt nicht.

Das Fleich ist schön weiß, saftvoll, markicht, halbschmelzend, und von einem angenehmen, zuckersüßen, starken Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus hat eine starke, hohle Achse und ist klein. Die Kammern sind lang, ent=

halten aber sehr wenige vollkommene Kerne, die recht lang, spitz, und coffeebraun sind.

Der Baum wächst ungemein lebhaft, wird groß, geht gut in die Luft, setzt viel Fruchtholz an, und liefert jährlich seine Früchte. Die Sommertriebe sind recht lang und stark, mit keiner Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite ziemlich glänzend und schön hell erdroth, gegenüber röthlich gelb, und mit nicht vielen, etwas zerstreuten, rundeiförmigen, weißgrauen, deutlichen Puncten besetzt. — Die Augen sind stark, spitzkegelförmig, stehen wenig, oder nicht vom Zweig ab, und sitzen auf breiten, gut vorstehenden, etwas wulstigen, nur schwach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist ansehnlich groß, eiförmig, oft rundherzförmig, mit einer scharfen, aufgesetzten Spitze. Es ist 2 1/2 bis 2 3/4 Zoll lang, 1 3/4 bis über 2 Zoll breit, unten und oben glatt, schön geadert, stark von Gewebe, dunkel grasgrün, glänzend, und am Rand gar nicht gezahnt. — Der Blattstiel ist 3/4 Zoll lang, und hat lange, fadenförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt gegen Ende October, hält sich vierzehn Tage, wo sie den Saft verliert.

Noch vom ersten Rang.

Classe II. (III.) — Ordnung III. Geschlecht II.

Grüne Pfundbirne.

Ich erhielte diese Birne von dem verstorbenen Herrn Domherrn von Geyr in Cöln als Poire de Livre. Sie ist das wahre Gegenstück zu der vorhergehenden, wird aber auch von dieser Aarer an Schönheit und Güte weit übertroffen.

Eine sehr große, schön und meistens regelmäßig geformte Herbstbirne, aber nur für die Oekonomie. — Alle wahre Pfundbirnen unterscheiden sich eigentlich von den Apothekerbirnen theils durch eine regelmäßige Form, theils durch eine kegelförmige Abnahme nach dem Stiel, und nicht selten hat sie eine wahre, etwas abgestumpfte Birnform. — Der Bauch sitzt $^2/_3$ unter der Mitte nach dem Kelch, um den sich dieselbe halbkugelförmig abrundet, und eine Fläche bildet, auf der sie gut aufstehen

kann. Nach dem Stiel macht sie gewöhnlich keine wahre Einbiegung, und endigt mit einer starken, mehr oder weniger abgestumpften Kegelspitze. — In ihrer Vollkommenheit, selbst auf Hochstamm, ist sie 3½ Zoll breit, und 4½ hoch, die birnförmigen aber oft 5 Zoll.

Der starkblättrige Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer schönen, geräumigen, tiefen Einsenkung, in der man oft kaum bemerkliche Erhabenheiten sieht, wovon auch meistens nur Spuren über die Frucht hinlaufen. — Der sehr starke Stiel ist am Grund mit Fleisch umringelt, ist 1¼ Zoll lang, sitzt wie aufgedrückt, und starke Fleischbeulen legen sich an denselben an.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale, ist grün, wird aber in der vollen Zeitigung gelblich grün, wobei man keine Spur von einer Röthe bemerkt, und selbst Anflüge von Rost sind, außer in der Kelcheinsenkung, selten.

Die Puncte sind äußerst zahlreich, und charakteristisch, denn die ganze Schale ist dicht und ganz damit übersäet, die grell ins Auge

fallen, stark wie Sternchen, und von Farbe braun sind.

Die Frucht hat einen schwachen, angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, in guten Jahren halbschmelzend, körnicht, in andern Jahren abknackend, doch im Kauen sich auflösend, voll Saft, und von einem angenehmen, rosenartigen, süßen Geschmack.

Das Kernhaus ist groß, und hat eine hohle Achse. — Die Kammern sind lang, muschelförmig, und enthalten sehr lange, zugespitzte, coffeebraune, aber meistens taube Kerne.

Der Baum hat einen sehr frechen Wuchs, wird sehr groß, geht mit den Hauptästen hoch in die Luft, aber die schwächeren Nebenäste hängen sich, und bilden dadurch eine breite Krone. Ist aber bald und recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit feiner Wolle bedeckt, keinem wahren Silberhäutchen überlegt, rundherum etwas dunkel lederfarbig, und mit nicht vielen, etwas zerstreuten, feinen, länglichen Puncten besetzt. — Die Augen sind recht lang, spitz, etwas abstehend,

und sitzen auf gut vorstehenden, dreifach, besonders in der Mitte gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist etwas klein, langeiförmig, mit einer kurzen, scharfen, halbauslaufenden Spitze. Es ist $2^1/_4$ Zoll lang, $1^1/_4$ bis $1^1/_2$ Zoll breit, in seiner Entwickelung auf der Ober- und Unterfläche mit einer weißgrauen Wolle bedeckt, papierartig von Gewebe, grasgrün, wenig glänzend, fein geadert, und am Rand gar nicht gezahnt. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat feine, fadenförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt Anfangs October, hält sich gegen vierzehn Tage, wo sie fault.

Vom zweiten Rang.

NB. Ihre wahre Reife ist, wenn die Schale gelblich grün wird.

s Colmar.

Priester del.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Diel, August Friedrich Adrian

Systematische Beschreibung der vorzüglichsten in Deutschland vorhandenen Kernobstsorten

Bd.: 4

Stuttgart [u.a.] 1826

Phyt. 128 h-3/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10301355-7